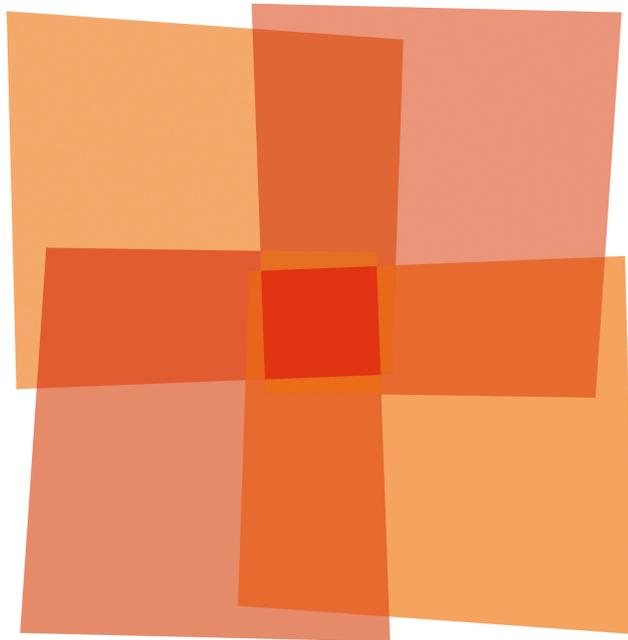


# SCHULPROGRAMM



DER ST.-JOHANNIS-SCHULE BREMEN (SEK.I / SEK.II)

Schule in Trägerschaft der  
**SCHULSTIFTUNG**  
im Bistum Osnabrück

<b>1. Vorbemerkungen .....</b>	<b>4</b>
<b>2. Leitbild.....</b>	<b>5</b>
2.1. Das Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück .....	5
2.2. Leitlinien der katholischen Schulen in Bremen - Umsetzung der Leitlinien für die Sekundarstufe I / II.....	7
<b>3. Rahmenbedingungen.....</b>	<b>8</b>
3.1. Der Schulstandort .....	8
3.2. Schüler und Lehrer .....	9
3.3. Schulorganisation .....	9
3.4. Vertretungskonzept .....	10
3.5. Ausstattung der Schule.....	10
3.6. Schulgeld .....	11
<b>4. Gesetzliche Grundlagen der schulischen Arbeit.....</b>	<b>12</b>
<b>5. „Wir verbinden die Bildung und Erziehung des einzelnen Schülers mit dem     gemeinschaftlichen Handeln der Lerngruppe und der Schulgemeinschaft“ ....</b>	<b>13</b>
5.1. Gestaltung der Eingangsphase 5. Klasse IHR und GY .....	13
5.2. Förderkonzept der St.-Johannis-Schule in Bremen .....	14
5.2.1. Liftkurse (IHR).....	14
5.2.2. Förderkurse (IHR/Gymnasium) .....	14
5.3. Aktuelle Arbeitsgemeinschaften.....	15
5.4. Wettbewerbe .....	16
5.5. Sprachzertifikate.....	16
<b>6. Die Integrierte Haupt und Realschule .....</b>	<b>17</b>
6.1. Informationen über die Integrierte Haupt- und Realschule.....	17
6.2. Das Methodencurriculum der IHR.....	21
<b>7. Das Gymnasium .....</b>	<b>22</b>
7.1. Informationen über die Abteilung Gymnasium Sekundar-stufe I - Klasse 5 bis 9 ..	22
7.1.1. Klassenlehrerstunde in den Jahrgängen 5 und 6 des Gymnasiums.....	23
7.1.2. Selbstlernzeiten in Jahrgang 5 und 6 Gymnasium .....	24
7.2. Projektarbeit am Gymnasium .....	24
7.3. Methodencurriculum des Gymnasiums.....	25
7.4. Berufsorientierung am Gymnasium .....	26
7.5. Die gymnasiale Oberstufe an der St.-Johannis-Schule .....	28
<b>8. „Wir wollen als bewusste Christen Glauben im Schulalltag leben und seine     Inhalte zeitgemäß vermitteln.“ .....</b>	<b>29</b>
8.1 Schulpastoral .....	29
<b>9. „Wir sehen hin und mischen uns ein“ .....</b>	<b>31</b>
9.1. Die Schulsozialarbeit.....	31
9.2. „Compassion – Menschsein für andere“.....	33
9.3. „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ .....	34
9.4. Der „Aktionstag 09. November“ an der St.-Johannis-Schule .....	34
9.5. St.-Martinsaktion 11. November .....	35
9.6. AG „Eine Welt“ .....	36
9.7. Burkina-Faso-Aktion.....	36
<b>10. Grundlagen der Zusammenarbeit in der Schule.....</b>	<b>38</b>
10.1. Schul- und Hausordnung der St.-Johannis-Schule, Sekundarbereich I/II.....	38
10.2. Das Konferenzsystem .....	41
10.2.1. Die Schulkonferenz.....	42
10.2.2. Die Personalkonferenz .....	42

10.2.3.	Die Fachkonferenzen .....	42
10.2.4.	Pädagogische Gespräche .....	42
<b>10.3.</b>	<b>Mitwirkung der Schüler .....</b>	<b>42</b>
10.3.1.	Schülerrat.....	42
10.3.2.	Schülersprechtag .....	43
10.3.3.	Schüler helfen Schülern .....	43
<b>10.4.</b>	<b>„Die Eltern an unseren Schulen engagieren sich und unterstützen unsere Arbeit“ .....</b>	<b>44</b>
10.4.1.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	44
<b>10.5.</b>	<b>Verein zur Förderung der Katholischen Schulen in Bremen e.V. ....</b>	<b>44</b>
<b>11.</b>	<b>„Wir arbeiten gemeinsam an der Gestaltung und Weiterentwicklung der katholischen Schulen“ .....</b>	<b>46</b>
<b>11.1.</b>	<b>Lehrerfortbildung.....</b>	<b>46</b>
11.1.1.	Das Fortbildungskonzept IHR/Gymnasium.....	46
11.1.2.	SCHiLF (Schulinterne Lehrerfortbildung) .....	47
11.1.3.	Fortbildungsangebote des Bistums .....	47
11.1.4.	Fortbildungen mit dem LIS (Landesinstitut für Schule).....	47
<b>12.</b>	<b>Fachkonferenzen.....</b>	<b>48</b>
<b>12.1.</b>	<b>Abteilungsübergreifende Fachkonferenzen.....</b>	<b>48</b>
12.1.1.	Religion.....	48
12.1.2.	Sport.....	50
12.1.3.	Kunst.....	51
12.1.4.	Musik.....	52
<b>12.2.</b>	<b>Fachkonferenzen der Abteilung IHR.....</b>	<b>54</b>
12.2.1.	Deutsch .....	54
12.2.2.	Englisch .....	56
12.2.3.	Französisch .....	57
12.2.4.	Mathematik.....	58
12.2.5.	Biologie.....	59
12.2.6.	Chemie.....	61
12.2.7.	Physik.....	62
12.2.8.	Aufgabenfeld Gesellschaft und Politik .....	63
12.2.9.	Arbeitslehre .....	64
<b>12.3.</b>	<b>Fachkonferenzen Gymnasium .....</b>	<b>65</b>
12.3.1.	Deutsch .....	65
12.3.2.	Englisch .....	67
12.3.3.	Französisch .....	69
12.3.4.	Latein .....	70
12.3.5.	Spanisch .....	74
12.3.6.	Mathematik.....	75
12.3.7.	Biologie.....	76
12.3.8.	Chemie.....	78
12.3.9.	Physik.....	79
12.3.10.	Geografie.....	80
12.3.11.	Geschichte .....	81
12.3.12.	Politik .....	83
12.3.13.	Wirtschaft, Arbeit, Technik.....	84
<b>13.</b>	<b>Kooperationen mit außerschulischen Partnern .....</b>	<b>86</b>

# 1. Vorbemerkungen

Die St.-Johannis-Schule wurde 1819 als katholische Grundschule gegründet und bildet heute ein Schulsystem aus Integrierter Haupt- und Realschule und Gymnasium unter einem Dach. Die Schule ist in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück. Zentral in der Stadtmitte in der Nähe des Verkehrsknotenpunkts Domsheide gelegen ist die Schule aus allen Stadtteilen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Zur Zeit besuchen ca. 1060 Schüler<sup>1</sup> katholischer und evangelischer Konfession aus 18 Nationen die St.-Johannis-Schule und werden von 85 katholischen und evangelischen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Die Schüler der St.-Johannis-Schule besuchen ab Klasse 5 entweder die Integrierte Haupt- und Realschule (IHR) oder das Gymnasium. Sie können an unserer Schule sowohl die Berufsbildungsreife und die Mittleren Schulabschlüsse erwerben als auch das Abitur nach 12 oder 13 Jahren ablegen.

Unser oberstes Ziel ist die Schaffung einer Lern- und Leistungskultur, die es jeder Schülerin und jedem Schüler ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Dazu schaffen wir eine gute Lernatmosphäre, in der der Einzelne angenommen und in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird. Wir möchten, dass unsere Schüler später ihre Chancen in Beruf und Studium wahrnehmen und engagierte Mitglieder der demokratischen Gesellschaft werden können. Deshalb halten wir eine breite fachliche Grundqualifikation für ebenso wichtig wie die Erziehung zu respektvollem Umgang miteinander, zu Toleranz gegenüber Andersdenkenden, zu sozialer Verantwortung und zur Bewahrung der Schöpfung. Der Erwerb von fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen geht deshalb einher mit der christlich geprägten ethischen Bildung. Diese bildet auch die Grundlage für das pädagogische Handeln aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

Unser Schulprogramm stellt den aktuellen Stand unserer pädagogischen und fachlichen Arbeit dar und ist damit das schriftlich fixierte Handlungskonzept, das die Kollegen<sup>2</sup> der St.-Johannis-Schule (Integrierte Haupt- und Realschule (IHR) und Gymnasium) beschlossen haben. Der Leser findet darin sowohl bereits bewährte Konzepte unserer schulischen Arbeit als auch Vorhaben, die sich in der Weiterentwicklung befinden, um unsere Schüler noch besser auf die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Pädagogische Vereinbarungen und Ziele werden immer wieder neu diskutiert und durchdacht. Etabliertes muss in Frage gestellt werden und sich veränderten Umständen anpassen, um den Vorgaben der Lehrpläne und Richtlinien, vor allem aber den Kindern und Jugendlichen, die uns anvertraut sind, gerecht zu werden. Das Schulprogramm ist also kein unveränderbares Werk, sondern es dokumentiert den gegenwärtigen Stand der Schulentwicklung und dient als Arbeitshilfe für die Schulqualitätsentwicklung. Es ist die Richtschnur für die Weiterarbeit ebenso wie die Messlatte zur Evaluation des bereits Erreichten. Die gesellschaftlichen Herausforderungen bestimmen die Weiterentwicklung, deshalb gilt auch für uns:

**„Du kannst die Winde nicht befehligen.**

**Aber du kannst die Segel setzen.**

**(You can't command the winds but you can set the sails.)“**

Norman Green, Canada 1998.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden im Text Personen und Personengruppen nur in der männlichen Form genannt.

## 2. Leitbild

### 2.1. Das Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück

#### *Bildung*

Junge Menschen werden von den Schulen der Stiftung auf ihrem Weg, sich selbst zu bilden, begleitet. Wir bieten ihnen die Chance, sich mit dem wissenschaftlichen, kulturellen und religiösen Erbe der Gesellschaft auseinanderzusetzen, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten können und bereit werden, für sich selbst und andere in ihrem privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensumfeld Verantwortung zu übernehmen.

Begleitung und Hilfe beim Lernen erhalten die Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen durch pädagogische Professionalität und hohe Qualität des Unterrichts. Sie lassen sich auf die Anforderungen dieses Unterrichts ein und sind bereit, ihren Fähigkeiten entsprechende Leistungen zu erbringen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer entwickeln, unterstützt vom Schulträger, ihre fachwissenschaftlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen weiter.

Aufgabe und Anspruch der Stiftungsschulen sind „Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung auf der Grundlage des katholischen Glaubens“ (Satzung der Schulstiftung in der Diözese Osnabrück § 3).

Im Unterricht der verschiedenen Fächer wird Raum gegeben, die Frage nach dem Sinn des eigenen Handelns an den Inhalten des Unterrichts, am Unterricht selbst und am Handeln anderer zu stellen und zu reflektieren. Bildung an katholischen Schulen ist immer auch christlich geprägte ethische Bildung.

Wir stehen dafür ein, dass junge Menschen das Recht haben, sich in der Schule auch mit dem scheinbar Zweckfreien zu beschäftigen. Wir legen Wert darauf, dass die jungen Menschen in unseren Schulen ihre Kreativität entfalten können.

#### *Freiheit*

Die Schulen der Schulstiftung sind ein Angebot neben anderen freien und kommunalen Schulen. Wir nehmen im Rahmen der Möglichkeiten junge Menschen auf, die selbst oder – stellvertretend für sie – deren Erziehungsberechtigte das christliche Profil der Schule bejahen, unabhängig von ihrer eigenen weltanschaulichen Position. Die Schulen der Stiftung sind ein Lebensraum, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Konfessionen und Religionen miteinander leben und lernen können.

Als katholische Schulen unterstützen wir die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen bilden eine Erziehungsgemeinschaft. Der Selbstanspruch der Schule als Gemeinschaftsprojekt wird im Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen in den Gremien der Schulen und der Stiftung besonders realisiert.

*„Die besondere Aufgabe der katholischen Schule ist es, einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist.“*

*(Erklärung des II. Vatikanischen Konzils, Gravissimum educationis Nr. 8, (1965))*

In den Schulen der Schulstiftung können sich junge Menschen frei entfalten. Jeder Mensch ist Bild Gottes – unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit. Auf dieser Grundüberzeugung gestalten wir Schule aus dem Geist der Freiheit. Wir wollen junge Menschen nicht nach dem eigenen Bild umformen, sondern sie fordern und fördern, damit sie sich entsprechend ihrer Begabungen entfalten können. Sie lernen, andere und deren Freiheit zu respektieren. Durch unser Vorbild motivieren wir sie, aus dem Geist der Freiheit ihr Leben zu gestalten und im Geist der Liebe sich für andere, besonders für Schwächere, einzusetzen.

Wir wollen allen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die liebende Zuwendung Jesu Christi zu den Menschen zu erfahren. Wir legen deshalb Wert auf eine Kultur der Begegnung und der Raum- und Zeitgestaltung an unseren Schulen. Gottesdienstliche Feiern und andere Elemente der Schulpastoral lassen die froh und heil machende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensraum Schule erfahrbar werden. Der Religionsunterricht ermöglicht das Finden einer eigenen religiösen Position: die Freiheit zu glauben. Die Teilnahme am Religionsunterricht ist an den Stiftungsschulen verpflichtend.

Katholische Schülerinnen und Schüler erhalten katholischen Religionsunterricht. Im Rahmen gelebter Ökumene richten die Schulen für evangelische Schülerinnen und Schüler evangelischen Religionsunterricht ein. Falls die Zahl evangelischer Schülerinnen und Schüler für einen eigenen Religionsunterricht nicht ausreicht, sorgt die Schule dafür, dass diesen Schülerinnen und Schülern zusammen mit evangelischen Kooperationspartnern Möglichkeiten zur Beheimatung in ihrer Konfession geboten werden.

Jüdische und muslimische Schülerinnen und Schüler sind an Stiftungsschulen willkommen. Für sie kann auch jüdischer und islamischer Religionsunterricht eingerichtet werden.

Die Schülerinnen und Schüler verschiedener Bekenntnisse und Religionen in den Stiftungsschulen haben Gelegenheit, über ihre Glaubenspositionen miteinander einen von Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Dialog zu führen.

#### *Verantwortung*

Die Schulen der Stiftung übernehmen in ihrer Region Verantwortung für eine größere Chancengerechtigkeit von jungen Menschen:

Sie entwickeln Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten.

Sie schaffen Voraussetzungen für individuelles Lernen und fördern es. Mit der Entwicklung zur Ganztagschule tragen die betreffenden Schulen dazu bei, dass der Zugang zu Bildungsgütern allen Schülerinnen und Schülern auch unabhängig von den Möglichkeiten der Elternhäuser eröffnet wird.

Schulträger und Schulen eröffnen Wege, dass auch Schülerinnen und Schüler, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können, Stiftungsschulen, an denen Schulgeld erhoben wird, besuchen können.

„Die katholischen Schulen sollen sich besonders derjenigen annehmen, die arm sind an zeitlichen Gütern, den Schutz und die Liebe der Familie entbehren müssen oder der Gnade des Glaubens fern stehen.“ (Erklärung des II. Vatikanischen Konzils, Gravissimum educationis Nr. 9, 1965)

Die Schulgemeinschaften übernehmen Verantwortung für sich selbst und regeln ihre Belange als Gemeinschaftsprojekt weitgehend eigenverantwortlich nach Maßgabe des

Bischöflichen Schulgesetzes. Systemische Rückmeldungen sind für unsere Schulen zur Weiterentwicklung ihrer Qualität selbstverständlich.

Die Schulgemeinschaften pflegen eine von Offenheit und Wertschätzung geprägte Kultur der Rückmeldung. Ihre Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler tragen Lehrerinnen und Lehrer auch dadurch, dass sie ihnen verlässliche Rückmeldungen in Zeugnissen und Abschlüssen geben, um ihnen gute Startbedingungen für die Entfaltung ihrer Potenziale in der weiteren schulischen und beruflichen Ausbildung zu ermöglichen.

Schülerinnen und Schüler lernen an unseren Schulen, Verantwortung für sich selbst, für andere und für ihre Umwelt zu übernehmen.

*„Gesellschaft wird morgen sein, was Schule heute ist.“  
(Kardinal John Henry Newman)*

## **2.2. Leitlinien der katholischen Schulen in Bremen - Umsetzung der Leitlinien für die Sekundarstufe I / II**

Das vorliegende Leitbild wurde im Jahre 2000 entwickelt und ist für uns auch heute noch gültig. Es wird in einigen Punkten in diesem Schulprogramm noch präzisiert.

### *Präambel*

Das vorliegende Leitbild wurde in Zusammenarbeit von Kollegien, Schulleitungen, Elternvertretern und Vertretern des Katholischen Gemeindeverbandes entwickelt. Es bietet einen verpflichtenden Orientierungsrahmen für alle an den Schulen Tätigen und formuliert die Ziele, auf die wir an allen katholischen Schulen in Bremen hinarbeiten.

**Wir wollen als bewusste Christen Glauben im Schulalltag leben und seine Inhalte zeitgemäß vermitteln.**

Die Aspekte „Glauben lernen“, „Glauben feiern“ und „Glauben leben“ sind die drei Grundpfeiler unserer ganzheitlichen Pädagogik.

Wir sind offen für Ökumene und interreligiösen Dialog.

Wir geben Hilfen für eine eigenverantwortliche Glaubensentscheidung.

**Wir verbinden die Bildung und Erziehung des einzelnen Schülers mit dem gemeinschaftlichen Handeln der Lerngruppe und der Schulgemeinschaft.**

Wir haben ein gutes Schulklima, in dem Respekt vor dem Nächsten, menschliche Zuwendung, Solidarität und Toleranz von allen gelebt werden.

Wir bieten durch qualifizierten Unterricht eine fachlich fundierte Ausbildung.

Wir fördern und fordern den ganzen Menschen und die Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten und Begabungen.

Verlässlichkeit und Vertrauen sind für uns wichtige Lebensziele.

### **„Wir sehen hin“ und „mischen uns ein“.**

Wir unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung für ein Leben in Freiheit und Verantwortung.

Wir engagieren uns für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und ermutigen Schülerinnen und Schüler, für diese Ziele auch in der Öffentlichkeit einzutreten.

### **Wir arbeiten gemeinsam an der Gestaltung und Weiterentwicklung der katholischen Schulen.**

Wir sind engagierte Kolleginnen und Kollegen, die ihren pädagogischen Auftrag als überzeugte Christen wahrnehmen.

Das Gespräch und der Kontakt mit Eltern und Schülern ist uns wichtig.

Wir verständigen uns innerhalb der Kollegien über die pädagogische und fachliche Arbeit.

Wir halten Kontakt zu anderen Schulen und bilden uns fort, um einen zeitgemäßen Unterricht zu sichern.

### **Die Eltern an unseren Schulen engagieren sich und unterstützen unsere Arbeit.**

Wir legen großen Wert auf engagierte Eltern, die diese Ziele und unsere pädagogische Arbeit unterstützen und mittragen.

Eltern wirken über verschiedene Gremien an schulischen Angelegenheiten mit.

Sie nehmen aktiv teil an den sozialen und pädagogischen Aktionen der Schule.

## **3. Rahmenbedingungen**

### **3.1. Der Schulstandort**

Die St.-Johannis-Schule ist eine dreizügige Haupt- und Realschule und ein dreizügiges Gymnasium. Die Haupt- und Realschule wurde in ihrer integrierten Form 1969 gegründet, 1979 folgte das Gymnasium. Die Schule liegt im Zentrum der Hansestadt Bremen und ist von allen Bremer Stadtteilen aus gut mit Bus oder Straßenbahn zu erreichen. Die Domsheide (Verkehrsknotenpunkt) liegt nur 200 Meter von der Schule entfernt. In der Nachbarschaft liegt die St.-Johannis-Grundschule.

Die Schule umfasst vier Schulgebäude, die sich um die St.-Johannis Kirche gruppieren: das Schulgebäude in der Hohen Straße 6 beherbergt die 5. und 6. Klassen der IHR. In der

Dechanatstraße 9 sind im historischen im Jahr 2011 renovierten Landherrnamt die Klassen 5 und 6 des Gymnasiums untergebracht. Das Hauptgebäude in der Dechanatstraße teilen sich die 7. – 10. Klassen IHR und die 7. und 8. Klassen Gymnasium. Dort befindet sich auch eine Cafeteria, die von Müttern und Vätern ehrenamtlich betrieben wird.

Im ehemaligen Postgebäude aus der Gründerzeit an der Domsheide 15, das 2005/06 komplett renoviert wurde, befinden sich die Klassen/Jahrgangsstufen 9 – 12. In diesem Gebäude ist außerdem der Fachtrakt Naturwissenschaften untergebracht. Musikräume, ein Kunst- und PC-Raum, der Meditationsraum, eine Bibliothek, die Fahrradwerkstatt, die Lehrküche und eine Mensa sind ebenfalls dort zu finden. In jedem der Gebäude in der Hohen Straße, Dechanatstraße und an der Domsheide ist je ein Lehrerzimmer vorhanden. Die Schule verfügt über eine kleine Sporthalle vor Ort, weitere Sportstätten werden beim „Verein Vorwärts“ bzw. bei „Werder Bremen“ angemietet.

### **3.2. Schüler und Lehrer**

Im Schuljahr 2010/11 besuchten insgesamt 1083 Schüler die St.-Johannis-Schule, davon gingen 474 in die IHR und 609 in das Gymnasium. Im Gymnasium besuchten 425 Schüler die Sekundarstufe I und 184 Schüler die Sekundarstufe II. Der Anteil der Katholiken unter den Schülern betrug insgesamt 715. Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule kommen aus den verschiedensten Kulturkreisen. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund betrug 2010/11 für die ganze Schule 43%.

Das Kollegium der St.-Johannis-Schule setzt sich zusammen aus 85 Lehrern verschiedener Konfession.

Das Schulleitungsteam umfasst fünf Personen: die Schulleiterin, den Leiter der IHR – gleichzeitig stellvertretender Schulleiter -, den stellvertretenden Leiter IHR, die Leiterin des Gymnasiums und den Oberstufenkoordinator.

Zu dem nicht unterrichtenden Personal gehören der Schulsozialarbeiter, drei Hausmeister und zwei Sekretärinnen.

### **3.3. Schulorganisation**

Unsere Unterrichtszeiten sind folgende:

0.Stunde:	07.30 - 08.10 Uhr	
1. Stunde:	08.15 - 09.00 Uhr	
2. Stunde:	09.05 - 09.50 Uhr	1. Pause: 09.50 - 10.15 Uhr
3. Stunde:	10.15 - 11.00 Uhr	
4. Stunde:	11.05 - 11.50 Uhr	2. Pause: 11.50 - 12.10 Uhr
5. Stunde:	12.10 - 12.55 Uhr	
6. Stunde:	13.00 - 13.45 Uhr	
7. Stunde:	13.45 - 14.30 Uhr	Mittagspause Mo. u. Mi.: 13.45 – 14.30 Uhr
8. Stunde:	14.30 – 15.15 Uhr	
9. Stunde:	15.15 – 16.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaften: ab 14.30 Uhr

Die IHR umfasst 18 Klassenverbände mit in der Regel je 25 Schülern, das Gymnasium ebenfalls 18 Klassenverbände (inklusive Aufbaujahr) mit je ca. 30 Schülerinnen und

Schülern. In die Jahrgangsstufe 11 und 12 gehen ca. 120 Schüler, die sich auf das naturwissenschaftliche, das Sprachen- und das Welt-/Umweltprofil verteilen.

### 3.4. Vertretungskonzept

Unser Ziel ist es, dass möglichst wenig Unterricht ausfällt. Manchmal lässt sich dies nicht vermeiden, z.B. in der Phase der Abschluss- und Abiturprüfungen oder bei für die Lehrer vorgeschriebenen Fortbildungen. Randstunden, wie z.B. die 1. und 6. Stunde, werden in der Regel nicht vertreten. In diesen Fällen erhalten die Schüler in der Regel von dem entsprechenden Fachlehrer Aufgaben zur häuslichen Bearbeitung.

Bei vorhersehbarem Ausfall von Lehrern gilt, dass alle Kollegen gehalten sind, Aufgaben für die Vertretungsstunden zu hinterlegen bzw. den Schülern bekannt zu geben. Die zur Vertretung eingesetzten Lehrkräfte beaufsichtigen die Anfertigung dieser Aufgaben. In der IHR können auch Kursgruppen zusammengelegt werden. In Ausnahmefällen erfolgt die Vertretung durch geeignete andere Personen, wie z.B. Referendare.

### 3.5. Ausstattung der Schule

Jede Jahrgangsstufe hat ihre eigenen Klassenräume. Die IHR verfügt zusätzlich aufgrund ihres Konzepts über **Differenzierungs-, Team- und Recherchräume** auf jeder Etage. An Fachräumen stehen zur Verfügung:

Im ehemaligen Postgebäude an der Domsheide:

Ein großer **Meditationsraum** im Obergeschoss des ehemaligen Postgebäudes wird für Besinnungsangebote für Schüler und Kollegen genutzt. Die **Mensa** im Postgebäude bietet die Möglichkeit, sich in den Pausen mit Getränken und Snacks zu versorgen und an den Tagen mit Nachmittagsunterricht ein Mittagessen einzunehmen.

Für die Naturwissenschaften steht eine Etage mit 3 **Physikräumen**, 3 **Chemieräumen** und drei **Biologieräumen** und den dazugehörigen Vorbereitungsräumen mit den jeweiligen sehr gut ausgestatteten Sammlungen zur Verfügung.

Ein gut ausgestatteter **PC-Raum** mit 33 Arbeitsplätzen und ein weiterer **PC-Rechercheraum** mit 8 Arbeitsplätzen stehen ebenfalls zur Verfügung.

Im künstlerischen Bereich gibt es zwei **Musikräume** und einen **Kunstraum**.

Ebenfalls verfügen wir im Postgebäude über eine der **Lehrküchen** mit 5 Kochinseln für 16 Schüler sowie eine **Schulbibliothek**, die auch den Bestand der Gemeindebibliothek umfasst, und Schülern und Lehrern kostenfrei zur Verfügung steht.

Der **Sanitätsraum** im Untergeschoss ist mit drei Krankenbetten und Erste-Hilfe-Material ausgestattet und wird vom Schulsanitätsdienst genutzt.

Im Gebäude Dechanatstraße/Landherrnamt:

Hier befinden sich zwei **Werkräume** für Holz- und Metallbearbeitung im Fachbereich Wirtschaft/Arbeit/Technik (WAT), sowie eine weitere **Lehrküche** für kleinere Lerngruppen.

Ebenfalls im Gebäude vorhanden sind ein weiterer **PC-Raum**, ein **Textilarbeitsraum** und ein **Kunstraum**.

Eine **kleinere Sporthalle**, die auch von der Grundschule St.-Johann genutzt wird, befindet sich ebenfalls in diesem Gebäudetrakt.

Im Gebäude Hohe Straße:

Das Gebäude ist mit einem weiteren **naturwissenschaftlichen Raum** und einem **Textilarbeitsraum** ausgestattet.

Medienausstattung

Alle Klassen- und Fachräume verfügen über Internetanschluss und sind in der Regel mit einem Overheadprojektor ausgestattet. In jedem Gebäudetrakt steht ein transportables Multimediagerät mit Laptop, Lautsprecher und Beamer zur Verfügung. Weitere Beamer, CD-/DVD-Player ergänzen den Bestand.

In den PC-Räumen befinden sich 33 bzw. 16 Rechner. Außerdem stehen an mehreren Stellen weitere PCs und Laptops zur Verfügung.

### **3.6. Schulgeld**

Seit dem Schuljahr 2010/11 wird in der IHR und im Gymnasium ein Schulgeld von 56,- Euro über 11 Monate im Jahr erhoben. Bei mehreren Geschwistern und in Härtefällen ist eine Ermäßigung möglich. Abhängig vom Nettoeinkommen und der Anzahl der Familienmitglieder kann das Schulgeld in drei Stufen reduziert werden bis auf einen Grundbetrag von 5€.

## **4. Gesetzliche Grundlagen der schulischen Arbeit**

Die St.-Johannis-Schule Sek. I/II ist eine staatlich anerkannte katholische Ersatzschule in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück.

Die gesetzliche Grundlage unserer schulischen Arbeit bildet das Bischöfliche Gesetz für Schulen in Trägerschaft der Schulstiftung in der Diözese Osnabrück (Bischöfliches Schulgesetz – BiSchG) in der Fassung aus dem Jahr 2009. In allen Belangen, die das BiSchG nicht regelt, gilt das Bremer Schulgesetz der Freien Hansestadt Bremen in der Fassung des Jahres 2009.

Das Bischöfliche Schulgesetz räumt den einzelnen Stiftungsschulen eine hohe Eigenverantwortlichkeit ein. So werden unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen viele Entscheidungen, die unsere Schulentwicklung betreffen innerhalb der Schule getroffen. Das dafür zuständige Gremium ist die Schulkonferenz (s. Konferenzsystem).

In allen Unterrichtsbezügen, den inhaltlichen, methodischen und leistungsmessenden Aspekten richten wir uns nach den gültigen Rahmenplänen für die einzelnen Unterrichtsfächer des Landes Bremen. Eine Ausnahme ist der Religionsunterricht. Er ist ein Alleinstellungsmerkmal aller katholischen Schulen in Bremen im Gegensatz zu dem Fach „Biblische Geschichte auf allgemein christlicher Grundlage“ (BGU), das an den öffentlichen Schulen unterrichtet wird.

## 5. „Wir verbinden die Bildung und Erziehung des einzelnen Schülers mit dem gemeinschaftlichen Handeln der Lerngruppe und der Schulgemeinschaft“

### 5.1. Gestaltung der Eingangsphase 5. Klasse IHR und GY

Die Vorbereitung der Eingangsphase erfolgt im Jahrgangsteam. Das Team erstellt einen Ablaufplan und einen Themenkatalog für die Einführungsphase und plant die gemeinsamen Aktionen .

Bereits am Schuljahresende schreiben Schüler der künftigen 6. Klassen Willkommensbriefe an die neuen Mitschüler und stellen sich diesen damit als Paten vor. Außerdem erarbeiten sie Laufzettel, mit denen sie am 3. Schultag die neuen Mitschüler durch die Schule führen oder eine spielerische Schulrallye veranstalten.

Als Anerkennung des Patendienstes findet kurz vor den Herbstferien ein gemeinsamer Klassentag oder eine andere gemeinsame Unternehmung der 5. und 6.Klassen statt, wonach die Paten dann aus ihrer Hauptpflicht entlassen werden.

Während der 6-tägigen Eingangsphase am Schuljahresbeginn stehen täglich sowohl der Klassenlehrer als auch der jeweilige Co-Klassenlehrer vorrangig für die 5. Klassen zur Verfügung.

Außerdem werden nach Bedarf und Absprache Fachlehrer hinzugezogen, damit von Beginn an gruppendynamische Prozesse von den Klassenlehrern beobachtet und ggf. weiterverfolgt werden können.

Um die enorme Belastung der Schüler an den ersten Schultagen zu reduzieren, aber auch ihrer Neugier auf den Fachunterricht entgegen zu kommen, gestalten sich die ersten Schultage nach folgendem Plan:

1. Tag (Donnerstag): Einschulung wie bisher: 10.15 Uhr Gottesdienst, gestaltet von den 6.Klassen, musikalischer Empfang durch die Bläser- AG, Kennenlernstunde im Klassenraum, Ende nach der 4. Stunde.

2. Tag : Unterricht 1. - 4.Stunde durch Klassenlehrer und Co-Klassenlehrer

3. Tag : Unterricht 1. - 5.Stunde Klassenlehrer und Co-Klassenlehrer  
5.Stunde: Patenschüler führen durch die Schule

4. Tag : Unterricht 1. - 4.Stunde davon 3 Stunden nach Plan, 1 Stunde Klassenlehrer und Co-KL

5.Tag : Unterricht 1. - 5.Stunde davon 3 Stunden nach Plan, 2 Stunden Klassenlehrer und Co-Klassenlehrer

6.Tag : Unterricht 1. - 6.Stunde davon 5 Stunden nach Plan, 1 Stunde Klassenlehrer und Co-Klassenlehrer

optional: Kennenlern - Klassentag zu einem Außengelände

7.Tag : Unterricht nach Plan

Eine verlässliche Betreuung bis zum Ende der 6. Stunde wird auf Wunsch der Eltern an den ersten Schultagen für die Schüler eingerichtet und über Vertretung geregelt.

## **5.2. Förderkonzept der St.-Johannis-Schule in Bremen**

Die St.-Johannis-Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Schüler nach ihren Möglichkeiten optimal zu fördern. Hierzu gehören sowohl individuelle Fördermaßnahmen als auch die Förderung in Kleingruppen, im Klassen- und Kursverband (Binnendifferenzierung).

In der IHR sind besondere Fördermaßnahmen in den Bereichen Deutsch, Englisch und Mathematik eingerichtet. Hier haben wir neben dem grundlegenden Prinzip der Einteilung der Schülerinnen und Schüler in leistungsabgestufte Kurse (A, B und C) auch die Einrichtung von Liftkursen in den genannten Bereichen und zusätzlich Förderkurse für das Fach Deutsch beschlossen.

Diese Lift- und Förderkurse sollen auf Dauer alle Klassenstufen umfassen und so eine Schullaufbahn begleitende Förderung ermöglichen. Die Förderkurse werden in den Klassen 5 bis 8 und die Liftkurse in den Klassen 7 bis 10 von speziell geschulten Lehrkräften durchgeführt.

Die Kurse liegen zeitlich vor oder am Ende des regulären Unterrichts und werden in Gruppen der Stärke bis maximal 25 Schüler durchgeführt.

### **5.2.1. Liftkurse (IHR)**

Die Anmeldung zu den Liftkursen erfolgt von den Schülerinnen und Schülern zunächst für ein Jahr und ist für diese Zeit dann verpflichtend. Die Teilnahme wird im Zeugnis vermerkt. Im Liftkurs Deutsch werden die Grundkenntnisse der deutschen Rechtschreibung und Grammatik gefestigt. Besonders Bereiche wie die Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Kommasetzung, Satzglieder und die Fälle werden bei ständiger Wiederholung bearbeitet. Daneben werden natürlich auch die jeweils aktuellen Themen des laufenden regulären Deutschunterrichts in Absprache mit den jeweiligen Lehrkräften aufgearbeitet.

### **5.2.2. Förderkurse (IHR/Gymnasium)**

Die Teilnahme an den Förderkursen soll in der Regel nicht länger als 1 bis 2 Jahre dauern, in Ausnahmefällen kann sie jedoch länger laufen. Die Teilnahme wird im Zeugnis vermerkt.

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt aufgrund der Kriterien, die der staatliche LSR – Erlass vom 1.2.2010 vorgibt und der Entscheidung der Versetzungskonferenz:

Schüler, die von den Lehrkräften einen Notenschutz (Noten in der Rechtschreibung und im Lesen dauerhaft 5 bzw. 6) bekommen, müssen verpflichtend am Förderunterricht in Kleingruppen teilnehmen. Da der Notenschutz auf dem Zeugnis vermerkt wird, bedarf es dafür einer Einverständniserklärung der Eltern. Liegt diese nicht vor, entfällt der Notenschutz. Die Schülerinnen und Schüler können aber weiter am Förderunterricht teilnehmen. In dem Förderunterricht geht es inhaltlich um die Festigung und Anwendung der Regeln der Rechtschreibung und Grammatik. Das Lesen kleinerer Texte

soll das Lesetempo steigern. Durch die Anwendung bestimmter Lernmethoden soll das inhaltliche Erfassen bestimmter Textsorten verbessert und geschult werden.

Schüler, die behebbare Probleme mit der deutschen Sprache und dem richtigen Sprachgebrauch haben, werden ebenfalls in Kleingruppen gefördert. Auch diese Förderung ist eng verzahnt mit dem laufenden Stoff.

Die Binnendifferenzierung sieht eine Förderung der Schülerinnen und Schüler vor, die vorübergehende Schwierigkeiten haben, weil ihnen das Lerntempo zu schnell ist, die in ihrer mündlichen Mitarbeit sehr zurückhaltend sind oder die sich nur schwer konzentrieren können. Diese Förderung umfasst alle Fächer. Bei diesen Schülern werden z.B. die Hausaufgaben stärker gewichtet, ihnen werden Aufgabenstellungen näher erläutert und/oder sie bekommen im Vergleich zur Klasse vorübergehend kürzere Texte. Ziel ist auch, diese Schüler an das in der jeweiligen Klassenstufe geforderte Niveau heranzuführen und somit eine Vergleichbarkeit zu den Leistungen der Mitschüler herstellen zu können.

Um eine Umsetzung der Binnendifferenzierung in allen Fächern zu erreichen, erarbeiten die Fachgruppen Kriterien, wie diese in ihrem Fach konkret aussehen kann. Einen Gedankenaustausch der jeweiligen Fachleiter gibt es auf Einladung der Fachgruppe FÖRS.

### **Klasse 5 (IHR)**

Alle Schülerinnen und Schüler, die in Klasse 4 getestet worden sind und auffallende Schwierigkeiten im Fach Deutsch haben, werden auf Vorschlag der abgebenden Grundschule in Klasse 5 weiter gefördert. Sie erhalten den Notenschutz. (Die endgültige Entscheidung trifft die Halbjahreskonferenz.) Voraussetzung dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den katholischen Grundschulen. Gemeinsam erarbeitete Kriterien (Lernstandserfassung) sind der Garant für eine transparente Entscheidung. Ein jährlicher Austausch wird angestrebt.

### **Klasse 5 (Gymnasium)**

Schülerinnen und Schüler, bei denen nach dem ersten Diktat und Aufsatz ein Förderbedarf festgestellt wird, werden in Kleingruppen gefördert. Über die Art und den Umfang weiterer Fördermaßnahmen (Binnendifferenzierung, Notenschutz) gibt es einen Gedankenaustausch in den pädagogischen Gesprächen vor den Elternsprechtagen. Die endgültige Entscheidung trifft die Halbjahreskonferenz.

Alle Förderlehrer sind verpflichtet, den Lernstand der Schüler zu erfassen. Die Entwicklung wird schriftlich dokumentiert.

## **5.3. Aktuelle Arbeitsgemeinschaften**

Bläser-AG

Chor

Computer-AG

Eine Welt

Englische Sketche

Fahrradwerkstatt

Hauswirtschaft

Instrumental-AG

Just 4 Boys

Mädchen-Fußball  
Mathematische Knocheleien  
Modellbau  
Maskentheater  
Naturwissenschaft  
Schach  
Schülerzeitung  
Schulsanitätsdienst  
Streitschlichter  
Textil-AG  
Theater

#### **5.4. Wettbewerbe**

„Demokratisch handeln“  
„Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“  
Geschichtswettbewerb „Meine Stadt als Fenster zur Geschichte“  
„Dem Hass keine Chance“ (Landeszentrale für politische Bildung, Bremen)  
„Deutsch-Olympiade“  
„Biologie-Olympiade“  
„National Geographic Wissen“  
„Mathematik-Olympiade“  
„Känguru Wettbewerb“  
„Fremdsprachen-Wettbewerb“  
„Europäischer Wettbewerb“  
„DLRG-Schülertriathlon“  
„Schulschachmeisterschaften“  
„Be smart – don't start“ (Anti-Rauchen-Kampagne)  
„Jugend forscht“  
„Wettbewerbe der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.“

#### **5.5. Sprachzertifikate**

DELF-Prüfungen des Institut Français

## **6. Die integrierte Haupt- und Realschule (IHR)**

### **6.1. Informationen über die Integrierte Haupt- und Realschule**

Die Integrierte Haupt- und Realschule (IHR) wurde am 10. März 1969 gegründet.

Sie ist staatlich anerkannt und erteilt folgende Abschlüsse:

- Berufsbildungsreife (Hauptschulabschluss),
- erweiterte Berufsbildungsreife (erw. Hauptschulabschluss),
- Mittlerer Schulabschluss (Mittlere Reife),
- Mittlerer Schulabschluss mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Die Abteilung wird zur Zeit von ca. 475 Schülern besucht, die sich auf drei Parallelklassen in den Jahrgangsstufen 5-9 und auf vier Parallelklassen im Jahrgang 10 verteilen. Sie werden zur Zeit von 36 Lehrern unterrichtet.

Die Klassenfrequenz beträgt 25 Schüler.

Seit fünf Jahren ist die IHR nicht mehr vier- sondern dreizügig, was bei der Einteilung der Kurse mit äußerer Differenzierung, bei der Organisation der Epochalfächer und im Sportunterricht Veränderungen nach sich zieht.

#### **Teamarbeit**

Die Kollegen arbeiten in vielen in Teams zusammen, ohne die das integrierte und leistungsdifferenzierte System der IHR nicht funktionieren würde.

Die Lehrer, die schwerpunktmäßig in einem Jahrgang arbeiten, bilden ein Jahrgangsteam, um die pädagogische Arbeit abzustimmen. D.h. es werden pädagogische Maßnahmen, gemeinsame Aktivitäten, Unternehmungen etc. abgesprochen und Aufgaben verteilt. Projekte werden vorbereitet und durchgeführt. Von den Teamsitzungen werden Protokolle angefertigt und zur Information an die anderen Teams gegeben.

Jeder Kollege ordnet sich einem dieser Teams zu. Jedes Team bestimmt einen Sprecher, der an den regelmäßigen Sitzungen des IHR-Kreises teilnimmt. So ist der Austausch unter den Teams gewährleistet.

Für jedes Team gibt es einen Teamraum auf der gleichen Etage.

In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Chemie und Physik müssen alle Kollegen, die das Fach in einem Jahrgang unterrichten, ihre Arbeit koordinieren (s. unter Fachleistungskurse), um die Durchlässigkeit zwischen den Kursen zu gewährleisten.

Die gemeinsame Arbeit in einem Fach wird in den Fachkonferenzen festgelegt. Hier werden fachspezifische Themen behandelt und die schulinternen Curricula erarbeitet. Die Beschlüsse der Fachkonferenzen sind für alle Kollegen, die das Fach unterrichten verbindlich. Das erfordert einen reibungslosen Austausch unter den Kollegen.

#### **Organisation des Unterrichts**

Der pädagogischen Arbeit liegt die Zielsetzung zugrunde,

- eine begabungsgerechte Förderung der Jugendlichen zu ermöglichen;

- Teilbegabungen stärker zu fördern und dadurch den Leistungswillen des Schülers zu wecken;
- "Spätentwicklern" die Möglichkeit eines ihnen gemäßen Abschlusses möglichst lange offen zu halten und durch schrittweises Aufsteigen in die nächste Gruppe den Weg zu diesem Abschluss zu erleichtern;
- bei schulischem Versagen nicht einen Schul- oder Klassenwechsel vorzunehmen, sondern lediglich eine Umstufung in einen anderen Fachleistungskurs.

### **Klasse 5 und 6**

In den 5. Klassen werden die Schüler im Klassenverband unterrichtet. In praktischen Fächern werden Halbgruppen gebildet.

Im 6. Jahrgang beginnt die äußere Differenzierung. In den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik wird in der Klasse 6 ein zusätzlicher Kurs eingerichtet, um die Schüler in einer kleineren Gruppe beim Lernen zu unterstützen. Außerdem können die Schüler entweder Französisch als zweite Fremdsprache wählen oder sie nehmen als Vorbereitung auf den Wahlpflichtunterricht ab Klasse 7 jeweils ein Trimester an den Fächern Gesunde Ernährung, Technik und Darstellendes Spiel teil.

### **Klasse 7 -10**

Der Unterricht in den Klassen 7 - 10 der IHR umfasst die Bereiche

- Klassenunterricht (gemeinsamer Unterricht ohne Differenzierung),
- Fachleistungskurse (Differenzierung nach Leistung),
- Wahlpflichtkurse (Differenzierung nach Interesse und Neigung),
- Liftkurse (freiwillig) und
- Wahlkurse bzw. AGs (freiwillig).

### **Klassenunterricht**

Zum Bereich des Klassenunterrichts gehören die Fächer

Religion in allen Jahrgängen zweistündig;

Erdkunde, Geschichte, Gemeinschaftskunde (ab 9.Klasse);

Biologie;

Physik, Chemie (in Klasse 7 bzw. 8);

Wirtschaft, Arbeit, Technik mit

- Wirtschaft (ab 8.Klasse),
- Hauswirtschaft und Informationstechnische Grundbildung ITG (in Klasse 7),
- Textiles Gestalten und Technisches Werken (in Klasse 8),
- Werkstattarbeit (in Klasse 9);

Musik, Kunst;

Sport.

Am Klassenunterricht nehmen alle Schüler unabhängig von Leistungsstärke, Begabung und Neigung teil.

Die Leitung einer Klasse wird solchen Lehrern übertragen, die mehrere Kernfächer in ihren Klassen unterrichten können. Dazu zählen vor allem der Religionsunterricht und die Fächer Geschichte, Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Arbeitslehre.

### **Fachleistungskurse**

Der optimalen Förderung aller Schüler entsprechend ihrer Begabung und ihres Leistungswillens soll das differenzierte System der Fachleistungskurse dienen, das an

die Stelle einer starren Organisationsform tritt. So werden die schwächeren Schüler nicht überfordert und die lernstarken nicht unterfordert.

Fachleistungskurse werden in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik (ab 7.Schuljahr), Physik, Chemie(ab 9.Schuljahr) eingerichtet.

Die Klassen der jeweiligen Jahrgänge werden zu diesem Unterricht aufgelöst und die Schüler verteilen sich auf Gruppen mit unterschiedlichem Anspruchsniveau. In der Regel werden im 7. und 8.Schuljahr zwei und im Jahrgang 9 und 10 drei Niveaugruppen eingerichtet: A, B und C.

Die Kursbezeichnungen haben folgende Bedeutung:

- A - Anforderungen für den Mittleren Schulabschluss (Realschule)
- B - Berufsbildungsreife (Hauptschule) mit höheren Anforderungen,
- C - Berufsbildungsreife (Hauptschule).

Dem B-Kurs kommt eine gewisse Brückenfunktion zwischen Haupt- und Realschule zu. Hier werden aus Gründen der Durchlässigkeit zusätzliche Anforderungen aus dem Bereich der Realschule hineingenommen. Im Allgemeinen liegen die Schülerzahlen in den C-Kursen weit unter der üblichen Klassenfrequenz, sodass eine individuelle Förderung der schwächeren Schüler besser möglich ist. Pro Jahrgang werden aus den drei Parallelklassen in der Regel vier Fachleistungskurse gebildet.

In Zukunft wird in Chemie und Physik ab der Klasse 9 in zwei Leistungsniveaus eingeteilt: A-Kurse und B-Kurse. Der A-Kurs entspricht dem Realschulniveau und der B-Kurs dem Hauptschulniveau. (mehr Erklärungen bei den Naturwissenschaften)

### **Umstufungen**

Umstufungen von einem Kurs zu einem benachbarten werden jeweils mit den Zeugnissen zum Halbjahres- und Schuljahreswechsel vorgenommen. Dies geschieht jeweils bei sehr guten und guten bzw. bei nicht mehr ausreichenden Leistungen.

Sollte es für den Schüler sinnvoll erscheinen, keine Umstufung vorzunehmen (trotz guter Leistungen im B- bzw. C-Kurs), so ist dies auf Wunsch des Schülers und der Eltern möglich. Die Entscheidung hierzu muss von dem Schüler, den Eltern und dem Lehrer gemeinsam getroffen werden.

Durchlässigkeit der Kurse: Ab dem 7.Schuljahr können in Deutsch, Mathematik und Englisch Liftkurse gewählt werden. Sie liegen außerhalb der Unterrichtszeit und haben die Aufgabe:

den Schülern zu helfen, wenn sie vor dem Umstufen stehen,  
umgestuften Schülern den Übergang zu erleichtern,  
Schülern bei Leistungsausfällen Hilfestellungen zu gewähren.

### **Koordination**

Die Fachkollegen eines Jahrgangs koordinieren ihre Arbeit regelmäßig. Sie treffen sich neben den laufenden Absprachen mindestens einmal im Schulhalbjahr zu Koordinierungsgesprächen mit folgenden Themen:

- Ausarbeitung, Einsatz und Austausch von geeignetem Unterrichtsmaterial für die Unterrichtseinheiten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Leistungsniveaus in den Kursen,
- Festsetzung der Termine für Vergleichsarbeiten,

- Erstellung von Vergleichsarbeiten, Festsetzung der Bewertungsmaßstäbe und Reflexion der Ergebnisse,
- Austausch von Erfahrungen.

In den Jahrgängen 5 bis 7 werden Schüler mit Lese- und Schreibschwäche in Kleingruppen gefördert (siehe Förderkonzept).

### **Wahlpflichtkurse**

Während die Unterrichtsbereiche im Klassenunterricht und in den Fachleistungskursen für alle Schüler verbindlich sind, wird ihnen durch die Wahlpflichtkurse die Möglichkeit geboten, Fachgebiete nach Interesse und Neigung zu wählen.

Französisch wird vom 6. bis 10. Schuljahr als zweite Fremdsprache im Wahlpflichtbereich unterrichtet und kann nur im 6. Schuljahr begonnen werden.

Schüler, die nicht Französisch wählen, suchen sich im Wahlpflichtbereich jedes Jahr einen Kurs aus folgendem Angebot neu aus, der dann für ein Jahr besucht wird:

im 7. und 8. Schuljahr:

Natur und Technik (Verknüpfung von Physik und Werken), Hauswirtschaft, Textilarbeit, Tastenschreiben,

im 9. Schuljahr (verpflichtend):

Werkstattarbeit,

im 10. Schuljahr:

Mode und Design, Computerunterstütztes Zeichnen (CAD), Elektronik, Sozialkunde, Ernährung, Fahrradwerkstatt.

### **Arbeitsgemeinschaften (AGs)**

Die Arbeitsgemeinschaften finden **jahrgangs- und abteilungsübergreifend** außerhalb der Unterrichtszeit (in der Regel nachmittags) statt.

Sie können von allen Schülern der Klassen 7 - 10 gewählt werden.

Im 5. und 6. Schuljahr werden den Schülern Arbeitsgemeinschaften im musischen Bereich angeboten.

Das Angebot der AG kann sich jedes Jahr ändern. Es richtet sich nach den Interessen der Schüler und nach den Möglichkeiten der Schule.

### **Projektarbeit**

Um das eigenverantwortliche Arbeiten einzuüben, wird jedes Jahr eine Projektwoche durchgeführt.

Diese Arbeit wird methodisch und inhaltlich langfristig vorbereitet. In der Woche werden dann die Projekte intensiv erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren, verarbeiten die Informationen und bereiten die Präsentation der Produkte vor.

In der Regel wird ein Oberthema vom Jahrgangsteam vorgegeben und die Schülerinnen und Schüler formulieren dann ihr Thema, an dem sie in einer Gruppe arbeiten wollen. Dabei werden die Gruppen entweder innerhalb der Klasse oder des Jahrgangs gebildet.

Die Präsentation findet dann am Ende der Woche statt.

Verschiedene Formen des eigenverantwortlichen, selbstorganisierten Lernens werden in Verbindung mit den Methoden aus dem **schulinternen Methodencurriculum** im Unterricht angewandt.

## 6.2. Das Methodencurriculum der IHR

Klasse	Aug	Nov	Feb	Mai
5	Hausaufgaben Heftgestaltung Mappenführung	Effektiver Lernen und Behalten 1	Mind-mapping 1: Zuordnung Oberbegriffe	Effektives Lernen und Behalten 2: Vorbereitung Klassen- arbeiten
6	Rasch lesen und Nachschlagen: 5 - Gang- Lesetechnik	Teamentwicklung 1: Gruppenarbeit	Übungen mit Schlüsselbegriffen	Referate vorbereiten Lernplakate / Folien- gestaltung
7	Zeitmanagement	Diagramme/Tabellen analysieren	Kommunikationstech- niken 1: Kommunikationsregel- n	Markieren und Strukturieren
8	Kommunikations- techniken 2: Präsentation, Körpersprache	Mind- mapping 2: Mind-map erstellen	Aus Fehlern lernen: Fachspezifische Fehleranalyse	Kurz- präsentation mit Spickzettel
9	Teamentwicklung 2: Funktionen der Gruppenarbeit	Teamentwicklung 3 : Übung und Festigung	Kommunikations- techniken 3: Diskussionsregeln Argumentations- schema	Kommunika- tionstechniken 4: Freie Rede
10	Präsentation als Prüfungselement	Vertiefung, Anwendung	Vertiefung, Anwendung	Vertiefung, Anwendung

## 5. Das Gymnasium

### 7.1. Informationen über die Abteilung Gymnasium Sekundarstufe I - Klasse 5 bis 9

Die Sekundarstufe I der Abteilung Gymnasium wurde 1979 gegründet und im Jahr 2005 um die gymnasiale Oberstufe und das Aufbaujahr (für Schüler, die über den Realschulabschluss die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe erworben haben) erweitert. Das Gymnasium ist staatlich anerkannt und vergibt alle Schulabschlüsse bis zum Abitur nach 12 Jahren. Der Unterricht findet von Klasse 5-10 im Klassenverband statt. Die Klassenstärke kann 30-33 Schüler betragen.

Der pädagogischen Arbeit liegt die Zielsetzung zugrunde, alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Begabungen zu fordern und zu fördern und zur allgemeinen Hochschulreife zu führen.

Die Unterrichtszeit umfasst

in Jg. 5	29 Schülerwochenstunden
in Jg.6	31 Schülerwochenstunde
in Jg.7-12	34 Schülerwochenstunden.

Am Montag und Mittwoch finden ab Klasse 7 zwei Stunden Nachmittagsunterricht statt. Religion wird in allen Jahrgängen mit zwei Wochenstunden unterrichtet und muss auch in der gymnasialen Oberstufe verpflichtend belegt werden.

Die erste Fremdsprache ist Englisch, in Klasse 6 kann zwischen Latein und Französisch als zweiter Fremdsprache gewählt werden. In Klasse 10 wird Spanisch als dritte Fremdsprache im Wahlpflichtbereich angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Institut Français können im Rahmen des Französischunterrichts DELF-Zertifikate erworben werden.

In den Jahrgängen 5 und 6 gibt es eine **Klassenlehrerstunde** und es werden, anknüpfend an die Freiarbeit der Grundschulen, zwei Stunden **Selbstlernzeit** organisiert.

In allen Jahrgängen finden dreimal **Methodentage** statt, an denen die Methodenbausteine des vom Kollegium erarbeiteten Methodencurriculums praktisch eingeübt werden. Die dabei erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden im darauf folgenden Unterricht gefestigt und finden auch Anwendung in den interdisziplinären Projekten, die ebenfalls in jedem Jahrgang durchgeführt werden. Diese lassen Raum für Eigeninitiative der Schüler, bieten ihnen Gelegenheit eigene Fragestellungen zu verfolgen, sowohl kreativ als auch systematisch mit fachlichen Themen umzugehen, ihre Selbstkompetenz zu erproben und ihren individuellen Lernprozess zunehmend selbst zu steuern.

Ein besonderes Projekt ist das **Naturwissenschaftliche Projekt**, in dem im 10. Schuljahr unter wissenschaftspropädeutischen Aspekten die experimentelle Neugier und Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler in spezifischer Weise gefordert und gefördert wird.

Die reguläre fachliche Arbeit wird in den **Fachkonferenzen** koordiniert. Hier werden fachspezifische Themen behandelt, die schulinternen Curricula erarbeitet, Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt und Bewertungskriterien festgelegt. Die

Beschlüsse der Fachkonferenzen sind für alle Kollegen, die das Fach unterrichten, verbindlich.

Neben dem Wissensaufbau, dem Erwerb methodischer Fähigkeiten und dem Aufbau von Lernkompetenz hat die Schule auch den Auftrag, die Schüler auf ein Leben in Selbstbestimmung und sozialer Verantwortung vorzubereiten. Deshalb steht bei den Klassenfahrten in Jg. 7 und 9 die Festigung der Klassengemeinschaft im Mittelpunkt, in Jg. 12 sind es dann Studienfahrten.

Außerhalb der Unterrichtszeit bieten wir Arbeitsgemeinschaften (siehe AG-Liste unter Punkt 5) an, die von den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums und der IHR gemeinsam besucht werden.

Am zweiwöchigen Betriebspraktikum im 9. Schuljahr und am zweiwöchigen Compassion-Projekt im 10. Schuljahr nehmen alle Schülerinnen und Schüler teil.

In den Jahrgängen 9/10 bietet der Frankreichaustausch nicht nur Gelegenheit zur Erweiterung der Sprachkompetenz, sondern auch zur Begegnung mit dem Fremden, was in besonderer Weise Anpassungsfähigkeit und Toleranz voraussetzt.

### **7.1.1. Klassenlehrerstunde in den Jahrgängen 5 und 6 des Gymnasiums**

In den Klassen 5 und 6 wird das Fach Deutsch vierstündig unterrichtet und die früher vorhandene 5. Deutschstunde als Klassenlehrerstunde erteilt. Ein Teil der Inhalte des Faches Deutsch wurde deshalb in die Selbstlernzeit ausgelagert, der andere Teil wird in der Klassenlehrerstunde vermittelt. Dazu gehören vor allem die in den Rahmenplänen geforderte Mitgestaltung des Unterrichts und des Schullebens durch die Schülerinnen und Schüler sowie eine Befähigung, den persönlichen Lernprozess eigenverantwortlich zu gestalten.

Die Klassenlehrerstunde erfüllt somit mehrere Funktionen: In der Anfangsphase der 5. Klasse wird sie genutzt, um die neue Klassengemeinschaft zu entwickeln und zu stärken sowie die komplexeren Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler bei der Organisation des Schulalltags zu bewältigen.

Mit der Zielsetzung das „Lernen zu lernen“ treten dann die systematische Vermittlung und das Einüben von allgemeinen und fachspezifischen Lerntechniken, Formen der Zeiteinteilung und Arbeitsorganisation hinzu.

Außerdem wird durch Gespräche und Diskussionen in Kleingruppen und im Klassenverband sowie durch deren systematische Beobachtung und Auswertung durch die Schüler die freie Meinungsäußerung und das Respektieren anderer Meinungen geübt. Dabei wird das demokratische Vorgehen bei Entscheidungsprozessen geschult. Letzteres dient der Vorbereitung auf die Bildung eines Klassenrates, der dann mehr und mehr die Selbststeuerung von Schülerinteressen innerhalb der Klasse übernehmen und die Schülerinnen und Schüler zur Mitwirkung im abteilungs- und jahrgangsübergreifenden Schülerrat befähigen soll.

Bei der Klassenleitung wird im 5. und 6. Jahrgang die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer in der Regel von einer Kollegin/einem Kollegen unterstützt (Klassenlehrer-Tandem), damit neben den vielfältigen organisatorischen Aufgaben die persönliche Zuwendung gewährleistet werden kann und die Integration der Schülerinnen und Schüler gut gelingt.

### **7.1.2. Selbstlernzeiten in Jahrgang 5 und 6 Gymnasium**

Seit dem Schuljahr 2010/11 schreibt die Verordnung für die Sek. I des Gymnasiums Selbstlernzeiten vor. Die meisten Schüler sind aus der Grundschule bereits die „Wochenplanarbeit“ und/oder „Freiarbeit“ gewohnt.

An diese bekannten Arbeitsformen wollen wir mit der „Selbstlernzeit“ anknüpfen, um das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen zu fördern.

Dafür werden von den Fachlehrern für Deutsch, Mathematik und Englisch abwechslungsreiche Arbeitsmaterialien mit Basisinformationen und Erweiterungsangeboten bereitgestellt, mit denen sich die Schüler Teilgebiete des jeweiligen Faches selbstständig erarbeiten oder bereits vermittelte Inhalte festigen sollen. Dazu gehört auch, die eigenen Lösungen zu kontrollieren und - falls nötig - Aufgaben zu wiederholen. Die Aufsicht führenden Lehrer sind nicht unbedingt die Fachlehrer. Sie geben im Bedarfsfall zwar Hilfe zur Selbsthilfe, sind jedoch gehalten, die Schüler auf eigene Lösungsversuche zurück zu verweisen, damit sie sich z. B. genau mit der Aufgabenstellung befassen, Arbeitsanweisungen gezielt lesen und zur Eigenaktivität angehalten werden.

Das Verfahren bezweckt, dass

- die Lernenden ihren Lernprozess weitestgehend selbst steuern
- individuelle Lernwege beschränkt werden
- das durch die Festlegung von Pflicht- u. Wahlaufgaben individuelle Arbeitstempo einzelner Schüler berücksichtigt wird,
- damit die eigenständige Aneignung von Sach- u. Fachwissen erfolgt
- eine stabile Arbeitshaltung aufgebaut wird
- Methodenkompetenz erworben wird
- der Lernfortschritt selbst kontrolliert und als Bestandteil des Lernprozesses begriffen wird.

### **7.2. Projektarbeit am Gymnasium**

Seit dem Schuljahr 2009/10 nehmen die Schüler aller Klassen in jedem Jahr an einem mehrtägigen Unterrichtsprojekt teil.

Dabei können sie Talente zeigen, die im herkömmlichen Unterricht wenig zu Tage treten. Im gemeinsamen Planen, Organisieren und verantwortlichen Handeln wird ein Projektprodukt erstellt, das nur in Teamarbeit zu realisieren ist und in der Schulöffentlichkeit präsentiert wird. Selbstständigkeit und Eigeninitiative sind dabei ebenso gefragt wie interdisziplinäres Denken und kooperatives Verhalten. Damit möglichst viele Fähigkeiten und Interessen zum Tragen kommen, sind die Projekte jedes Jahr in anderen Fachbereichen angesiedelt. Folgende Projekte wurden im Schuljahr 2009/10 erprobt und werden voraussichtlich in ähnlicher Form im Schuljahr 2010/11 durchgeführt:

- Klasse 5: Das Wattenmeer. Mit mehrtägiger Exkursion an die Nordsee. (WUK)
- Klasse 6: Römer und Germanen. Mit eintägiger Exkursion nach Kalkriese. (Geschichte)
- Klasse 7: Kreatives Schreiben und/oder Spielen. (Deutsch, Kunst, Musik)  
2009/10 Thema: „Kleider machen Leute“- stimmt das?

- Klasse 8: Darstellendes Spiel (Deutsch, Musik, Kunst)  
2009/10 Thema: „Wilhelm Tell“ – aktuell.
- Klasse 9: Berufsorientierung.  
Mit zweiwöchigem Betriebspraktikum
- Klasse 10: Selbstständige Planung und Durchführung einer Projektarbeit in Kleingruppen nach Wahl im Rahmen des Naturwissenschaftliches Projekts, des Compassion-Projekts, des Frankreichaustauschs oder zu einem selbstbestimmtem Schwerpunkt (z.B. „Jugend forscht“, „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“)
11. Jg.: Selbstständig durchgeführtes interdisziplinäres Projekt unter Beteiligung von mindestens 2 Fächern als 5. Prüfungselement der Abiturprüfung.  
(Zählt in der Abiturnote wie ein Leistungskurs)

Alle Projekte umfassen:

- selbstständige Schülerrecherchen und deren Aufbereitung oder kreative Beiträge
- ein Produkt
- eine Präsentation vor Mitschülern/Eltern
- eine Reflexion über den Ablauf der Teamarbeit, die persönlichen Erfahrungen mit der Arbeitsorganisation, dem Zeitplan, der Präsentation usw.

Zielsetzung:

- Selbstständigkeit und Eigenaktivität fördern
- Interdisziplinäres Denken und Handeln anregen
- Teamwork einüben
- Planung, Organisation und Auswertung durchführen
- Verantwortliches Handeln praktizieren

### 7.3. Methodencurriculum des Gymnasiums

An vier Tagen im Schuljahr findet ein gesondertes Methodentraining nach folgendem Curriculum statt:

Klasse	1. Halbjahr	2. Halbjahr
<b>5</b>	- Hausaufgaben - Heftgestaltung - Mappenführung - Effektiver Lernen und Behalten - Vorbereitung von Klassenarbeiten - Karten u. Diagramme in WUK	- Markieren und Strukturieren von Texten - Referate vorbereiten - Gestaltung von Lernplakaten und Folien
<b>6</b>	Rasch lesen und Nachschlagen 5- Schritt-Lesetechnik	- Sensibilisierung für Gruppenarbeit - Gruppenarbeitsregeln entwickeln - Diskussionsregeln - Gruppenpuzzle, Expertengruppen

<b>7</b>	- Zeitmanagement (Beginn des Nachmittagsunterrichts) - Fehleranalyse - Erstellen persönlicher Förderpläne	- Schlüsselbegriffe bilden - Mind-maps entwickeln - Power-Point in ITG
<b>8</b>	- Spickzettel, Kurzpräsentation - Referate nach Stichwörtern	- Diskussion leiten - Feedback geben - Schüler beurteilen Schüler
<b>9</b>	Technik des Mitschreibens	- Umgang mit Fachliteratur - Recherchieren u. Exzerpieren in Bibliotheken
<b>10 11A</b>	Vorbereitung auf das Probeprojekt	- Klassen- und/oder Fachlehrer/-innen entscheiden nach Bedarf

## Sekundarstufe II

Unabhängig von den Methodentagen der Sekundarstufe I führen alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 und 11A ein mehrwöchiges Probeprojekt durch. In diesen Zeitblock fließt eine weitere „Methodenstunde“ ein, in der spezifische Projektarbeitsweisen, wie zum Beispiel, Themenfindung und -begrenzung, Recherche, Arbeitsorganisation, Präsentation thematisiert werden.

Am Schuljahresende erfolgt darüber hinaus zur weiteren Vorbereitung auf die Qualifikationsphase eine eintägige Einführung in die Filmanalyse, eine Einführung in die Universitätsbibliothek mit anschließenden praktischen Übungen sowie eine ganztägige Veranstaltung zur Einführung in wissenschaftliches Arbeiten.

### 7.4. Berufsorientierung am Gymnasium

Die Berufsorientierung in der St.-Johannis-Schule beginnt mit der Klasse 8 und bleibt über die darauf folgenden Schuljahre bis in die Oberstufe hinein Gegenstand für die Schüler.

Es geht in diesem Themenbereich darum, die Schüler mit aktuellen Entwicklungen und Anforderungen der Berufs - und Arbeitswelt vertraut zu machen und individuelle Voraussetzungen und Erwartungen einschätzen zu lernen, um die Übergänge zwischen Schule und sich anschließenden Ausbildungs- bzw. Studiengängen erfolgreich gestalten und bewältigen zu können.

Damit berufsbezogene Entscheidungen möglichst erfolgreich getroffen und Such- und Bewerbungsprozesse selbständig angepackt werden können, sollen Voraussetzungen auf unterschiedlichen Ebenen geschaffen werden: Arbeit am eigenen Profil, Vermittlung von Kenntnissen über berufliche Handlungsfelder, Ausbildungswege und Studiengänge, Umgang mit Informations- und Beratungssystemen sowie Zielfindungs- und Entscheidungsmethoden.

Ein Schwerpunkt des Themenbereiches ist in der 9. Klasse im Fach Arbeitslehre (vgl. Wirtschaft-Arbeit-Technik“, Bildungsplan für das Gymnasium Jahrgangsstufe 5-10, von

2006) angesiedelt. Enthalten ist hier ein zweiwöchiges Betriebspraktikum und eine Betriebserkundung.

In Klasse 10 findet darüber hinaus ein zweiwöchiges Sozial-Praktikum „Compassion“ in einer sozialen Einrichtung statt. An der Begleitung und Auswertung der Erfahrungspraktika sind die unterrichtenden Fachlehrer/innen des jeweiligen Jahrgangs beteiligt.

## **Aufteilung der Themenbereiche auf die Klassenstufen und Fächer**

### *Sekundarstufe I*

#### Klasse 8:

Im Fach **Deutsch** wird eingeübt, einen Lebenslauf und ein Anschreiben zu verfassen. Dabei geht es darum, das persönliche Kompetenzprofil auf die Anforderungen ausgewählter Arbeitsplätze zu beziehen, die Kontaktaufnahme zu Betrieben vorzubereiten, den Berufsorientierungsprozess als wichtige Aufgabe der persönlichen Lebensplanung zu begreifen und in einem ersten Schritt Selbst- und Fremdeinschätzung zur Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen zu nutzen.

#### Klasse 9:

In der 9. Klasse werden im Fach **Deutsch** Texte aus der Arbeitswelt gelesen, um Schülern die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erfahrungsdimensionen in diesem für sie zunächst fremden Bereich zu ermöglichen.

Im Fach **Arbeitslehre** sollen die Schüler lernen, Verantwortung für ihre eigene Zukunft zu übernehmen. Im Rahmen der Praktikumsvorbereitung erhalten sie einen Einblick in die Arbeitswelt. Sie bereiten sich auf die für sie neue Umgebung vor. Am Beispiel des Jugendarbeitsschutzgesetzes/Jugendschutzgesetzes erweitern sie sowohl ihr Wissen über Rechte und Pflichten als auch ihre Handlungsfähigkeit, um sie für ihre eigenen Interessen einsetzen zu können.

In einem vorbereitenden Unterrichtsabschnitt erforschen die Schüler mit vielfältigen Methoden ihr Profil. Sie sollen sowohl ihre Stärken, besondere Talente und Kompetenzen erkennen und benennen können als auch Schwächen wahrnehmen und daraus persönliche Lernziele ableiten und formulieren können. Damit wird auch das Ziel verfolgt, die Schüler bei der Suche nach einem für sie passenden Praktikumsplatz zu unterstützen.

Im Rollenspiel werden Bewerbungsgespräche eingeübt.

Zur Vertiefung des Wissens über Arbeits- bzw. Produktionsabläufe, Arbeitsteilung, Berufsbilder und Qualifikationsanforderungen in den verschiedenen Branchen und Berufsbereichen, werden in Interessensgruppen verschiedene selbst gewählte Branchen/Berufe erkundet und präsentiert. Ein Besuch beim BIZ (Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur) dient hier als Unterstützung bei der Orientierung und bei der Erkundung der Arbeitsmarktlage und möglicher struktureller Veränderungen in den verschiedenen Berufsbereichen bis hin zur Konfrontation mit Arbeitslosigkeit in besonders betroffenen Branchen. Eine inhaltlich vorbereitete Betriebserkundung (Betriebsformen, betriebliche Abläufe, Mitbestimmung, Interessensorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, vgl. Curriculum Arbeitslehre) soll den ersten Block der Berufsorientierung abschließen.

Im zweiten Block steht dann die konkrete Erfahrung des Betriebspraktikums im Mittelpunkt. Die Auswertung durch die Schüler erfolgt entlang vorgegebener Themenblöcke und leitender Fragen. Das zu bewertende Ergebnis besteht aus einem Bericht (Praktikumsmappe), einer Präsentation in einem Team vor Schülern des 8. Jahrgangs und einer Selbstreflexion, in der von den Schülern weitere konkrete persönliche Schritte zur Orientierung benannt werden sollen.

### *Sekundarstufe II*

#### Klasse 10 und 11a:

In der Klasse 10 nehmen alle Schüler an dem „Compassion“-Projekt teil.

Das gilt auch für die Schüler der Klasse 11a. Die Schüler haben die Möglichkeit, ein Zertifikat durch die Schule zu erhalten. Ein schriftlich verfasster Bericht ist dafür Voraussetzung.

Am Ende der 10. Klasse findet eine Informationsveranstaltung mit einem Berufsberater der Arbeitsagentur statt und „Experten“ aus verschiedenen Berufsfeldern berichten aus der Praxis und stehen für Gespräche zur Verfügung. Außerdem besuchen die Klassen den Hochschultag. Darüber hinaus werden die Schüler per Aushang auf außerschulische Angebote hingewiesen, wie z.B. die Job-Börse oder Angebote privater und öffentlicher Träger.

In der 11. Jahrgangsstufe wird im Rahmen der Schülersprechtage ein Gesprächsangebot mit Vertretern der Arbeitsagentur ermöglicht. Am Schuljahresende finden Berufsorientierungstage statt, an denen Experten aus der Praxis berichten, Universitätsangehörige über die wissenschaftliche Laufbahn informieren und Fachleute aus dem Personalwesen ein Bewerbungs- und ein Assessmenttraining mit den Schülern durchführen.

In der 12. Jahrgangsstufe steht die Studienberatung der Universität Bremen in der Schule den Schülern Rede und Antwort.

Für alle Schüler liegen regelmäßig die Publikationen der Arbeitsagentur zu Schule, Studium und Beruf aus.

## **7.5 Die gymnasiale Oberstufe an der St.-Johannis-Schule**

Bis zum Schuljahr 2005/06 umfasste unser Gymnasialzweig lediglich die Jahrgangsstufen 5 – 10. Unsere Schüler wechselten nach der Klasse 10 an andere Gymnasien. Ausgangspunkt der Überlegungen zur Einführung einer Oberstufe war die Verkürzung der Schulzeit in Bremen auf 12 Jahre und der damit verbundene Beginn der Oberstufe nach Klasse 9.

An der St.-Johannis-Schule wurde der Bremer Beschluss, die Schulzeit zu verkürzen, vorweggenommen, so dass hier von Beginn an das Abitur nach 12 Jahren absolviert wurde.

Die Oberstufe gliedert sich in eine einjährige Einführungsphase und eine zweijährige Qualifikationsphase, in der die Leistungen bereits in das Abitur einfließen.

### **Die Einführungsphase in Klasse 10**

Die Einführungsphase soll auf Anforderungen und Arbeitsweisen in der Qualifikationsphase vorbereiten. Auf eine frühzeitige Festlegung im Hinblick auf ein bestimmtes Profil wird bei uns weitgehend verzichtet, da die Schüler sich erst auf Grundlage des Oberstufenunterrichts auf einen bestimmten Schwerpunkt festlegen sollen. Zudem glauben wir, dass ein frühzeitiges Abwählen von Fächern dem Ziel, ein umfangreiches Allgemeinwissen zu erwerben, entgegensteht.

### **Die Einführungsphase im Aufbaujahr**

Neben dem 12-jährigen Bildungsgang bieten wir für die Schüler der IHR den 13-jährigen Bildungsgang an. Das sogenannte Aufbaujahr dient dazu, diese gezielt auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten. Der Unterricht findet zum Teil im Klassenverband, zum Teil in Kursen mit Schülern der Jahrgangsstufe 10 des Gymnasiums statt. So können auf der einen Seite mögliche Defizite aufgearbeitet werden, zum anderen gewinnen die Aufbaujahrschüler im Vergleich mit den Gymnasialschülern Sicherheit und haben Gelegenheit, ihre neuen Mitschüler kennenzulernen.

### **Die Qualifikationsphase**

Die zweijährige Qualifikationsphase ist nach dem in Bremen festgelegten Modell einer Profileroberstufe organisiert. Wir bieten drei verschiedene Profile (Sprachprofil, Mathematisch-Naturwissenschaftliches Profil und Gesellschaft/Umwelt-Profil) an, die eine unterschiedliche Akzentuierung ermöglichen.

Die in der Qualifikationsphase verwirklichten Kursgrößen ermöglichen in der Regel ein gutes Arbeiten und individuelles Eingehen auf die Schüler. Bemerkenswert ist auch der Anteil von 25% bis 30% ehemaliger Realschüler unter unseren Abiturienten.

Da in der Qualifikationsphase die Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebots im Vordergrund stehen muss, verbieten sich dort abrupte Änderungen oder Profilwechsel auf „Zuruf“.

## **8. „Wir wollen als bewusste Christen Glauben im Schulalltag leben und seine Inhalte zeitgemäß vermitteln.“**

### **8.1 Schulpastoral**

#### **Definition**

Das Grundlagenpapier der deutschen Bischöfe zur Schulpastoral definiert diese als "**Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule**" und dadurch als einen diakonischen Dienst an der Institution Schule. (Die deutschen Bischöfe, Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule, Heft 16 vom 22. Januar 1996).

## **Zielsetzung**

Schulpastoral in der weiterführenden St.-Johannis-Schule bedeutet, den Glauben in der Schule zu leben, erfahrbar zu machen und zu feiern. Durch konkrete Ansprechpersonen wird der Kirche vor Ort ein Gesicht gegeben. Eine lebendige Schulkultur wird gestaltet. Religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume werden erschlossen und mit den Schätzen der christlichen Tradition in Berührung gebracht. Menschen können in ihrem persönlichen Suchen und Fragen, besonders in Krisen, begleitet werden.

## **Zielgruppe und Träger**

**Zielgruppe** der Schulpastoral sind überwiegend **Schülerinnen und Schüler**. Schulpastoral wendet sich aber auch an die Erwachsenen im Lebensfeld Schule, konkret an die **Lehrerinnen und Lehrer** und an die **Eltern**.

Hauptmotor und Träger der Schulpastoral in der St.-Johannis-Schule sind die Schulseelsorger sowie die Religionslehrer. Darüber hinaus erfolgt die Zusammenarbeit mit dem Schulsozialarbeiter, dem Dekanatsjugendreferenten und dem Referenten des BDKJ.

## **Prinzipien**

### **4.1 Der situative Ansatz**

Schulpastorale Angebote müssen vereinbar mit den schulrechtlichen und schulorganisatorischen Vorgaben sein. Das heißt, dass schulpastorale Angebote im Vorfeld mit der Schulleitung abgestimmt werden.

### **4.2 Das pastorale Angebot**

Schulpastoral lebt vom Engagement einzelner Menschen. Dazu gehört es, sich über den Unterricht hinaus Zeit zu nehmen, zuhören zu können, gesprächsbereit zu sein.

### **4.3 Ökumene und Gastfreundschaft**

Schulpastorale Angebote stehen allen offen, unabhängig von der Religions- und Konfessionszugehörigkeit. Es geht um Achtung religiöser Überzeugungen, ohne dabei spezifische Profile zu verwischen.

### **4.4 Freiwilligkeit**

Schulpastorale Angebote tragen den Charakter einer Einladung. Dies trifft besonders für außerunterrichtliche und außerschulische Angebote zu. (Die Freiwilligkeit bedeutet allerdings nicht, dass man tun und lassen kann, was man will.)

### **4.5 Kooperation**

Zum Gelingen der Schulpastoral bedarf es einer verbindlichen, offenen und fairen Kooperation mit entsprechenden Personen, Trägern und Einrichtungen innerhalb der Schule und darüber hinaus. Wichtige Kooperationspartner sind Kirchengemeinden, Dekanatsjugendbüros und Beratungsstellen sowie Sportvereine, Musikgruppen oder ein Theaterpädagogischer Verein.

## **Schulpastorale Aufgaben:**

Die vielfältigen schulpastoralen Aufgaben und Angebote in der weiterführenden St.-Johannis-Schule gliedern sich in fünf Bereiche:

### **Gottesdienste**

Zum Schuljahresanfang und –ende sowie zu den Festzeiten des Kirchenjahres werden Wortgottesdienste und Eucharistiefiern zusammen mit Schülern und Lehrern vorbereitet und durchgeführt.

### **Besinnung/Meditation**

Zu aktuellen Anlässen und Festen im Jahreskreis finden für Schüler und das Lehrerkollegium Oasentage und besinnliche Impulse statt.

### **Kennenlernen des Glaubens an anderen Orten**

Neben den liturgischen Feiern ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Schulpastoral in der weiterführenden St.-Johannis-Schule, dass Schüler, Lehrer und Eltern, sich mit ihrem persönlichen Glauben, mit aktuellen religiösen Fragen und auch mit ihren Lebensperspektiven auseinander setzen. Dazu finden Besinnungstage und Tage religiöser Orientierung (u.a. Kloster Nütschau) statt. Darüber hinaus setzen sich die Schüler mit aktuellen Themen der Glaubenswoche auseinander, lernen einen Kirchenraum sowie Besucher aus dem kirchlichen Umfeld näher kennen (z.B. Abbé Paul, Burkina Faso, Mönch Ananda, Indien usw.). Eltern treffen sich in Glaubensgesprächskreisen.

### **Begleitung der KSJ (Katholische Studierende Jugend)**

Der schulpastorale Mitarbeiter unterstützt als geistliche Begleitung religiöse und andere Angebote der KSJ. Darüber hinaus ist der schulpastorale Mitarbeiter als geistliche Begleitung Teil der KSJ-Stadtleitung und hält den Kontakt zu den einzelnen Gruppen.

### **Gremien**

Der schulpastorale Mitarbeiter leitet die Arbeitsgemeinschaft Gemeinde und Schule (ARGuS), die sich aus Vertretern der Katholischen Schulen Bremens sowie hauptamtlichen Mitarbeitern der katholischen Kirchengemeinden Bremens zusammensetzt. Darüber hinaus begleitet er die Fachkonferenz Religion an der weiterführenden St.-Johannis-Schule und nimmt an der Schulkonferenz teil.

## **9. „Wir sehen hin und mischen uns ein“**

### **9.1. Die Schulsozialarbeit**

Nach § 1,2 SGB VIII haben zunächst die Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung ihrer Kinder. Doch wir nehmen in der gesellschaftlichen Realität wahr, dass sich die Schule aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Veränderungen in immer stärkerer Weise zu einem Ort entwickelt, in dem die Erziehung der Kinder und Jugendlichen eine stetig wachsende Rolle spielt.

Die St.-Johannis-Schule versucht dieser Veränderung Rechnung zu tragen, indem ein Beratungsteam, das aus zwei ausgebildeten Beratungslehrerinnen, der

Schulseelsorgerin und einem Schulsozialarbeiter besteht, die Lehrer in dieser Aufgabe unterstützt. Dabei versteht sich das Beratungsteam in der Schule als Unterstützung, das in enger Rückkoppelung mit den Eltern „Hilfe zur Selbsthilfe“ gibt.

Daher ist die Elternarbeit eines der vordringlichen Aufgabenfelder des Beratungsteams. Diese Arbeit umfasst Elterninformationsabende, Einzelgesprächsangebote und das Angebot von thematischen Elternabenden etwa zum Thema Mobbing oder Umgang mit den neuen Medien.

Des Weiteren ist das Beratungsteam für die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Behörden (Amt für Soziale Dienste, Fachstelle Jugend und Familie) und den verschiedenen Trägern der Jugendhilfe zuständig und leistet so gerade in schulischen und familiären Krisensituationen die notwendige schulische Begleitung.

Bei der Arbeit mit den einzelnen Schülern kann zwischen Hilfen zur Persönlichkeitsstärkung sozial benachteiligter einzelner Kinder und Jugendlicher durch das Beratungsteam (Einzelfallhilfe) und sozialpädagogischer Gruppenarbeit unterschieden werden.

Einzelfallhilfe geschieht in den Beratungsstunden bzw. Beratungsterminen für Schüler und Schülerinnen. Dabei können sowohl innerschulische Probleme als auch familiäre Konflikte, Suchtproblematiken etc. zur Sprache kommen. Außerdem erfolgt Hilfe bei vorhandenen Lernproblemen und Schulschwierigkeiten, Unterstützung bei sich anbahnender Schulvermeidung. Auch die ressourcenorientierte Stärkung der Schülerpersönlichkeiten wird vom Team begleitet.

Sozialpädagogische Gruppenarbeit erfolgt sowohl durch Angebote an bestimmte Interessengruppen, etwa in der AG „just 4 boys“, die nur Jungen der Kl. 7 und 8 offensteht, als auch bei den Sozialtrainings- bzw. Besinnungstagen, die einmal jährlich für alle Klassen der Jahrgänge 5-8 verbindlich durchgeführt werden.

Schließlich leistet das Beratungsteam noch Hilfe bei Konfliktbewältigung im Sinne einer konstruktiven Konfliktlösungskultur zwischen allen an Schule Beteiligten.

## 9.2. „Compassion – Menschsein für andere“

Das Sozialpraktikum der Klassen 10 und 11 A der Abteilung Gymnasium

### *Was ist Compassion?*

Im Compassion-Projekt haben die Schüler der Jahrgangsstufe 10 und 11a für zwei Wochen die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in einer sozialen Einrichtung zu sammeln.

### *Warum Compassion?*

In unserer Gesellschaft ist ein zunehmender Trend der Individualisierung, des Sich-Durchsetzens und einer sich vorwiegend an Leistung und Gewinn orientierenden Haltung wahrzunehmen. Die Schule sieht hier eine Herausforderung und will auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes eine weitere Dimension von Leben eröffnen: Menschsein mit anderen und für andere. Sie bietet deshalb den Schülern die Chance, soziale Problemsituationen nicht nur kognitiv im Unterricht zu erörtern, sondern sie während eines Praktikums erlebbar, erfahrbar zu machen.

### *Durchführung des Praktikums*

Zur Durchführung des Praktikums wird die gesamte Jahrgangsstufe 10 und das Aufbaujahr für zwei Wochen vom Schulunterricht befreit. Was die Dauer des Praktikums anbelangt, hat die Schule bewusst zwei Wochen gewählt. Nur so besteht die Möglichkeit, dass die Schüler nicht nur Zuschauende bleiben, sondern sich aktiv einsetzen können.

Jeder Schüler arbeitet in dieser Zeit in einer sozialen Einrichtung (z. B. Pflege- und Altenheim, Flüchtlingsberatungsstelle, Krankenhaus, Behinderteneinrichtung). Die Schüler erleben einen vollen Arbeitstag, sie erfahren die Notwendigkeit verlässlicher Zusammenarbeit, sie übernehmen in einem bestimmten Bereich Verantwortung, sie lernen, sich auf die Bedürfnisse anderer Menschen einzustellen. In der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen können sie eigene Fähigkeiten und Grenzen entdecken und erproben. In dieser Zeit werden die Schüler von einem Lehrer an ihrer Praktikumsstelle besucht.

### *Auswahl der Praktikumsplätze*

Mittlerweile kann die Schule durch eine Kooperation mit der Bremer Caritas und dem Diakonischen Werk auf eine Vielzahl von sozialen Einrichtungen zurückgreifen, die bereit sind, Schüler für ein Praktikum aufzunehmen und anzuleiten. Bei einer Einführungsveranstaltung in der Schule werden diese Einrichtungen vorgestellt. Jeder Schüler wählt dann in Ruhe anhand eines Auswahlbogens mehrere für ihn ansprechende Stellen aus. Nach Rücksprache können Praktikumsplätze, die den Anforderungen unseres Sozialpraktikums gerecht werden, auch selbst gesucht werden. Nach Zuordnung der Stellen stellt sich jeder Schüler einige Tage vor Praktikumsbeginn am zukünftigen Praktikumsplatz vor.

### *Dokumentation des Sozialpraktikums*

Die Schüler verfassen nach dem Praktikum eine Abschlussarbeit, die dazu dient, die gemachten Erfahrungen auf dem Hintergrund des eigenen Lebensumfeldes zu reflektieren. Nach Abgabe der Arbeit erhält jeder Schüler ein Zertifikat über die Teilnahme am Compassion-Projekt.

### *Unterrichtliche Begleitung*

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der 10. Klassen und des Aufbaujahres werden bei der Auswahl der Themenschwerpunkte für das Schuljahr das Compassion-Projekt berücksichtigen, indem sie z.B. bioethische und sozialpolitische Themen intensiver behandeln. In der Nachbereitung werden die mündlichen Erfahrungsberichte und sich daraus ergebende Fragestellungen im Mittelpunkt stehen.

Der direkt an das Praktikum anschließende Auswertungstag bietet darüber hinaus Gelegenheit, die gemachten Erfahrungen zu reflektieren.

Außerdem besteht die Möglichkeit, im Rahmen des verpflichtenden Probeprojekts in Jahrgangsstufe 10 und 11a, ein Projektthema aus dem Compassion-Projekt abzuleiten und zu bearbeiten.

## **9.3. „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“**

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR – SMC) ist ein Projekt zur Bekämpfung von Rassismus und Gewalt, Diskriminierung und Vorurteilen. Schulen, die diesen Titel führen dürfen, setzen sich mit unterschiedlichen Aktionen gegen Rassismus und Gewalt und für Zivilcourage ein und haben sich dazu verpflichtet, dies regelmäßig zu tun und dabei möglichst viele Schüler einzubinden. Die St.-Johannis-Schule ist seit 2001 Schule ohne Rassismus. Initiator in Deutschland ist die Aktion Courage e.V.; die Bundesorganisation hat ihren Sitz in Berlin, die Landeskoordination in Bremen hat die Landeszentrale für politische Bildung übernommen. Mit diesem Thema setzen wir uns sowohl im Unterricht als auch außerhalb des Unterrichts auseinander. Ein Beispiel hierfür ist der Aktionstag zum 9. November.

## **9.4. Der „Aktionstag 09. November“ an der St.-Johannis-Schule**

Ein Denkmal in der Dechanatstraße, direkt vor dem Schulgebäude, erinnert an die Pogromnacht und ihre Opfer am 09. November 1938. An der Gedenkveranstaltung, die alljährlich an diesem Ort von den Fraktionen der Bremer Bürgerschaft durchgeführt wird, nehmen Schüler und Lehrer teil und gestalten sie mit durch Fürbitten, Gebete und das Niederlegen von Blumen.

Das nehmen wir alljährlich zum Anlass, am 09. November ganz besonders gemäß unserem Leitsatz „Wir sehen hin und mischen uns ein“ zu handeln und der Selbstverpflichtung, „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ zu sein, nachzukommen.

An diesem Tag befassen sich alle Klassen in verschiedenen Formen und an verschiedenen Orten mit dem vom Kollegium für die einzelnen Klassenstufen vereinbarten Schwerpunktthema. Um einerseits zu gewährleisten, dass sich für einzelne Klassen Themen nicht wiederholen, andererseits aber auch eine Orientierungshilfe und Handreichung (Materialfundus) für Kollegen anzubieten, wurde auf einer schulinternen Lehrerfortbildung (SchiLF) im Jahr 2009 ein Spiralcurriculum entwickelt, das für alle Klassenstufen von 5-12 jährlich wechselnde Themenschwerpunkte vorsieht. Außerdem sind die Gräueltaten des nationalsozialistischen Terrors wenigstens einmal zwischen Klasse 7

und 10 Thema am Aktionstag, damit sich alle Schüler im Laufe ihrer Schulzeit an der St.-Johannis-Schule auch an diesem Tag damit auseinandersetzen.

Schülerinnen und Schüler machen ihrerseits Themenvorschläge und entscheiden mit, wie ihre Klasse den Aktionstag gestaltet. Die Klassen unternehmen Exkursionen, befragen Zeitzeugen oder laden andere Fachleute ein; sie führen Interviews, Rollenspiele, Planspiele durch oder erkunden ihre Stadt auf alternativen Stadtrundgängen; sie sehen Filme, besuchen Theaterstücke oder untersuchen historisches oder aktuelles Quellenmaterial und werten es aus. Daraus entstehen Ausstellungen, Wettbewerbsbeiträge, öffentliche Diskussionsrunden oder längerfristige Projekte.

Immer ist dieser Tag auch ein Tag der Begegnung mit Menschen, die Schülern aus ihrem Leben berichten und ihnen Einblick gewähren in ihr persönliches Schicksal; ein Tag, an dem sich Mitschüler neu entdecken; ein Tag, an dem wir selbstverständlich Gewordenes bewusst hinterfragen; ein Tag, an dem erfahrbar wird, was „leben in der einen Welt“ und „Bewahrung der Schöpfung“ konkret bedeuten, was „Achtung und Missachtung von Menschenrechten“ heißt und an dem „demokratisch Handeln“ konkret erfahrbar wird.

Rahmenthemen für den Aktionstag

Kl. 5: Fremd sein – Ausgrenzung – Vorurteile  
Schule mit Courage, Schule ohne Rassismus

Kl. 6: Kinder im Nationalsozialismus – von Mitläufern und Tätern, von Kriegern und Opfern, von denen, die widerstanden. Eine literarische Spurensuche

Kl. 7: Auf den Spuren des jüdischen Lebens in Bremen und umzu

Kl. 8: Wir im Fluss der Zeit – stromlinienförmig und sperrig  
Woher komme ich – wer bin ich – wohin gehe ich?

Kl. 9: Authentische Erinnerungsorte

Kl. 10: Spielfilme und Dokumentationen zu Totalitarismus und Nationalsozialismus

Oberstufe: Vorträge und Diskussionen: Aus Vergangenheit und Gegenwart - Lernen für eine menschliche Zukunft

## **9.5. St.-Martinsaktion 11. November**

Alljährlich backen die neuen 5. Klassen zum Martinstag am 11. November zuhause Plätzchen, die am Martinstag in der Schule verkauft werden. Der Erlös kommt den Menschen in Burkina Faso zugute.

## **9.6. AG „Eine Welt“**

In der Arbeitsgemeinschaft „Eine Welt“ werden das ganze Jahr Waren aus fairem Handel angeboten. Die Schüler stellen ihre Arbeit selber so dar:

Das Anliegen der AG „Eine Welt“ ist es, konkret etwas für Menschen in den ärmsten Ländern zu tun, denn wir leben in einer Welt.

Dabei sammeln wir keine Spenden, sondern wir führen eigenverantwortlich den „Eine Welt-Laden“, in dem wir Waren des fairen Handels verkaufen.

Das heißt konkret, die Bauern in den Ländern (z.B. in Uruguay), die die Rohstoffe für unsere Waren anbauen, werden fair für ihre Leistung bezahlt. Genmanipulierte Rohstoffe oder chemischer Dünger dürfen bei der Produktion nicht verwendet werden. Zwischenhändler (Mitverdiener) etc. fallen weitestgehend weg.

## **9.7. Burkina-Faso-Aktion**

Seit dem Jahr 1973 wird an der St.-Johannis-Schule die Aktion zugunsten der Menschen in Burkina Faso durchgeführt.

Den Höhepunkt der Aktion bildet die Burkina-Faso-Woche vor den Osterferien mit dem großen Flohmarkt, der den ganzen Samstag in der Schule stattfindet. Schüler, Eltern, Kollegen aber auch viele Helfer engagieren sich bei der Vorbereitung und der Durchführung der Aktionen. Viele Ehemalige (Schüler und Kollegen) beteiligen sich aktiv oder kommen als Gäste.

Am Aktions-Samstag herrscht über viele Stunden ein reges Treiben in der Schule mit ganz unterschiedlichen Aktivitäten der Klassen. Viele Spender unterstützen die Aktion. Außerdem bieten die fünften Klassen unter dem Motto „Mit anderen teilen“ in der Schule zu St. Martin Selbstgebackenes an und spenden die Einnahmen an die Aktion.

Das Geld wird direkt nach der Aktion ohne Abzüge an unsere Partner in Kaya (Burkina Faso) überwiesen und wird umgehend an die Menschen in den Dörfern, die im Norden von Burkina Faso in der Sahelzone liegen, weitergegeben.

Im Januar des folgenden Jahres erhält die Schule einen Bericht über den Verlauf der Projekte.

Damit verbunden bekommen wir zu diesem Zeitpunkt die Anträge für neue Aktivitäten und Projekte. Aus diesen werden diejenigen ausgesucht, die wir für besonders förderungswürdig halten.

Wir versuchen, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und zwar

- partnerschaftlich,
- auf Augenhöhe und
- nachhaltig.

So sind seit 1973 bis heute 914.242,56 Euro in unterschiedliche Projekte geflossen.

Die Ideen und Vorschläge für die Projekte werden von den Menschen in den Dörfern entwickelt.

Einige Beispiele aus den letzten beiden Jahren:

- Gemüse wird angebaut,

- Vieh wird gemästet,
- Früchte des Landes werden gesammelt, weiterverarbeitet und konserviert,
- es wird Honig produziert,
- Baumwolle des Landes wird verarbeitet, Kleidung hergestellt, Stoffe werden gefärbt.

Das Geld für die Projekte wird entsprechend dem Verlauf in mehreren Schritten ausgezahlt.

Es wird grundsätzlich nur an Gruppen und nicht an Einzelpersonen vergeben. Die Mitglieder der Gruppen erhalten eine Ausbildung, sie organisieren sich und müssen zusammen wirtschaften (genossenschaftlich).

Begleitend dazu finden Alphabetisierungskurse statt und die Teilnehmer werden informiert über Hygiene, Familienplanung und gesunde Ernährung.

Zusätzlich zu diesen landwirtschaftlichen und handwerklichen Projekten unterstützen wir immer auch einige soziale Projekte:

- Mutter-Kind-Stationen, die Müttern mit unterernährten Kindern Hilfe bieten,
- Häuser für Frauen, die von der Gemeinschaft ausgestoßen wurden (Hexen),
- Häuser für Mädchen, die von zu Hause fliehen, um sich der Zwangsheirat zu entziehen,
- Gruppen von Leprakranken, Diabetikern, Körperbehinderten bekommen Mittel für Medikamente und Geld, um sich eine Existenz aufzubauen und und und.

Zu der Partnerschaft gehört ein ständiger Austausch mit den Menschen in Burkina. So waren Gruppen von Lehrern und Eltern bereits sechs Mal in Kaya. Mehrfach waren auch Menschen aus Burkina zu Besuch in unserer Schule.

Durch die Burkina-Faso-Aktion wird den Schülerinnen und Schülern sehr frühzeitig die Problematik der „Einen Welt“ nahe gebracht. Sie engagieren sich ganz konkret für die Hilfe, die den Ärmsten auf unserem Planeten zugute kommt, um sich selber zu helfen.

Im Unterricht in den unterschiedlichen Fächern wird an diesem Beispiel gearbeitet. Einige Themenbeispiele sind: Klimazonen, Welthandel, Kolonialismus, Migration, Chancengerechtigkeit u.v.m.

# 10. Grundlagen der Zusammenarbeit in der Schule

## 10.1. Schul- und Hausordnung der St.-Johannis-Schule, Sekundarbereich I/II

### I. Zusammenleben in der Schule

1. Wir besuchen alle die katholische St.-Johannis-Schule. Gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz, Höflichkeit, Achtung der Persönlichkeit und Respektierung des Eigentums aller Mitglieder der Schulgemeinschaft sind selbstverständlich.  
Verhalte Dich Deinen Mitmenschen gegenüber so, wie Du selbst behandelt werden möchtest.
2. Wir alle sind für ein gutes Schulklima verantwortlich.  
Grundsätzlich ist ein erfolgreiches Lernen und Arbeiten nur möglich, wenn wir uns gegenseitig respektieren und achten. Deshalb unterlässt Du alles, was das Empfinden anderer verletzen kann.  
Gewalt, abfällige Bemerkungen und Bedrohungen akzeptieren wir nicht.

### II. Teilnahme am Unterricht

1. Die regelmäßige und pünktliche Teilnahme an allen Unterrichtsveranstaltungen ist Deine Pflicht. Wenn Du erkrankst, Sorge mit dafür, dass die Schule sofort benachrichtigt wird. Wenn Du wieder gesund bist, bringst Du eine schriftliche Entschuldigung Deiner Erziehungsberechtigten mit.
2. Bei allen anderen Gründen müssen Deine Eltern beim Klassenlehrer/der Klassenlehrerin vorher einen Antrag auf Beurlaubung stellen. Für mehr als drei Tage muss der Antrag von der Schulleitung genehmigt werden. Für die Zeit vor und nach den Ferien darf die Schulleitung gemäß Bestimmung der senatorischen Behörde Unterrichtsbefreiungen nicht genehmigen.
3. Während der gesamten Unterrichtszeit (auch in den Pausen) und bei jeder Schulveranstaltung unterliegst Du der Aufsicht der Schule. Das Schulgrundstück darfst Du während der Unterrichtszeit und in den Pausen nicht ohne Erlaubnis einer Lehrperson verlassen.

### III. Verhalten in der Schule

1. Wir sind alle verpflichtet, zum Unterrichtsbeginn pünktlich zu sein.
2. Vor Unterrichtsbeginn hältst Du Dich in den ausgewiesenen Pausenbereichen außer Innenhof Dechanatstraße auf. Bei späterem Unterrichtsbeginn wartest Du im Pausenbereich. Das gilt auch bei späterem Unterrichtsbeginn.
3. Um den Unterricht nicht zu stören, darf der Innenhof neben der Cafeteria vor der ersten Stunde und während der Unterrichtszeit nicht benutzt werden.
4. Ist **5 Minuten** nach Stundenbeginn der Lehrer bzw. die Lehrerin nicht erschienen, so fragt ein beauftragter Schüler/eine beauftragte Schülerin im Büro nach.
5. Im Unterricht wird weder gegessen und getrunken noch Kaugummi gekaut. Ausnahmen kann ein Lehrer/eine Lehrerin für bestimmte Gelegenheiten festlegen.
6. Gegenstände, mit denen Du andere gefährden kannst, darfst Du nicht mit in die Schule bringen. Auch Bilder und Texte können andere Menschen verletzen.
7. Spiele, die andere Personen gefährden, wie z. B. Schneeballwerfen, musst Du unterlassen.

8. Der Betrieb von Handy, mp3-Player und ähnlichen Geräten ist auf dem gesamten Schulgelände und in den Gebäuden nicht erlaubt. Du musst sie vor Betreten des Schulgeländes ausschalten und in Deiner Tasche verstauen. Wenn Lehrer diese Geräte sehen, nehmen sie sie an sich und über die Schulleitung bekommst Du sie zurück.
9. Das Tragen von Kopfbedeckungen, Jacken und Mänteln im Unterricht ist nicht erlaubt.
10. Wenn Du mit dem Fahrrad zur Schule kommst, kannst Du es im Fahrradkeller abgeschlossen abstellen. Eine Haftung für Dein Fahrrad übernimmt die Schule nicht.
11. Fach-, Klassen- und Gruppenräume sind in den großen Pausen und nach Unterrichtschluss abgeschlossen. Sonderregelungen sind möglich.
12. Hast Du nach einer großen Pause Unterricht in den Fachräumen im Gebäude Tiefer, so gehst Du erst nach der Pause dorthin. Anschließend kommst Du auf direktem Wege wieder auf den Schulhof.
13. Achte darauf, dass die Klassen- und Fachräume nach dem Unterricht sauber und aufgeräumt sind. Für die Sauberkeit ist die ganze Lerngruppe verantwortlich. Folgt keine weitere Klasse oder Gruppe, stelle am Ende der Unterrichtszeit die Stühle hoch, schließe die Fenster, drehe die Heizung niedriger und lösche das Licht.
14. Jeder Schüler/jede Schülerin hat die Pflicht, den Anordnungen oder Aufforderungen weisungsberechtigter Personen Folge zu leisten. Als weisungsberechtigt gelten alle in der Schule Beschäftigten.

#### **IV. Pausenregelung**

1. Die Pausen verbringst Du in den ausgewiesenen Pausenbereichen der einzelnen Gebäude oder in Deinem Klassenraum bzw. dem Flur auf Deiner Ebene.  
In der Mittagspause musst Du Deinen Klassenraum verlassen.  
(Ausnahme: Postgebäude)  
Du kannst Dich in einer Ruhezone oder einer Aktivitätszone aufhalten. Zu den Aktivitätszonen gehören die Schulhöfe, die Turnhalle, die Cafeteria sowie die Pausenhalle und 1. Stock im Gebäude Dechanatstraße.  
Für die Hohe Straße gilt eine Sonderregelung, die die im Gebäude unterrichtenden Lehrer/ innen bekanntgeben.
2. Klassenräume und Flure sind Ruhezeiten!  
Du kannst Dich nur im Gebäude aufhalten, wenn Du Dich so verhältst, dass andere nicht gestört werden.
3. Rennen, Toben und mit Lautstärke verbundenes Verhalten müssen im Schulgebäude unterbleiben.
4. Die 5-Minuten-Pause verbringst Du in Ruhe im Klassenraum. (Ausnahmen: Raumwechsel, Toilettengang u.ä.)
5. Das Ballspielen ist auf den Pausenhöfen nur mit schuleigenen Softbällen erlaubt. Basketball darf nur auf dem Außenhof mit Schulbällen gespielt werden.
6. Der Innenhof im Postgebäude darf bei Regen und Schnee nicht betreten werden.
7. Die Mensa im Postgebäude steht Euch in den großen Pausen ebenso offen wie die Cafeteria in der Dechanatstraße.

## **V. Schule als Lebensumfeld**

1. Alle Einrichtungen in der Schule - Räume, Möbel, Geräte, Bücher - sind für Dich und Deine Mitschüler/-innen da. Ihre Anschaffung, Erhaltung und Pflege kostet sehr viel Geld. Gehe sorgsam mit ihnen um.  
Vermeide Verunreinigungen! Abfälle gehören in Papierkörbe und Abfallbehälter.
2. Für angerichtete Schäden und Verunreinigungen - ob gewollt oder ungewollt - stehst Du gerade.
3. Wenn Du ein Plakat in der Schule bzw. im Klassenraum aufhängen möchtest, so musst Du das mit der Schulleitung bzw. mit dem Klassenlehrer/der Klassenlehrerin absprechen.

## **VI. Meinungsfreiheit**

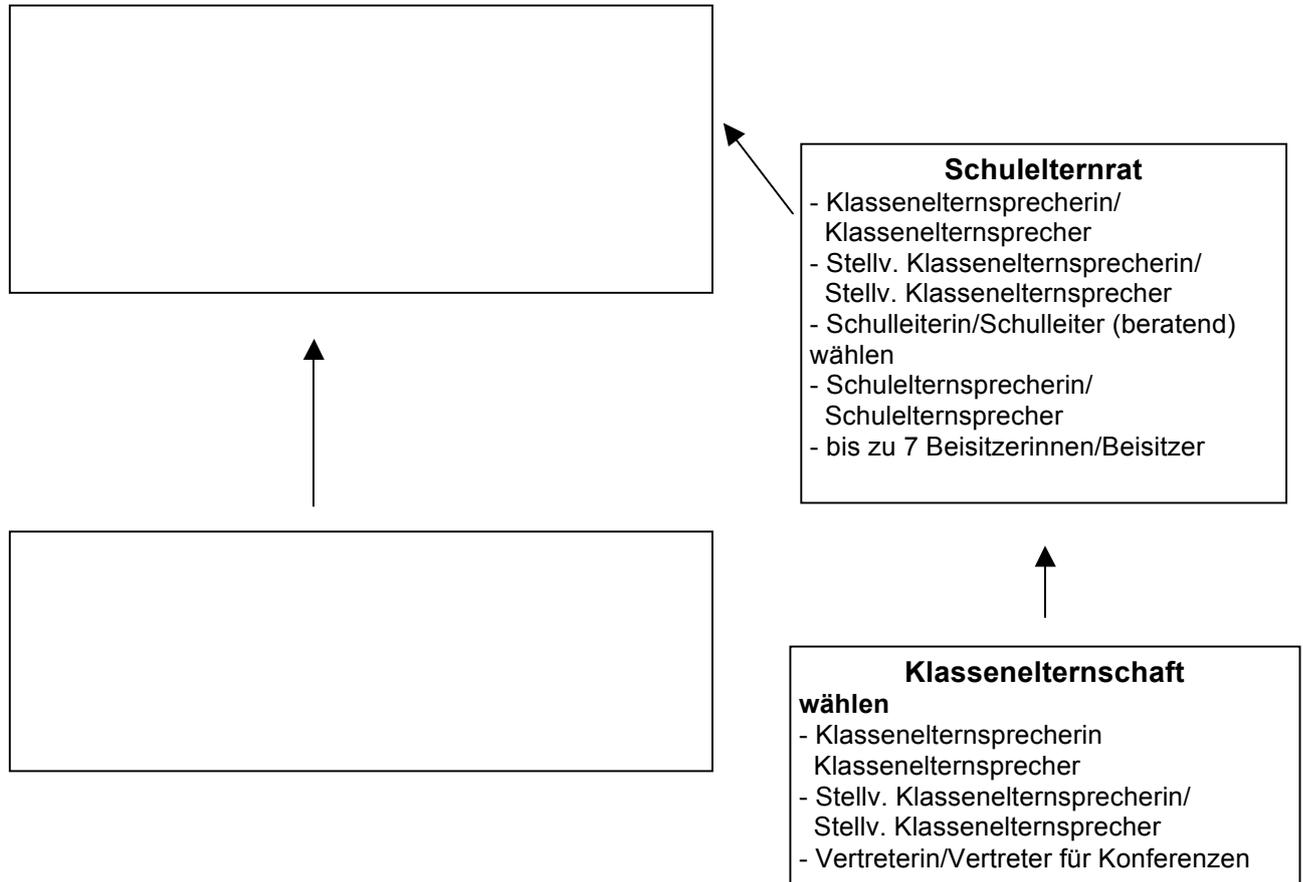
1. Unsere Schule wird von unterschiedlichen Menschen besucht. Mitunter kannst Du die Reaktionen und das Verhalten Deiner Mitschüler/-innen nicht verstehen. Das bedeutet dann aber nicht, dass Deine Meinung unbedingt die richtige ist.  
Unterlasse alles, was das Empfinden Deiner Mitmenschen verletzen könnte! Du möchtest auch nicht gekränkt werden.
2. Konflikte gehören zu jeder Gemeinschaft. Lerne, mit Konflikten angemessen umzugehen. Du hast das Recht, Dich zu beschweren, wenn Du Dich in Deinem Recht verletzt fühlst.  
Bevor Du Dich beim Klassenlehrer/bei der Klassenlehrerin, beim Vertrauenslehrer/bei der Vertrauenslehrerin oder bei der Schulleitung beschwerst, versuche, den Konflikt selber, mit Hilfe der Klassensprecher oder Beratungslehrerinnen friedlich zu regeln. Dabei kann Dir auch ein Schüler/eine Schülerin z. B. einer der Streitschlichter helfen.

Konferenzbeschluss vom 26.06.2006  
(Evaluation März 2009)

**(höchstes Beschlussorgan der Schule)**

- Schulleiterin/Schulleiter
- Schulrätsmitglieder
- Schulmitarbeiter/Schulmitarbeiterinnen
- Eltern/Lehrer
- Eltern/Vertreter für die Schulkonferenz
- Mitarbeiterin/Mitarbeiter

## 10.2. Das Konferenzsystem



### **10.2.1. Die Schulkonferenz**

Die Schulkonferenz, die an unserer Schule aus 18 stimmberechtigten Mitgliedern besteht, berät und entscheidet über alle wesentlichen Angelegenheiten der Schule. Bei Bedarf können Abteilungskonferenzen unter Vorsitz des jeweiligen Abteilungsleiters eingerichtet werden (§20 Bischöfliches Schulgesetz).

### **10.2.2. Die Personalkonferenz**

Zur Personalkonferenz gehören alle Lehrer und pädagogischen Mitarbeiter. In der Personalkonferenz wird über pädagogische und organisatorische Themen des Schullebens, über Fortbildungsschwerpunkte und alle Aspekte der Zusammenarbeit beraten. Eine wesentliche Aufgabe ist die Vorbereitung von Empfehlungen und Anträgen an die Schulkonferenz.

### **10.2.3. Die Fachkonferenzen**

Für jedes Fach, das an unserer Schule unterrichtet wird, ist eine Fachkonferenz eingerichtet. Fachkonferenzen dienen dem fachbezogenen Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus wird dort über die Umsetzung der Bildungsstandards und der Rahmenpläne beraten und die Entwicklung schulinterner Curricula durchgeführt und verabschiedet. Erarbeitung von Kriterien der Leistungsmessung, die Evaluation von Ergebnissen aus Vergleichs- und Prüfungsarbeiten sowie die Beratung über neu einzuführende Schulbücher oder die Anschaffung weiterer fachspezifischer Unterrichtsmaterialien gehören ebenfalls zur Aufgabe der Fachkonferenzen. Den Fachkonferenzen obliegt es auch, über den regulären Unterricht hinausgehende fachspezifische Angebote zu entwickeln und durchzuführen (z.B. Frankreichaustausch, Berufsorientierungstage, Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, Wettbewerbsbegleitung). Auch Elternvertreter nehmen an den Fachkonferenzen teil. Diese tagen mindestens einmal im Schulhalbjahr.

### **10.2.4. Pädagogische Gespräche**

Alljährlich vor dem Schüler- und Elternsprechtag finden die pädagogischen Gespräche statt. Alle Fach- und Klassenlehrer beraten über die persönliche und schulische Entwicklung des einzelnen Schülers und stimmen sich über notwendige Unterstützungs- und Fördermaßnahmen ab.

## **10.3. Mitwirkung der Schüler**

### **10.3.1. Schülerrat**

(Bischöfliches Schulgesetz § 24, 25, 26)

Die Schülermitwirkung geschieht in unserer Schule auf unterschiedliche Art und Weise. Neben den offiziellen Gremien (Schulkonferenz, Klassenkonferenzen, Zeugnis-Konferenzen) ist im Bischöflichen Schulgesetz als Interessensvertretung der

Schüler die Einrichtung eines Schülerrates vorgesehen und wird auch an unserer Schule umgesetzt. Dieser setzt sich aus den Klassensprechern und deren Stellvertretern zusammen. Er wählt aus seiner Mitte vier Vertreter in die Schulkonferenz.

### 10.3.2. Schülersprechtag

Vor dem Elternsprechtag haben die Schüler die Möglichkeit im Rahmen des Schülersprechtages im persönlichen Gespräch mit ihren Klassen- und/oder Fachlehrern über ihre schulische und persönliche Entwicklung zu sprechen.

### 10.3.3. Schüler helfen Schülern

Die Unterstützung von Schülern durch Schüler erfolgt zu Beginn der 5. Klasse durch **Patenschaften**, die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen für die Neuankömmlinge übernehmen. Im Rahmen der Eingangsphase der 5. Klassen, die sich über die ersten beiden Schulwochen erstreckt, werden die Schüler miteinander bekannt gemacht, so dass die neuen Schülerinnen und Schüler feste Ansprechpartner haben, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn sie Fragen haben. Sie verbringen gemeinsam die Pausen, die Schüler der 6. Klassen führen sie durch das Schulgebäude, zeigen Ihnen die Fachräume, das Sekretariat und geben Auskunft über schulorganisatorische Fragen. In der Integrierten Haupt- und Realschule gibt es ab der 7. Klasse **Lernpatenschaften**, die sich innerhalb einer Klasse bilden. Jeder Lernpartner ist ein Stück für den Lernweg seines jeweiligen Partners mitverantwortlich. Dazu werden Vereinbarungen getätigt, die Vertragscharakter haben.

In der Arbeitsgemeinschaft „**Schulsanitätsdienst**“ werden Schüler zu Ersthelfern ausgebildet. Sie sind per Handy erreichbar und werden gerufen, wenn es zu Unfällen oder Verletzungen gekommen ist. Unter der Anleitung einer Kollegin versorgen sie die Verletzten, betreuen sie bei Bedarf im Sanitätsraum oder klären über das Sekretariat, ob der Schularzt aufgesucht oder der Notarzt gerufen werden müssen.

Einen weiteren „Schülerservice“ bieten die „**Streitschlichter**“. Mehrere Schülerinnen und Schüler haben einen Mediations- oder Streitschlichterkurs absolviert. Sie werden von Schülern oder Lehrern angesprochen, wenn es gilt, Konflikte zwischen Schülern zu klären. In diesen Fällen führen sie Gespräche mit den Betroffenen, ermitteln die Konfliktursache und den Konfliktverlauf und bemühen sich, zwischen den Kontrahenten Verhaltensvereinbarungen zu treffen, die künftig ein friedliches Miteinander ermöglichen.

**Nachhilfe** für Schüler von Schülern wird bei Bedarf vermittelt. Meist sind es Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen, die von Fachlehrern direkt angesprochen werden, wenn jüngere Schüler – beispielsweise nach längerer Krankheit-ergänzende fachliche Unterstützung benötigen. Ort, Zeit und Kosten werden dann zwischen den Schülern vereinbart. Da viele Schüler einen weiten Schulweg haben, können während der Schulöffnungszeiten freie Schulräume genutzt werden.

## **10.4. „Die Eltern an unseren Schulen engagieren sich und unterstützen unsere Arbeit“**

Gelingendes Lernen kann nur entstehen durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule als Grundlage der gemeinsamen Erziehung der Schüler. Zusammenarbeit, ein gemeinsames Bildungsverständnis und die Begegnung mit Achtung, Respekt und Wertschätzung sind nötig, damit sich die Förderung durch Elternhaus und Schule ergänzen.

### **10.4.1. Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Mitwirkung der Eltern an unserer Schule ist in zwei Stufen aufgebaut: Aus der Elternschaft einer Klasse wird ein **Klassenelternsprecher** und ein Stellvertreter auf 2 Jahre gewählt. Sie vertreten die Klasse im Schulelternrat und bei den Klassenkonferenzen etc., laden zu den Elternabenden ein, unterstützen die Klassenlehrer in organisatorischen Angelegenheiten und vermitteln gegebenenfalls zwischen Lehrern und Eltern. Pro Schulhalbjahr sollte ein Klassenelternabend stattfinden. Bei Bedarf können für die Vertretung der Eltern bei den Konferenzen auch andere Personen gewählt werden.

Die Klassenelternsprecher und Stellvertreter aller Klassen bilden den **Schulelternrat**. Aus diesem Gremium wird auf 2 Jahre ein Vorstand gewählt. Der Vorstand setzt sich aus dem Schulelternsprecher, dessen Vertreter sowie bis zu sieben Beisitzern zusammen. Der Schulelternrat trifft sich auf Einladung des Vorstandes. Auch hier soll pro Halbjahr mindestens eine Sitzung stattfinden. Der Schulelternrat wählt die Elternvertreter für die Fachkonferenzen und die Schulkonferenz, kann sich an Ausschüssen wie dem Mensaausschuss etc. beteiligen. Einerseits werden über den Elternrat Wünsche und Anregungen der Eltern an die Schulleitung und an den Schulträger herangetragen, andererseits können hier Informationen, die die Abteilungen IHR und Gymnasium betreffen, den Eltern vorgestellt werden, wie z. B. das LSR-Förderkonzept an unserer Schule. (Bischöfliches Schulgesetz § 13 und 14, § 21-23, § 30)

Alljährlich befasst sich der Elternrat auch mit der Hilfsaktion für Burkina Faso. Das vielfältige Engagement unserer Eltern trägt regelmäßig zum Gelingen unserer Aktion bei.

Regelmäßig unterstützen Eltern die Schule durch ihre Mitwirkung in der Cafeteria, wo sie in den großen Pausen für die Schulgemeinschaft Brötchen, Snacks und Getränke anbieten.

## **10.5. Verein zur Förderung der Katholischen Schulen in Bremen e.V.**

Der Förderverein, wie er allgemein genannt wird, besteht seit 1952. Mit seiner Hilfe wurden die katholischen Schulen in Bremen ständig weiter ausgebaut. Unterstützt werden z. B. Schulneubauten, Gebäudeankäufe, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen.

Darüber hinaus stellt der Verein den katholischen Schulen alljährlich finanzielle Mittel zur Verfügung, um bedürftigen Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Schulfahrten zu ermöglichen und Ausstattungswünsche der einzelnen Schulstandorte zu erfüllen. Zu den investiven Vorhaben seit 2004 zählte unter anderem die finanzielle Beteiligung beim Ankauf des ehemaligen Postgebäudes an der Domsheide, bei der Renovierung der Schulgebäude in der Dechanatstraße und Lange Wieren sowie bei der Grundsanierung des Landherrnamts. Ohne die Hilfe des Fördervereins wären die Einrichtungen von Cafeteria, Mensa und Computerräumen nicht möglich gewesen. Alljährlich fließen Mittel in die einzelnen Fachbereiche, z. B. zur Erweiterung der Medianausstattung oder zur Anschaffung von Geräten und Materialien für den Fachunterricht.

# **11. „Wir arbeiten gemeinsam an der Gestaltung und Weiterentwicklung der katholischen Schulen“**

Qualitätsentwicklung von Unterricht hatte und hat an unserer Schule höchste Priorität. Dazu gehört die Vermittlung von Fach-, Personal-, Methoden- und sozialer Kompetenz. Dieser Ansatz zielt darauf, dass Schüler eigenverantwortlich und handlungsfähig für ihr Leben werden.

## **11.1. Lehrerfortbildung**

### **11.1.1. Das Fortbildungskonzept IHR/Gymnasium**

*Sachanalyse, Problemstellung, Bestandaufnahme*

Die laufenden und noch zu initiiierenden schulischen Entwicklungsprozesse bedürfen der Prioritätensetzung, Bündelung, zielgerichteten Umsetzung, Evaluation und Verankerung. Dazu ist es nötig, dass das ganze Kollegium konzeptionell arbeitet und Fortbildungen der Umsetzung dieses Konzeptes dienen. Es gehört zu den Aufgaben jedes Kollegen, sich an dieser Arbeit zu beteiligen.

An unserer Schule sehen wir zur Zeit folgende Schwerpunkte im Fortbildungsbereich:

- Die neuen Stundentafeln für die Sek. I (IHR und Gymnasium) sehen in der Stundentafel Zeiten für selbstständiges Lernen vor. Dafür müssen an der SJS Materialien und Methoden entwickelt werden.
- Die in der IHR bereits beschlossene Arbeit in Jahrgangsteams und die notwendige Verstärkung der Jahrgangsteamarbeit in Gymnasium haben weitere Unterstützung durch Fortbildungsmaßnahmen nötig.
- Das geänderte Sozialverhalten und die veränderten Voraussetzungen, die die Schüler mitbringen lassen uns Fortbildungsangebote anstreben, die der Verbesserung des Schulklimas dienen.

Deshalb haben sich die Personalkonferenzen IHR und Gymnasium 2010 dafür entschieden, folgende Fortbildungsschwerpunkte umzusetzen:

1. Individuelles Lernen/Binnendifferenzierung
2. Jahrgangsteamarbeit
3. Mobbing

Mit folgenden Schritten wird die Fortbildung in die konzeptionelle Arbeit eingebunden:

1. Die Kollegen des Fachbereichs, des Jahrgangsteams, der Abteilungen entwickelten ein Konzept zur unterrichtlichen und schulischen Weiterentwicklung.
2. Aufgaben werden verteilt, Ansprechpartner werden benannt.
3. Kollegen nehmen an einer Fortbildung teil und wirken als Multiplikatoren im Kollegium.

4. Der betroffene Kollegenkreis plant gemeinsam die Durchführung des Vorhabens und legt einen Zeitrahmen fest.
5. Weitere betroffene Kollegen werden über Beschlüsse und Aktionen informiert.
6. Verlauf und Ergebnis werden evaluiert.

#### **11.1.2. SCHiLF (Schulinterne Lehrerfortbildung)**

Alljährlich zum Halbjahreswechsel findet für das gesamte Lehrerkollegium eine anderthalbtägige schulinterne Lehrerfortbildung statt. Thematische Schwerpunkte sind dabei Themen aus den Bereichen Religion, Pädagogik und Schulentwicklung.

In zweijährigem Rhythmus nehmen alle Kollegen an einem Kurs Erste-Hilfe in Schule teil.

#### **11.1.3. Fortbildungsangebote des Bistums**

Aus dem breiten Fortbildungsangebot des Bistums nehmen alle neu eingestellten Lehrer an einer Fortbildung zu den Aufgaben und Besonderheiten der Arbeit an katholischen Schulen teil.

Unsere Klassenlehrer absolvieren auch die Fortbildung „Klassenleitung mit Kopf, Herz und Fingerspitzengefühl“.

Darüber hinaus entwickeln Lehrkräfte ihre fachwissenschaftlichen, didaktischen und methodischen Kompetenzen in den Bereichen Theologie, Pädagogik und Fachwissenschaften weiter.

#### **11.1.4. Fortbildungen mit dem LIS (Landesinstitut für Schule)**

Auch als Schule in freier Trägerschaft haben unsere Kollegen Zugang zu den Fortbildungen des LIS, z.B. Fortbildungen zu den jeweiligen Themen des Zentralabiturs bzw. zu den Lehrplaninhalten. Als Schule können wir auch die Dienstleistungen des LIS zur Schulentwicklung in Anspruch nehmen.

## 12. Fachkonferenzen

### 12.1. Abteilungsübergreifende Fachkonferenzen

#### 12.1.1. Religion

##### **Das Fach im Kontext anderer Fächer**

Religionsunterricht ist an unserer Schule Pflichtfach und wird in den Schuljahren 5 - 10 zweistündig unterrichtet, in der Sekundarstufe II als Grundkurs dreistündig.

Religionsunterricht ist an der St.-Johannis-Schule konfessionell gebunden, es gibt sowohl katholischen als auch evangelischen Unterricht. An der Integrierten Haupt- und Realschule werden zwei Jahre der Sekundarstufe I konfessionell getrennt unterrichtet, am Gymnasium sind es drei Schuljahre. In den übrigen Schuljahren erhalten alle Schüler gemeinsamen, katholischen Religionsunterricht.

Grundlage des Religionsunterrichts ist die Überzeugung, dass Glaube und Leben miteinander verbunden sind. Glaube wird aber durch Konfession und Religionsgemeinschaft gelebt. Wer mit seiner eigenen Religion vertraut ist und gelernt hat, sie zu durchdenken und ihre Geschichte sowie ihre heutige Gestalt kennt, kann auch tolerant Andersgläubigen begegnen.

In der Sekundarstufe II wird katholischer Religionsunterricht für alle Schüler erteilt und kann als mündliches Prüfungsfach im Abitur gewählt werden.

Unser Religionsunterricht orientiert sich am niedersächsischen Kerncurriculum.

##### **Die Religionslehrer der Fachgruppe „Religion“**

Eine begründete Position zu beziehen, dies lernen unsere Schüler mit ausgebildeten Fachlehrern, die im Christentum verwurzelt sind. So haben die Schüler authentische Christen vor sich, die ihnen kompetent ein Orientierungswissen vermitteln. Bei uns wird Religion niemals fachfremd vermittelt. Hierin unterscheidet sich unser Religionsunterricht sowohl inhaltlich als auch organisatorisch klar vom Fach „Biblische Geschichte/Religionskunde“ (sog. BGU, demnächst: Religion) der staatlichen Bremer Schulen, da er bei uns in allen Jahrgangsstufen durchgängig und ausschließlich von Fachlehrern erteilt wird.

Wir begreifen den Religionsunterricht als Chance, alle Schüler anzusprechen und auf andere Art als in der Gemeinde Möglichkeiten der Gestaltung von Glauben aufzuzeigen.

Die 23 Religionslehrer arbeiten dabei eng zusammen und führen gemeinsame Projekte durch, z.B. das „Ökumene-Projekt“ in Klasse 7, das „Projekt Judentum“ in Klasse 8 oder das Projekt „Glück“ in Klasse 9. Zweimal jährlich findet eine große Fachsitzung mit allen Religionslehrern statt, darüber hinaus weitere Sitzungen in den Arbeitskreisen, z.B. zum selbstorganisierten Lernen im Religionsunterricht und zur thematischen Rückkopplung der Jahrgangsteams 5/6, 7/8, 9/10 und der Oberstufe.

**Unser Ziel: Wir üben mit den Schülern inhalts- wie prozessbezogene Kompetenzen ein und vermitteln ein grundlegendes religiöses Orientierungswissen.**

##### **Zum Religionsunterricht**

Die Schüler lernen, Glaube und Leben zusammen zu denken und die Frage nach Gott mit der Frage nach einem verantwortlichen Leben zu verbinden. Besonders die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen wie „Was ist Freundschaft?“ in Klasse 5 oder „Was passiert nach dem Tod?“ in Klasse 10 üben die Fähigkeit ein, mit anderen

zusammenzuarbeiten, die Perspektive anderer einzunehmen und mit ihnen achtsam umzugehen. Die Kritikfähigkeit wird geschult und eine Kommunikationsverbesserung durch Diskussion, Zuhören und aufeinander Eingehen erreicht. Beim Stationenlernen zum Thema „Kirche – (Zu-)Haus der Christen“ gibt es z.B. Einzel-Partner und Gruppenaufgaben, die nur mithilfe der jeweiligen Methode lösbar sind. Verfahren dieser Art sind fest im Religionsunterricht verankert.

Der Frage nach Gott wird bei jedem Thema auch ganz persönlich nachgegangen und diese mit Fachwissen verbunden. Dabei wird nicht individueller Glaube benotet, sondern inhalts- und prozessbezogenes Wissen über den Glauben. Als Leistungsnachweise dienen die Mitarbeit im Unterricht, Ergebnisse aus Gruppenarbeiten und bei kreativen Verfahren, Referate und schriftliche Arbeiten. Eine eigene Position zu entwickeln, stärkt die Dialogfähigkeit unserer SchülerInnen auch im Umgang mit anderen Religionen, mit denen wir den Dialog suchen. Die SchülerInnen sollen eine Handlungskompetenz im Sinne einer sozialen und solidarischen Grundhaltung erwerben und immer wieder auch über den unterrichtlichen Kontext hinaus, z.B. im Sozialpraktikum („Compassion“) in Klasse 10 bzw. im Aufbaujahr 11A des Gymnasiums oder bei der alljährlichen Burkina-Faso-Aktion, verwirklichen.

**Zum Religionsunterricht gehört wesentlich, die SchülerInnen mit der christlichen Praxis des Glaubens vertraut zu machen. Nur wer diese religiöse Praxis kennen gelernt hat, kann ihr tolerant begegnen, sie respektieren und erhält Anregung für seine eigene Lebensgestaltung.**

Regelmäßig werden von unserer Schulseelsorgerin spirituelle Angebote durchgeführt. Hierbei kooperieren wir auch sehr eng mit dem Angebot des Dekanatsjugendbüros und bieten unseren SchülerInnen eine eigene KSJ-Gruppe an, sowie die Möglichkeit, den Gruppenleiterschein zu erwerben.

Besinnungstage für alle Jahrgangsstufen und ebenso auch für das Kollegium, die alljährliche Glaubenswoche für die 9. Klassen, die Fahrt ins Kloster Nütschau der 10. Klassen der Integrierten Haupt- und Realschule und regelmäßige Gottesdienste ergänzen und vertiefen die Auseinandersetzung mit Religion über den reinen Unterricht hinaus (siehe auch im Kapitel „Schulpastoral“).

Dazu gehört auch der regelmäßige Besuch unserer SchülerInnen im Meditationsraum, der allen Klassen und Kursen zur Verfügung steht. Die meditative Begegnung miteinander und mit christlichen Themen bietet unseren SchülerInnen eine Arbeitsweise, die so nur im Fach Religion möglich ist. Es ist ein besonders ruhiger Rahmen jenseits der normalen Klassenzimmer, der Wertschätzung vermittelt und unsere Kultur des Anerkennens des ganzen Menschen weiter fördert.

### **Ausblick auf die zukünftigen Arbeitsschwerpunkte des Fachbereichs**

Zukünftige Arbeitsschwerpunkte des Fachbereichs sind die Intensivierung der Gottesdiensterfahrung (aktivierende Elemente: Musik, Bilder, Beteiligung, Gabenprozession) und die weitere Entwicklung des katholischen Schulprofils. Im Alltag soll der Glaube auch optisch präsenter gemacht werden, z.B. durch eine regelmäßige Mitgestaltung des Eingangsbereiches. Die Sterne-Aktion zur Weihnachtszeit, die alle Schulgebäude schmückt, soll erhalten bleiben.

Es ist uns wichtig, auch neue Erfahrungswege des Glaubens zu suchen und praktisch für unsere SchülerInnen erfahrbar zu machen (Taizé, Kirchentage, Jakobsweg), hierzu gehört auch, verschiedene Lernorte anzubieten (Besuch von Kirchen, Synagogen, Moscheen, etc.). Bereits vorhandene Kontakte können hier noch weiter intensiviert werden.

In der Lehrplanarbeit des Fachbereichs Religion ist die Integration der Kompetenzorientierung fortzuführen. Arbeitsgruppen hierzu bildeten sich im November 2011.

## 12.1.2. Sport

### Warum? (Legitimation)

Der Gesundheitszustand aller Bevölkerungsgruppen wird zunehmend durch technische Hilfsmittel beeinflusst. Motorische Leistungsschwächen sind bei Schülern in allen Jahrgängen beobachtbar. Um Lernprozesse anzuregen bzw. zu fördern, benötigen Heranwachsende Bewegungserfahrungen. Neben der ganzheitlichen Entwicklungsförderung, der Gesundheitsförderung und der Aneignung von Bewegungs- und Spielformen ist auch der Aggressionsabbau Ziel schulischer Angebote. Dabei werden kognitive und soziale Handlungskompetenzen erweitert. Bewegung, Spiel und Sport sind somit unverzichtbare Bestandteile im Schulalltag.

### Was ist? (Bestandsaufnahme)

a) Hallensituation: Zur Verfügung stehen:

St.-Johannis-Halle: kleine Halle für Kleingruppen oder Grundschüler.

Möglichkeiten: Basketball, Volleyball, Judo, Turnen, Trampolin, Tanzen

Halle Verein Vorwärts, Violenstraße: mittelgroße Halle für fast alle Sportarten.

Werderhalle 1: große Spielhalle für alle Sportarten (inkl. aller Formen von Sportspielen).

Werderhalle 2: große Spielhalle für alle Sportarten mit Ausnahme von Sportspielen mit Materialbedarf (BB/VB/Badminton).

Schwimmhalle Osterdeich: kleine Schwimmbahn mit 4x25m Bahnen.

Drei Pausenhöfe im Freien mit Spielmöglichkeiten (Basketball, Fußball mit Softball und Tischtennis) und eine Pausenhalle mit Kickertischen.

b) Personalstruktur:

Zur Zeit erteilen 14 Kollegen an der Schule Sport.

c) Organisation in den Jahrgängen und Schulstufen:

In den Klassen 5-7 wird koedukativer Unterricht im Klassenverbund erteilt. Im Jahrgang 7 erhält jede Klasse für vier Monate Schwimmunterricht. In den Jahrgängen 8 und 9 wird kein koedukativer Unterricht erteilt. Dafür werden jeweils eine IHR- und eine Gy-Klasse gemeinsam unterrichtet. Im Jahrgang 10 der IHR werden Wahlsportkurse eingerichtet, in Jahrgangsstufe 10 Gymnasium und im Aufbaujahr findet koedukativer Sportunterricht statt. In der GyO werden den Schülern für jedes Halbjahr anwählbare Sportkurse angeboten.

d) AGs:

Der Wunsch nach Sport-AGs ist in der Schülerschaft groß. Zur Zeit werden jeweils eine Basketball-, eine Mädchen-Fußball- und eine Tanz-AG angeboten.

e) Wettbewerbe:

Im Rahmen des Wettbewerbes „Jugend trainiert für Olympia“ sind zur Zeit Mannschaften für Judo und Mädchen-Fußball angemeldet.

f) Als Partner-Schule von „Werder-Bremen“ ergeben sich in sporadischen Abständen weitere Möglichkeiten, wie Fußballturniere, Sichtungungen von Sportlern, Lehrerfortbildungen, Freikarten für Bundesligaspiele und Workshops für Schüler (z.B. Mediengestaltung).

g) Sportfest:

Im Rahmen eines jährlich stattfindenden Sportfestes absolvieren große Teile der Schülerschaft die Sommer-Bundesjugendspiele. Die übrigen Schüler und Schülerinnen spielen in Turnierform Fußball und Hockey.

### **Was soll werden? (Ziele)**

- Überprüfung von Sicherheitsbestimmungen in der Werderhalle 1
- Fortbildungen des Sportkollegiums bzgl. Binnendifferenzierung im Sport
- Angebot von Sportneigungskursen auch in Gy 10 und 11a.
- Verbreiterung des Angebots von Sport-AGs.
- Förderung der Elternmotivation zur Erhöhung der Wettkampfteilnahme.

### **Wie sollen die Ziele erreicht werden? (Maßnahmen)**

- Einforderung der Beseitigung der Sicherheitslücken bei Werder Bremen.
- Die Fachschaft plant einen verstärkten Austausch über Fortbildungsinhalte sowie über positive und negative Unterrichtsinhalte (interne Fortbildungen).
- Ab Schuljahr 2011/2012 beginnt in den 10. Klassen der IHR ein neigungsorientierter Sportunterricht. Dabei wählt jeder Schüler einen von drei vorgegebenen Sportkursen mit jeweils vier Sportarten. Bei positiven Erfahrungen und Rückmeldungen soll geprüft werden, ob das Angebot auf Jahrgangsstufe 10 Gymnasium und das Aufbaujahr übertragen werden kann.
- In Abhängigkeit von Rahmenbedingungen wie Hallensituation, Studentafel und Arbeitsaufkommen soll das Angebot erweitert werden.
- Verbesserung des Informationsflusses (z.B. welche Schüler stehen für Wettkämpfe zur Verfügung und welche Eltern wären zur Unterstützung bereit) und Erhöhung der Gesprächsfrequenz und Motivation im Kollegium.

### **Wie kontrollieren wir? (Überprüfung)**

Durch Evaluation und Reflexion sollen die gesetzten Ziele im Rahmen der Fachkonferenz überprüft werden. Dabei kann eine Neuausrichtung ebenso wie ein differenziertes Herangehen erfolgen mit der Intention die gesteckten Ziele zu erreichen.

## **12.1.3. Kunst**

„Ich bin immer noch der Meinung, dass Kunst von Können herkommt; käme es von Wollen, hieße sie Wulst ...“ (Max Liebermann)

Die Aufgabe des Faches Kunst ist, die kreativen Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Neugier und Spontaneität der Schülerinnen und Schüler soll geweckt und ihre ästhetische Erkenntnisfähigkeit angeregt sowie angeleitet werden. Dieses erreichen wir durch unsere praktischen Aufgaben im Unterricht, die die Wahrnehmungsfähigkeit schulen und das Vorstellungsvermögen der Schülerinnen und Schüler gezielt anregen. Im Vordergrund der gestalterischen Arbeit steht dabei die künstlerische Experimentierfreude. Im Mittelpunkt unseres binnendifferenzierten

Unterrichts stehen die Schülerinnen und Schüler. Wir knüpfen an ihre individuellen Anlagen und Erfahrungen an, so dass alle zu persönlichen Erfolgen gelangen können.

Neben den geforderten Zielen des Lehrplans Kunst wird der Unterricht auf vielfältige Weise innerhalb der Schule und durch außerschulische Kooperationen und Aktionen bereichert:

- gestalterische Aufgaben für die Schule werden aufgegriffen (z. B. internes Leitsystem, Wandbilder)
- aktuellen Schülerarbeiten werden in den Fluren und Vitrinen der Schule präsentiert
- unsere christlich geprägte ethische Bildung wird durch das Aufgreifen von religiösen Inhalten gefördert.

Wir sind eine Partnerschule der Kunsthalle ([www.kunsthalle-bremen.de/Bildung-und-Vermittlung/Partnerschulen](http://www.kunsthalle-bremen.de/Bildung-und-Vermittlung/Partnerschulen)) und wir beteiligen uns an der Bremer Schuloffensive ([www.bremer-schuloffensive.de](http://www.bremer-schuloffensive.de)). Unsere Schule liegt in direkter Nachbarschaft zu weiteren Museen, deren museumspädagogische Angebote wir nutzen, indem wir externe Führungen zu Unterrichtsthemen wahrnehmen. Außerdem beteiligen wir uns an Wettbewerben und nutzen Ausstellungsräume zur Präsentation von Schülerarbeiten außerhalb unseres Schulgebäudes, wie z. B. in der Stadtbibliothek oder im Atrium Kirche.

Als Partnerschule beteiligten wir uns gemeinsam mit neun weiteren Schulen am Projekt „Wege zur Kunst“ im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der Kunsthalle in diesem Jahr. Zwei Klassen erarbeiteten ein aufeinander bezogenes künstlerisches Projekt, das im Sommer 2011 im öffentlichen Raum präsentiert und dokumentiert wurde. Ein weiteres Projekt im Jahr 2011 war die Zusammenarbeit im Rahmen der Schuloffensive mit der Böttcherstraße Bremen. Ausgehend von der Künstlerin Elde Steeg entwickelten zwei neunte Klassen ein Selbstportrait im Stencil-Verfahren. Die fertigen Arbeiten auf Holzplatte wurden in diesem Schuljahr ausgestellt. Das Präsentieren der künstlerischen Arbeiten innerhalb und außerhalb der Schule bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, eine Wertschätzung und eine positive Rückmeldung für ihre Werke zu erfahren.

Die Ergebnisse der Schülerarbeiten werden von den Mitgliedern des Fachbereichs auf Fachkonferenzen vorgestellt und evaluiert.

Wir möchten bei den Schülerinnen und Schülern die Freude an der Kreativität wecken und fördern. Diese sollte ihnen lebensbegleitend erhalten bleiben, denn Kunst drückt aus, was das Lebensgefühl und das Zeitgefühl empfindet. In der Auseinandersetzung mit der Kunst setzen wir uns mit uns selbst auseinander und üben uns in Toleranz, die Meinung anderer zu verstehen und zu akzeptieren.

„Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“ (Francis Picabia)

#### **12.1.4. Musik**

##### **Bedeutung des Faches Musik**

Musik ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur, daher sollte auch dem Unterrichtsfach Musik eine entsprechende Bedeutung beigemessen werden. Es leistet

einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen, kulturellen und somit zur allgemeinen Bildung, indem sich hier die Schulung von sinnlicher Wahrnehmung, praktischem Handeln und kognitiv-wissenschaftlichem Arbeiten vereinigen.

„Ein Kind sollte als ganzer Mensch in die Schule gehen, nicht nur mit seinem Kopf.“ (Claudia Sturm, Schullehrerin i.K., anlässlich der Fortbildung für neueingestellte Lehrkräfte Februar 2010 in Haus Ohrbeck)

Die Beschäftigung mit Musik fördert die Entwicklung von Sensibilität, Fantasie, Kreativität, Konzentration und Urteilsvermögen. Kinder, die gemeinsam singen, ein Instrument erlernen oder durch Hörerlebnisse an Musik herangeführt werden, sind nach Erkenntnissen der Wissenschaftler auch in anderen Fächern konzentrierter, haben ein stärkeres Selbstbewusstsein und weniger Fehltag. Aktives Musikmachen verstärkt die Aktivität der Neuronen des Gehirns und führt zu größeren, visuellen, verbalen und kognitiven Fähigkeiten (NDR Dokumentation, „Das Wunder der Musik“, Teil 2, Gehirn und Verstand). Im Rahmen dieser Studie testeten Wissenschaftler Kinder und Erwachsene, die aktiv Musik machen und andere im Vergleich.

Darüber hinaus lernen die Kinder, sich sozial zu verhalten und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Musik ermöglicht Kindern (und später dem erwachsenen Menschen), sich auf andere Weise auszudrücken, einen seelischen Ausgleich zu schaffen und das Gehirn (durch Vernetzung mehrerer Hirnareale in beiden Gehirnhälften) fit zu halten und durch das stetige Musikmachen in mehreren Bereichen (Stirnappen, usw.) zu erweitern.

Die Beschäftigung mit Musik kann in den drei Bereichen Rezeption, Produktion und Reflexion erfolgen.

Unsere aktuelle Situation im Fach Musik

Bisher haben die Klassen 5 und 6 im Gymnasium, sowie die 5.-10. Klasse in der IHR jeweils ein Halbjahr lang 2-stündigen Musikunterricht. Die 8., 9. und 10. Klassen im Gymnasium, letztere gemeinsam mit der 11A (Aufbaujahr speziell als Vorbereitung für die Qualifikationsphase der Oberstufe für Abgänger der IHR) haben jeweils ein ganzes Jahr zwei Stunden Musikunterricht pro Woche. Zur Zeit unterrichten 5 MusiklehrerInnen an der St. Johannis-Schule.

#### **Musikalische Aktivitäten außerhalb des regulären Musikunterrichts:**

- Bläser-AG Sek I mit Anfängern und Fortgeschrittenen
- Chor-AG 5./6. Klasse
- Chor-AG ab. 7. Klasse
- Instrumental-AG ab Klasse 5
- Musik-Mosaik (Schulkonzert mit instrumentalen und vokalen Beiträgen von Schülern)
- Burkina-Faso Aktionen (mehrere Shows mit Beiträgen von Klassen und Musikgruppen der Schule)
- Auftritte beim „Tag der offenen Tür“
- Musik zur Einschulung der 5. Klassen
- Auftritte beim „Schlachtezauber“ (Bühnen auf dem Bremer Weihnachtsmarkt)
- Musikalische Umrahmung von Festlichkeit (Willehad-Empfang im Rathaus, Jubiläen, Verabschiedungen)
- Herstellen von Musikvideos
- Musiktheater- und Konzertbesuche
- Tonstudiobesuche
- Theaterführungen
- Klassenorchester zu verschiedenen Gelegenheiten

- Zusammenarbeit mit dem Kirchenmusikdirektor Wilfried Langosch und Ansgar Müller-Naniga
- Ausstellungskonzeptionen (Nacht der Kirchen)
- Besuche von Musikausstellungen (Übersee-Museum)
- Regelmäßige Veranstaltung von Workshops (Afrikanische Musik anlässlich des evangelischen Kirchentages 2009, Bolivianische Musik November 2010)
- Regelmäßige Musikfreizeiten (auch in Zusammenarbeit mit dem Bereich Theater)

### **Zusammenarbeit mit unseren Grundschulen**

Es gibt Projekte, um den Kindern den Übergang aus der Grundschule in die Sek I zu erleichtern. Ein Beispiel ist ein gemeinsames Chorprojekt. Die Musiklehrer der 4. Klasse und der 5. Klasse üben jeweils das Stück ein und führen es im Rahmen eines Schulkonzerts gemeinsam auf.

## **12.2. Fachkonferenzen der Abteilung IHR**

### **12.2.1. Deutsch**

Der Deutschunterricht an der St.-Johannis-Schule, Abteilung IHR, setzt bei den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler an und entwickelt sie stetig weiter. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz, mündlich wie auch schriftlich, steht im Zentrum unseres didaktischen Planens und Handelns.

Lesen und Schreiben bilden die Grundlage für das Lernen allgemein und die alltägliche Verständigung. Deshalb überschreitet der Deutschunterricht die Fächergrenzen.

Wir erhoffen uns, dass die Schüler sich der Sprache als Medium bemächtigen, um sich neue Bereiche des Denkens, des Wissens und des Handelns zu erobern. Wir wollen unsere Schüler anleiten, ihre Empfindungen und Meinungen zu artikulieren, um bei ihren Mitmenschen Klarheit über die eigenen Standpunkte, Wünsche und Bedürfnisse zu schaffen. In diesem Zusammenhang sollen sie lernen, die anderen zu verstehen, Gegenargumente anzunehmen und diese zu tolerieren. Eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Textarten ist hierbei unabdingbar. Die Schüler sollen ihre Sprache in interessanten Zusammenhängen vielfältig facettiert erleben und die deutsche Sprache kreativ und produktiv anwenden.

### **Leistungsdifferenzierter Unterricht**

Die Leistungsdifferenzierung (s. Punkt Fachleistungskurse der allgem. Informationen über die IHR) wird Schülern mit besonderem Förderbedarf gerecht.

Es entstehen Lerngruppen, die dem individuellen Lernstand des Einzelnen entsprechen und sinnvolle Unterstützung in der Aufarbeitung von Lücken bieten können.

Alle leistungsdifferenzierten Kurse werden nach Fachplänen, auf Basis des schulinternen Curriculums, unterrichtet. Jeder Schüler und jede Schülerin hat die Möglichkeit durch Umstufung, am Ende eines Halbjahres, in ein anderes Kursniveau zu wechseln( s. Punkt Umstufungen).

### **Teamarbeit**

Teamarbeit hat an der St.-Johannis-Schule, Abteilung IHR, eine lange Tradition. Als eine der ersten Schulen Bremens, die sich des leistungsdifferenzierten Systems bedienten, mussten Curricula und Unterrichtsmaterialien völlig neu erarbeitet werden. Dies wäre ohne intensive Teamarbeit nicht denkbar gewesen. Bis heute besitzen diese Strukturen der Zusammenarbeit ihre Gültigkeit und werden bewusst fortgesetzt. Ergebnis der

Kooperation der einzelnen Fachgruppen ist allgemeine Transparenz des Unterrichtes und des Leistungsstandes der jeweiligen Lerngruppe.

Konkret findet Teamarbeit täglich auf unterschiedlichsten Ebenen statt, so ist Teamarbeit unter anderem unabdingbare Voraussetzung zur Umsetzung der neuen Rahmenpläne im Unterricht, z.B. bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien und Bewertungsmaßstäben sowie der Auswertung von Unterrichtsergebnissen, fächerübergreifenden Projekten innerhalb des Jahrgangs, des Austausches von Erfahrungen, den Absprachen gemeinsamer Klassenarbeiten, mit denen eine Vergleichbarkeit im Jahrgang und die Durchlässigkeit des differenzierten Systems gesichert wird und zur Gewährleistung der Chancengleichheit beim Mittleren Schulabschluss und der Erweiterten Berufsbildungsreife.

### **Inhalte und Methoden**

Das Fach Deutsch umfasst gemäß dem Lehrplan folgende Bereiche:

- mündliches Sprachhandeln
- schriftliches Sprachhandeln, einschließlich Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Umgang mit Texten und Medien
- Sprache reflektieren
- Förderung der Lesekompetenz

Die Entwicklung einer Gesprächskultur steht beim mündlichen Sprachhandeln im Vordergrund. Die Schüler lernen Gelesenes zu erzählen, szenisch zu spielen, Probleme zu klären, Argumente zu formulieren, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zusammen zu arbeiten und sich an gemeinsame Regeln zu halten.

Die Lernvoraussetzungen im Bereich schriftlichen Sprachhandelns werden aufgenommen und im Zusammenhang mit dem Lesenlernen systematisch weiterentwickelt.

Dabei wird das planvolle Schreiben immer bedeutsamer. Die Schüler sollen in der Lage sein, durch gezielte Hilfen von Lehrern und Schülern, ihre eigenen Texte sinnvoll zu überarbeiten und weiterzuentwickeln. Schreibenlässe sollen sinnvoll und motivierend sein.

Hierzu nutzen wir das kreative Schreiben, angefangen bei Tagebucheinträgen in der Klasse 5 bis hin zur Schreibwerkstatt in Klasse 10.

Die Rechtschreibung und die Zeichensetzung wird in den gesamten Unterricht integriert. Die Rechtschreibentwicklung ist ein Prozess, der sowohl durch bewusste Lernarrangements und spezielle Übungen unterstützt wird, als auch die individuelle Rechtschreibleistung des Kindes berücksichtigt (siehe Förderkonzept und Liftkurse). Die Schüler arbeiten mit Verfahren, z.B. Partnerdiktate, Selbstkorrektur, Fehlerkartei etc., die beim Aufbau der Rechtschreibsicherheit behilflich sind und zum eigenständigen und sinnvollen Arbeiten anregen.

Zur Förderung der Lesekompetenz und der damit verbundenen Textarbeit spielt das Lesen und die Vermittlung der Freude am Lesen eine wichtige Rolle im Deutschunterricht. Deshalb nehmen die Klassen 5 und 6 an Vorlesewettbewerben teil und es wird die jährlich eine Ganzschrift gelesen.

Außerdem werden in allen Jahrgangsstufen Hörspiele und Verfilmungen literarischer Werke im Unterricht behandelt.

Zur Vorbereitung auf das Berufsleben bildet der Themenbereich Arbeits- und Berufswelt einen Schwerpunkt in den höheren Klassen. Die Durchführung eines Berufspraktikums und das Anfertigen eines Praktikumsberichts in der 9. Klasse finden besondere Berücksichtigung.

Eine Qualitätssicherung unseres Unterrichts findet durch interne Evaluation auf Fachkonferenzebene statt. Durch die erfolgreiche Teilnahme an Vergleichsarbeiten und zentralen Abschlussprüfungen innerhalb Bremens zeigt sich, dass sich unser Konzept bewährt hat.

### **12.2.2. Englisch**

Im Fach Englisch werden die Schüler der St.-Johannis-Schule auf vielfältige Weise befähigt, die Sprache zu erlernen. Der Unterricht lässt sie Kenntnisse und Fertigkeiten entwickeln, die es ihnen ermöglichen, sowohl im Beruf als auch in weiterführenden Schulen diese Fremdsprache erfolgreich anwenden zu können. Für die Lehrkräfte ist es zu jedem Beginn eines 5. Schuljahres eine Selbstverständlichkeit, die vorhandenen Übergangsschwierigkeiten unter Rücksichtnahme auf die Schüler so aufzuarbeiten, dass in den weiteren Schuljahren gute Leistungen erzielt werden können. Die Ergebnisse der jährlichen Vergleichsarbeiten im 6., 8. und 10. Jahrgang sind ein guter Beleg dafür, dass unsere Schülerinnen und Schüler stets die ersten Plätze in der Bremer Schullandschaft belegen.

Im Unterricht wird das Lehrwerk „Orange Line“ des Klett-Verlages eingesetzt, das nach seiner Neueinführung nun in der 5. und 6. Klassenstufe benutzt wird. Die Einführung dieses neuen Lehrwerkes wurde besonders unter dem Gesichtspunkt des FRIP (forschendes Lernen) eingeführt, um auf diese Weise zu versuchen, die Schüler in die Lage zu versetzen, sich kreativ mit der englischen Sprache auseinanderzusetzen.

Der Unterricht findet von vornherein in großem Maße einsprachig statt, um die Schüler die englische Sprache und vor allem ihre Aussprache intensiv „erspüren“ zu lassen. Zur Absicherung, dass das grammatikalische Verständnis bei den Schülern gesichert ist, wird die Grammatik auf Deutsch erklärt.

Für uns ist es selbstverständlich, die Schüler auch mit der englischen Kultur bekannt zu machen. Daher sind viele landeskundliche Themen, wie z.B. Festtage, Geschichte, Politik, Literatur ein Teil unseres Unterrichtes. In jeder Klassenstufe wird mindestens eine englische Lektüre gelesen; in den 9. und 10. Klassen wird – je nach Leistungsniveau – auf englische Dramatiker besonderer Wert gelegt.

Das Lehrwerk English 2000 des Cornelsen Verlages wird noch auslaufend in den Klassen 8 – 10 eingesetzt.

Da im Fach Englisch in den Klassen 7 und 8 in zwei (A und B) und in den Klassen 9 und 10 in drei Leistungskursen differenziert wird (A, B und C), werden die Schüler ihrem Leistungsvermögen entsprechend gefördert und gefordert.

Die A-Kurse entsprechen einem hohen Realschulniveau, die B-Kurse einem hohen Hauptschul- und die C-Kurse einem Hauptschulniveau. Zusätzliche Liftkurse unterstützen unsere Schüler, bessere Leistungen zu erreichen.

Die Unterrichtsmethoden sind so ausgerichtet, dass das Reading, Writing und Speaking intensiv eingeübt und unter Einsatz aller modernen Medien (Videos, CDs, Internet-Recherche) interessant und motivierend weiterentwickelt wird, um den Schülern und

Schülerinnen die Neugierde und Freude an der Sprache Jahr für Jahr zu erhalten oder sogar noch zu steigern.

### **12.2.3. Französisch**

Der Französischunterricht findet ab Klasse 6 mit 4 Wochenstunden im Wahlpflichtbereich statt und wird erfahrungsgemäß von  $\frac{1}{4}$  der Schüler des 6. Jahrgangs angewählt. Die Lerngruppengröße von ca. 20 Schülern ist für den Fremdsprachen Unterricht als ideal zu bezeichnen.

Die ausdrückliche Praxisorientierung ermöglicht es Schülern des mittleren Bildungsniveaus Französisch als Zusatzqualifikation aufzuweisen, die ihnen auf dem Arbeitsmarkt Vorteile verschaffen kann.

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Methodenvielfalt, um möglichst allen Schüler Zugang zu ihren individuellen Lernvoraussetzungen zu ermöglichen. Die Arbeit mit dem schülerorientierten Lehrwerk samt Arbeitsheft und Folien vermittelt zunächst eine Basis im Grundwortschatz. Mit Domino-, Quartett- oder Würfelspielen werden in Gruppen- oder Partnerarbeit die Zahlen, die Farben und andere Wortfelder spielerisch erlernt. Beim Einsatz von Tandembögen erarbeiten sich die Schüler in Partnerarbeit Satzstrukturen oder kleine Dialoge in ihrem individuellen Lerntempo. Mit Höverstehensübungen von der CD des Lehrwerks hören sich die Schüler allmählich in die Aussprache und das Sprechtempo der Franzosen ein. Binnendifferenziertes Arbeiten wird den Schülern schließlich beim Stationen-Lernen ermöglicht, wo sie über einen längeren Zeitraum hinweg selbstbestimmt verschiedene Aufgaben erledigen

Die Leistungsbeurteilung erfolgt über Klassenarbeiten, Vokabeltests, Einzelvorträge, Gruppenpräsentationen, Stationen-Lernen, Heftführung und die mündliche Mitarbeit.

Den Schwerpunkt unserer Arbeit im Fremdsprachenunterricht sehen wir jedoch in der Einübung alltagsbezogener Situationen. So werden in Kleingruppen zahlreiche Rollenspiele eingeübt und vorgeführt, z.B. beim Einkaufen, beim Telefonieren, beim Bestellen im Restaurant. Spielerisch entwickeln die Schüler die Freude am Sprechen. Sie lernen, sich mithilfe ihres Steckbriefes zu präsentieren, sich und andere vorzustellen, nach dem Weg zu fragen oder selbst Auskünfte zu geben. Die Aussprache und das zunehmend freie Sprechen finden hierbei besondere Berücksichtigung.

Mithilfe von authentischen Zusatzmaterialien entwickeln unsere Schüler ein Gefühl für die Traditionen und Eigenarten unseres Nachbarlandes. Daher gehört das Hören und Singen von Liedern und Chansons ebenso zum Programm wie das Ausprobieren von Rezepten, das Kennenlernen französischer Lektüre (Asterix, le petit Nicolas) oder die landeskundliche Entdeckung mithilfe von Postkarten, Plakaten oder Internetrecherchen.

Einmal pro Jahr nehmen alle Französischgruppen an der Cinéfête teil, einem vom Institut Francais initiierten Filmfestival, welches für jede Jahrgangsstufe in Frankreich bereits ausgezeichnete Filme bereithält.

In Klasse 10 nehmen unsere Schüler am internationalen DELF-Diplom teil und in Klasse 9 findet in der Regel ein Schüleraustausch mit Frankreich oder eine Fahrt nach Paris statt.

Schüler, die Französisch durchgängig bis Klasse 10 belegt haben, sind nicht verpflichtet, in der gymnasialen Oberstufe noch eine 2. Fremdsprache zu belegen.

Der Übergang zur gymnasialen Oberstufe im Fach Französisch stellte für die Schüler der IHR bisher kein größeres Problem dar.

#### **12.2.4. Mathematik**

##### **Schulcurriculum**

Das von der Fachkonferenz erarbeitete Schulcurriculum orientiert sich an den Anforderungen der Bremer Bildungsbehörde. In ihm sind unsere jeweiligen Mindestanforderungen, bezogen auf die einzelnen Differenzierungskurse, definiert. Das Schulcurriculum ist nicht statisch zu sehen, sondern ist einem stetigen Entwicklungsprozess unterworfen. Konkret bedeutet das:

- die Einbeziehung neuer Erfahrungen bzgl. der methodisch-didaktischen Vorgehensweise bei der Vermittlung einzelner Lerninhalte
- die Überprüfung der Lerninhalte und – methoden, um den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihres Leistungsvermögens Übergänge in andere Schulformen zu ermöglichen (Bsp. Oberschule, Aufbaujahr, berufsbildende Schulen)

Wichtig sind hierbei Abstimmungen mit den Grundschulen und der gymnasialen Abteilung sowie mögliche Rückmeldungen von Schülern, inwieweit sie die Übergänge in andere Schulformen bzw. Berufsausbildungen bewältigen konnten.

##### **Maßnahmen, Prozesse, Evaluation**

Die Fachkollegen eines Jahrgangs koordinieren ihre Arbeit regelmäßig. Sie treffen sich zu Koordinierungsabsprachen zu folgenden Themen:

- Ausarbeitung/Einsatz/Austausch von geeigneten Unterrichtsmaterialien für die jeweilige Unterrichtseinheit entsprechend der unterschiedlichen Leistungsniveaus in den einzelnen Kursen
- Festsetzung der Parallelarbeitstermine
- Erstellung der gemeinsamen Parallelarbeiten innerhalb eines Kurses, Festsetzung des Bewertungsmaßstabes, Reflexion der erzielten Ergebnisse.

Fachkonferenzen unter Beteiligung der Fachkollegen aller Jahrgänge finden regelmäßig statt, um die Arbeit auch jahrgangsübergreifend effektiv zu gestalten. Neben jeweils aktuell auftretenden Tagesordnungspunkten beinhaltet ihre Arbeit u.a. folgende Punkte:

- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien und Arbeiten in einem gemeinsamen Pool für die Fachkollegen aller Jahrgangsstufen
- Reflexion /Überarbeitung des Schulcurriculums
- Auswertung der Vergleichsarbeiten in Klassenstufen 6, 8 und 10.

##### **Leistungsanforderungen, individuelle Förderung und Unterstützung, Lern- und Reflexionsstrategien, Unterrichtsgestaltung**

Wir bieten sowohl leistungsschwächeren als auch leistungsstärkeren Schülern Fördermöglichkeiten an. Dies erfolgt einerseits über eine äußere Differenzierung in den einzelnen vom Leistungsniveau her abgestuften Kursen sowie über die Möglichkeit eine Stunde wöchentlich den Liftkurs in Mathematik zu besuchen. Genauere Informationen hierzu sind in der Rubrik Informationen über die IHR → Organisation des Unterrichts → Fachleistungskurse aufgeführt.

Unser Ziel ist es, die Selbstständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern, nicht zuletzt auch durch Binnendifferenzierung. Möglichkeiten hierzu sind unter

anderen der verstärkte Einsatz von Aufgaben mit Selbstkontrolle, Gruppenarbeit sowie die Bildung von Lernpartnerschaften. Die Integration „Neuer Medien“ wird, den Möglichkeiten entsprechend, zunehmend einen größeren Raum im Unterricht und der Hausarbeit einnehmen.

Auch in Wettbewerben wie der Mathematikolympiade oder dem Känguruwettbewerb können sich mathematisch interessierte Schülerinnen und Schüler zusätzlich testen.

In der Werteerziehung sehen wir die Realisierung des religiösen Profils unserer Schule. Umweltaufgaben im Sinne der Achtung vor der Schöpfung und das Aufgreifen von Problemen in der Gesellschaft (z.B. Statistische Darstellungen der Bevölkerungspyramide) und deren Interpretation aus christlicher Sicht auf Mensch und Welt, können hier zur Anwendung kommen.

Mittelfristig gesehen, möchten wir neue Wege finden, unseren Unterricht durch Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen praxisnäher zu gestalten.

### **12.2.5. Biologie**

Das Fach Biologie findet in der Klasse 7 ohne Differenzierung als Klassenunterricht mit durchschnittlich 25 Schülern statt. In der 5. und 6. Klasse ist der Biologieunterricht im naturwissenschaftlichen Unterricht integriert, der in halber Klassenstärke und dreistündig unterrichtet wird. Der Unterricht findet ansonsten zweistündig, in den Klassen 8 und 9 nur einstündig statt.

Schwerpunkte des Lehrplanes entsprechen dem Bildungsplan für die Oberschule im Lande Bremen.

Das natürliche Interesse der Schüler an der belebten Natur bildet einen wesentlichen Ansatzpunkt für die Unterrichtskonzeption.

Besonders humanbiologische Aspekte, wie genetische, stammesgeschichtliche, medizinische und energetische Themen sind schülerrelevant und motivierend. Zum anderen hat Gesundheitserziehung einen hohen Stellenwert, in dem Bereiche wie gesunde Ernährung und Lebensführung, Suchtprävention, Krankheiten, Immunabwehr und Sexualität thematisiert werden.

Religiöse Aspekte, wie Werteerziehung, Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, sich selbst und der Umwelt, spielen eine wesentliche Rolle.

Die biologischen Basiskonzepte (s. Bildungsplan) wie Struktur und Funktion, System und Entwicklung werden so vermittelt, dass die Schüler zunehmend biologische Zusammenhänge erkennen und verstehen. Hierbei einzuordnen sind Methoden biologischer Erkenntnisgewinnung wie Beobachten und Vergleichen, Fragen entwickeln, Hypothesen bilden und die experimentelle Überprüfung.

Durch handlungsorientierten, praxisnahen Unterricht und durch die Beschäftigung mit der Natur (auch in der Natur) wird das Interesse der Schüler für biologische Fragestellungen gesteigert.

#### **Lernmethoden**

Experimente mit Pflanzen und Tieren, Messungen und Beobachtungen in ausgesuchten Ökosystemen und am menschlichen Körper sind selbstverständliche Bestandteile des Biologieunterrichtes.

Anschauungs- und Funktionsmodelle stehen für zahlreiche biologische Grundfunktionen und Prozesse zur Verfügung.

Gruppenarbeiten dienen dem selbständigen, eigenverantwortlichen Lernen und Erarbeiten biologischer Fragestellungen. Neben der Teamfähigkeit werden hierdurch auch Präsentationstechniken eingeübt und gefestigt.

Das Stationenlernen bietet den Schülern die Möglichkeit des eigenständigen und ihrem Lerntempo entsprechenden Erarbeiten von Inhalten. Unterschiedliche Methoden, wie Experimente, Internetrecherche, computerunterstützte Darstellung und Literaturarbeit, etc. ermöglichen hierbei ein individuelles Vorgehen.

Außerschulische Lernorte werden je nach Unterrichtsrelevanz in den Unterricht integriert und bilden einen zusätzlichen Schwerpunkt.

Teilnahme an Wettbewerben bieten außerdem Anreize und die Möglichkeit für die Verknüpfung von Erlerntem mit aktuellem bzw. vertiefenden Themenbereichen.

„Checklisten“ helfen den Schülern, sich auf Leistungskontrollen vorzubereiten.

### **Angestrebte Ziele**

Der einstündige Unterricht in Klasse 8 und 9 ist in Anbetracht der Stofffülle und der daraus resultierenden unterrichtlichen Konzeption problematisch. Schon bei geringem Stundenausfall ist die Kontinuität des Lernprozesses, besonders für die leistungsschwächeren Schüler, unter Umständen nicht mehr gewährleistet.

Wünschenswert wäre eine 2. Biologiestunde pro Woche.

Die Inhalte müssen überarbeitet (Reduzierung der Fachtermini, Begrenzung der Inhalte) werden.

Die Methoden müssen noch zeiteffektiver gewählt werden.

Unterrichtsabschnitte müssen mit selbständiger Schülerarbeit, Gruppenarbeit und praktischer Tätigkeit abwechseln und mehr Übungs- und Festigungsphasen eingebaut werden, damit das Erlernte besser behalten wird. Handlungsorientiertes Lernen und angeleitete Experimente sollten einen größeren Raum einnehmen.

Eine verstärkte Binnendifferenzierung muss den Anforderungen der nicht homogenen Lerngruppen angepasst werden. Hierbei zu berücksichtigen ist vor allem das Leistungsvermögen und das Lerntempo der Schüler, aber auch die Grundlagenbildung für potenzielle Oberstufenschüler.

Um die Schüler ihrem Leistungsniveau entsprechend zu fördern, gibt es folgende Möglichkeiten:

Die Gruppenarbeit wird mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen gestaltet. Leistungsstärkere Schüler können über das Grundwissen hinaus komplexere Sachverhalte erarbeiten und vortragen. Der Methodentag bietet die Möglichkeit, bestimmte Fertigkeiten, wie z.B. spezielle Mikroskopierübungen einzuüben und zu trainieren. Leistungskontrollen können je nach Anforderung gestaltet und bewertet werden.

Die Unterstützung der leistungsschwachen Schüler erfolgt u.a. über Begrenzung der Inhalte, Erhöhung des handlungsorientierten Lernanteils und vermehrter virtueller Lernangebote. Erstrebenswert wäre eine Leistungsdifferenzierung wie in den Fachleistungskursen in Klasse 10.

Die verstärkte Einbeziehung außerschulischer Lernorte könnte den Unterricht noch stärker bereichern. Wünschenswert wäre hier die Zusammenarbeit mit bestimmten Einrichtungen/Organisationen wie z.B. Stadtgrün und stärkere Einbindung der Lehrpfade im Stadtwald, des Bienenlehrpfades sowie Exkursionen, Uniprojekte, etc.

Im Projektunterricht könnten Langzeitexperimente durchgeführt werden.

Ein fächerübergreifender Unterricht mit Physik/Chemie (evtl. im Bereich Bionik, Synergieeffekte) ist wünschenswert.

Die Teilnahme an weiteren Projekten/Wettbewerben sollte angestrebt werden (z.B. Jugend forscht, Schüler experimentieren).

### **12.2.6. Chemie**

#### **Allgemeine Zielsetzung**

Die allgemeine Zielsetzung des Faches Chemie ist die experimentelle und gedankliche Auseinandersetzung mit der stofflichen Welt auf der Grundlage des Gedankens zur Bewahrung der Schöpfung: Nachhaltigkeit, Anwendungs- und Alltagsbezogenheit unter kritischer Betrachtung möglicher Folgen für Mensch und Umwelt. Die Bedeutung der Wissenschaft Chemie erschließt sich durch lebensweltliche Bezüge, in denen chemische Probleme erkannt und gelöst werden. Ein Schwerpunkt des Faches liegt im experimentellen Vorgehen, dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in den Prozess der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.

#### **Fachspezifische Kompetenzen**

Die fachspezifischen Kompetenzen im Fach Chemie sind in inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen unterteilt.

Inhaltsbezogene Kompetenzen sind die vier Basiskonzepte der Chemie:

- Stoff-Teilchen-Konzept,
- Struktur-Eigenschafts-Konzept,
- Konzept der chemischen Reaktion,
- Energie-Konzept

Unter prozessbezogenen Kompetenzen sind die Bereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation sowie Bewertung zu verstehen. Besonderen Wert legen wir dabei auf folgende Ziele:

- den Schülern den Stellenwert der Chemie in ihrem täglichen Leben bewusst machen
- grundlegende Stoffeigenschaften erfahrbar machen
- Reaktionsabläufe an praxisnahen Beispielen durchschaubar machen
- Einsichten in Zusammenhänge von Lebensweise, zugehörigen chemischen Prozessen und Umweltwirkung vermitteln
- die Schüler zu verantwortlichem Handeln führen.

Der Fachbereich Chemie verfügt unter anderem dank der Zuwendungen des Fördervereins, über moderne, umfangreiche Ausstattung für Schülerexperimente und Lehrerversuche, diverses Anschauungsmaterial und elektronische Medien, Internetzugang auch an den Schülerplätzen, Möglichkeit die Notebooks zu benutzen, Beamer und festinstallierte Computer in jedem Raum.

In der IHR wird Chemie in kleinen Gruppen (ca. 15 Schüler), in der 7. und 8. Klassen im Kernunterricht und ab 9. Klasse in zwei Leistungsniveaus (A- und B-Kurse) unterrichtet. Dadurch werden sowohl leistungsschwache als auch leistungsstärkere Schüler gut gefördert. Sie werden schrittweise an die naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden herangeführt, um in eigenem Lerntempo die Erkenntnisse zu gewinnen. Eigenes Erleben und Handeln sowie eigenständiges Fragen und Recherchieren stärken Schüler in ihrem altersgemäßen Interesse,

naturwissenschaftliche Zusammenhänge aufzuspüren. Die Erfahrung, dass naturwissenschaftliche Erkenntnisse und deren Anwendungen viele Lebensbereiche beeinflussen, steigert die Akzeptanz des Faches Chemie. Der Chemieunterricht hat die Aufgabe, Schülern die stoffliche Umwelt zu erschließen sowie Verständnis und Verantwortung im alltäglichen Umgang mit Stoffen zu vermitteln. Diese Verantwortung soll sich über die Schulzeit hinaus auf das Handeln im privaten wie im beruflichen Leben erstrecken.

### **Weitergehende Zielsetzung**

Im Hinblick auf projektorientiertes Arbeiten ist der Ausbau von Wochenprojekten, Tagesprojekten überlegenswert, wobei temporär die Leistungsdifferenzierung der Fachkurse aufzuheben wäre. Lernen an Stationen bietet sich als weitere Alternative an. Gemeinsames Entwickeln und Ausprobieren von Modulen für Schülerexperimente zu bestimmten Themenbereichen, intensivere Koordination und Austausch von neuen Unterrichtsideen zur besseren Förderung des individualisierten Lernens.

## **12.2.7. Physik**

### **Organisation des Physikunterrichts**

Der Physikunterricht an der St.-Johannis-Schule ist durch eine deutliche Schwerpunktverschiebung vom Frontal- bzw. Demonstrationsunterricht zum selbstständigen Arbeiten und Experimentieren in kleinen Gruppen geprägt. Bei der Sammlungserweiterung mit Hilfe des Fördervereins werden ganz überwiegend Materialien für die Hand der Schüler angeschafft. Die einzelnen Experimentiersätze werden sukzessiv von 6 auf 8 Kleingruppen erweitert. Die Anzahl der Sätze insgesamt wird nach und nach von zwei auf drei erhöht, so dass die Schüler dreier verschiedener Lerngruppen parallel experimentieren können. Es steht dann Material für 24 Kleingruppen zur Verfügung. Um sinnvolles Experimentieren der Schüler zu ermöglichen, werden die Schüler in der IHR parallel in drei Gruppen mit durchschnittlich 15 Schülern unterrichtet. So ist Experimentalunterricht in Zweiergruppen möglich.

Vorteile:

- Höhere Motivation wird erreicht. Jeder kann experimentieren. Jeder ist für die Ergebnisse verantwortlich.
- Intensive Betreuung durch die Lehrkraft ist möglich.

Um den leistungsstarken und den schwächeren Schülern gerecht zu werden, werden in der IHR die Schüler vom 9. Schuljahr an in zwei Leistungskursen unterrichtet, wobei die A-Kurse tendenziell etwas größer (maximal 20 Schüler) und die B-Kurse eher kleiner sind.

Die Physikräume verfügen über eine sehr gute Mediene Ausstattung als Voraussetzung für einen zeitgemäßen Physikunterricht.

- Festinstallierte PCs und Beamer in allen Räumen, so dass jederzeit problemlos z.B. Videosequenzen in den Unterricht eingebaut werden können.
- Messwerte erfassung über PC und Beamer.
- Videoaufnahmen von Experimenten direkt über Beamer.

- Laptops mit Internetzugang jederzeit im Unterricht für die Schüler verfügbar.

### **Arbeitsgemeinschaften/Wahlpflichtkurse**

In einer naturwissenschaftlich-technischen Arbeitsgemeinschaft werden Geräte für den Physikunterricht selber hergestellt. Ein Wahlpflichtkurs Elektronik bietet Interessierten an, über den Regelunterricht hinaus elektronische Bauteile kennen zu lernen und in Schaltungen zu kleinen Geräten zu kombinieren.

### **Weitere Entwicklung**

Ausarbeitung weiterer Unterrichtsreihen zum individualisierten Lernen.  
Intensiver Austausch von Arbeitsblättern, Checklisten usw. über den Schulserver.

## **12.2.8. Aufgabenfeld Gesellschaft und Politik**

### **Aufgaben und Ziele des Lernbereichs „Gesellschaft und Politik“**

Der Lernbereich „Gesellschaft und Politik“ ist im Unterricht des 5. und 6. Jahrgangs im Unterrichtsfach „WUK“ zusammengefasst und wird somit integriert unterrichtet. In den Jahrgangsstufen 7–10 erfolgt der Unterricht entsprechend den drei Dimensionen des Lernbereiches „Gesellschaft und Politik“ in den jeweils eigenständigen Unterrichtsfächern: Geschichte, Geografie und Politik. Ziel dieses Lernbereiches ist es, die Schüler angemessen auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten, ihnen breite Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und ihre Eigenverantwortung zu fördern. Dieses erfolgt mit Blick auf eine effektive Berufs- und Studienorientierung und einer Ausbildung von sozialen Kompetenzen.

Besonderes Gewicht legt unsere Schule dabei auf das Eintreten für eine demokratische und pluralistische Gesellschaft, die Auseinandersetzung mit allen Formen von offener und verdeckter Fremdenfeindlichkeit (Schule ohne Rassismus), die Bereitschaft sich mit anderen Kulturen auseinander zu setzen, sie mit der eigenen zu vergleichen und zu akzeptieren, die Auseinandersetzung mit geografischen und geowissenschaftlich relevanten Phänomenen und Prozessen, den Erwerb einer räumlichen Orientierungskompetenz und darauf ein Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und Toleranz für andere Lebensbereiche und Lebensgewohnheiten auszubilden. Dieses schlägt sich in zentraler Weise in unserem seit mehr als 30 Jahren bestehendem Einsatz für Burkina Faso nieder. Bei uns steht der einzelne Schüler im Vordergrund und die Stärkung des Bewusstseins für einen verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung.

Orientiert am unterschiedlichen Leistungs- und Wissensstand des einzelnen Schülers fördern wir ihn mit Blick auf eine Erhöhung des Anteils des eigenverantwortlichen Lernens. Nach Absprache in den Jahrgangsteams wird bei Bedarf klassen- und fächerübergreifend unterrichtet und so eine Vernetzung im gesellschaftlichen und naturwissenschaftlichen Bereich erreicht.

Dem Standort unserer Schule tragen wir durch unterschiedlichen Themen und Aktivitäten Rechnung (beispielsweise):

- Bremen im Mittelalter (Hanse)
- Bremen als Hafenstadt
- Besuch des Klima- und Auswandererhauses (Bremerhaven)
- Exkursionen an die Nordsee (Wattenmeer, Gezeiten, etc.)
- Besuch einer Gerichtsverhandlung (Amts- und Landgericht Bremen)
- Gestaltung von Gedenktagen (9.11. Mahnmal zur Reichspogromnacht)
- Nutzung des zukünftigen Museumsortes „Bunker Valentin“

Zentrale Zielsetzung des nächsten Jahres ist die Stärkung des selbständigen Lernens unter Berücksichtigung interdisziplinärer Aspekte.

### **12.2.9. Arbeitslehre**

Die schnellen und dynamischen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft machen es erforderlich, dass die Schule Zukunftsperspektiven für ihre Schülerinnen und Schüler entwickelt, die die Arbeits-, Berufs- und Lebensplanung einbezieht. Daher nimmt die Berufsorientierung als Schlüssel für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in die Berufsausbildung einen wichtigen Raum ein.

Der Grundstein für das berufsorientierte Lernen wird schon ab dem 5. Schuljahr mit den Fächern „Textiles Gestalten“, „Hauswirtschaft“, „Technik“ und „Technisches Werken“ gelegt. Diese Wahlpflichtkurse der Klassen 5–8 werden im 10. Schuljahr ergänzt durch die praxisbezogenen Kurse „Fahrradwerkstatt“, „CAD“, „Sozialpflege“ und „Mode und Design“.

Die Schule bietet allen Schülern im 7. Schuljahr eine Grundausbildung am PC an. Darüber hinaus entstehen zur Zeit weitere Arbeitsbereiche (Rechercheräume), in denen kleinere Gruppen mit dem PC arbeiten können.

Im Rahmen von Betriebserkundungen, Betriebspraktika und Werkstatttagen arbeiten wir mit den Schülern ab Klasse 9 daran, wie sie sich selbständig und verantwortungsbewusst auf die neuen konkreten Anforderungen der Berufswelt einstellen können.

Die Bewerbung um einen Praktikumsplatz erfolgt durch die Schüler. Sie wird im Rahmen des Deutschunterrichts vorbereitet. Der wöchentliche Werkstatttag umfasst die Bereiche „Holztechnik“, „Metalltechnik“, „Cafeteria“ und „Hauswirtschaft“ und bietet den Schülern die Möglichkeit, Berufsfelder praxisnah kennenzulernen. Diese unterschiedlichen Erfahrungen werden im Unterricht aufgegriffen, hinsichtlich der eigenen beruflichen Eignung reflektiert und dokumentiert. Die Präsentation und Dokumentation von Betriebspraktika bilden in diesem Jahr den aktuellen Schwerpunkt. Weitere Erfahrungen sammeln die Schüler durch die jährliche Teilnahme an der „Fairen Woche“ im September.

Die Sarah-Wiener-Stiftung, sowie unsere Kooperationsunternehmen unterstützen uns. Die Berufsberatung begleitet und berät die Schüler monatlich.

Ab dem 8. Schuljahr wird das Fach Arbeitslehre erteilt, das ökonomische und betriebswirtschaftliche Aspekte aufgreift und unmittelbar an den Erfahrungshorizont der Schüler und Schülerinnen anknüpft. Hier bieten sich viele Möglichkeiten, wirtschaftliche Fragestellungen mit den Fächern Politik, Erdkunde und Geschichte zu verbinden.

Die Zusammenarbeit innerhalb des großen Fachbereichs, fächerübergreifende Aspekte sowie die Darstellung von Zusammenhängen jenseits der Fächergrenzen werden als langfristige Ziele angestrebt. Dabei soll der gesamte Wahlpflichtbereich breiter gefächert und in die Schwerpunkte „Handwerk und Technik“, „Soziales und Gesundheit“ und „Gewerbe und Handel“ gegliedert werden.

Das Fach Arbeitslehre wird in Anlehnung an die Terminologie der Bremer Bildungsbehörde in Zukunft Wirtschaft und der Fachbereich wird Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) genannt.

## **12.3. Fachkonferenzen Gymnasium**

### **12.3.1. Deutsch**

Das Fach Deutsch wird an der St.-Johannis-Schule in der Sekundarstufe I vierstündig, in der gymnasialen Oberstufe in Grund- und Leistungskursen 3- bzw. 5-stündig unterrichtet.

Der Fachbereich Deutsch besteht im Gymnasium aus insgesamt 10 Kollegen, 8 Lehrerinnen und zwei Lehrern. Sie wissen aus Erfahrung, auf welche Kenntnisse und Fähigkeiten es besonders ankommt, damit das Fach Deutsch sowohl seiner Rolle als Vermittler von Basisqualifikationen für andere Fächer als auch den fachspezifischen Ansprüchen bis hin zur Wissenschaftspropädeutik in der gymnasialen Oberstufe gerecht werden kann.

Der Deutschunterricht soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, mit Sprache, Texten und Medien sachgerecht und kreativ umzugehen, die Standardsprache sicher zu beherrschen sowie Interesse an Literatur und am kulturellen Leben zu entwickeln. Dies wird mit vielfältigen Inhalten, Methoden, Projekten und Aktionen angestrebt. (vgl. Curricula)

Das schuleigene, an den achtjährigen gymnasialen Bildungsgang angepasste Curriculum, das die Anforderungen des Bremer Bildungsplans und die Bildungsstandards der KMK integriert, orientiert sich an den Kompetenzbereichen

- Sprechen und Zuhören,
- Schreiben,
- Lesen - mit Texten und Medien umgehen,
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Neben der Erfüllung der Curricula sind für den Deutschunterricht folgende Angebote kennzeichnend:

Anknüpfend an das eigenverantwortliche Lernen aus der Grundschulzeit, werden in den Jahrgängen 5 und 6 die Gegenstandsbereiche „Schreiben“, „Lesen“, „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ zum Teil in die zweistündige Selbstlernzeit verlagert. Das Sprechen und Zuhören wird besonders geübt in der Klassenlehrerstunde, in der das situations- und adressatengerechte freie Sprechen und Diskutieren im Mittelpunkt stehen.

In den Jahrgangsstufen 5-8 legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung der Lesefähigkeit, da diese durch den verbreiteten Umgang mit visuellen Medien zunehmend nachlässt, jedoch nach wie vor die Grundvoraussetzung für schulisches Lernen bildet. Hierfür steht uns eine gut ausgestattete Schulbibliothek zur Verfügung.

Bei individuellem Förderbedarf aufgrund einer Lese-Rechtschreibschwäche oder weil Deutsch nicht Muttersprache ist, wird nach erfolgter Diagnose Förderunterricht in Kleingruppen erteilt.

Nach unserem Projekt-Curriculum bereiten die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgängen 7 und 8 ein interdisziplinäres „Kreativ-Projekt“ in Zusammenarbeit der Fächer Deutsch, Kunst, Musik vor, das in eine Aufführung oder Präsentation mündet und

systematisch ausgewertet wird, um dadurch die Voraussetzungen für die zukünftige eigenständige Projektarbeit zu schaffen, die in den höheren Klassen Pflicht ist.

Für die 10.Klassen und 11A findet am Schuljahresende jährlich ein eintägiger Workshop zur Einführung in die Filmanalyse statt, um filmische Darstellungsmittel bewusst zu machen und zum kritischen Umgang mit diesem Medium zu befähigen.

Regelmäßige Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Projektarbeit schaffen Gesprächs- und Diskussionsanlässe, fördern die Teamfähigkeit und bereiten systematisch vor auf die eigenverantwortliche Arbeit in der gymnasialen Oberstufe.

Um die Freude am Umgang mit Sprache und Literatur zu wecken und zu erhalten, gehören die regelmäßige Lektüre von Ganzschriften, Theater - und Filmbesuche, sowie das szenische Spiel im Unterricht zum festen Bestandteil des Deutschunterrichts. Durch die Teilnahme an Wettbewerben wie der „Deutsch-Olympiade“, dem Projekt ZISCH (Zeitung in der Schule) dem „Tag des Buches“ und Veranstaltungen der „Stiftung Lesen“ werden Eigentätigkeit, Selbstständigkeit und Motivation der Schülerinnen und Schüler angeregt, das fachliche Niveau gefördert und Vergleichsmöglichkeiten mit Schülerinnen und Schülern anderer Schulen hergestellt.

### **Schwerpunkte der Fachbereichsarbeit im Schuljahr 2010/11**

1. Herstellung und Erprobung der Materialien für die Selbstlernzeit in Jg.5 und 6
2. Erprobung der Materialien zur Binnendifferenzierung in den Jahrgängen 5-8
3. Umsetzung des LSR-Erlasses
4. Neue Kreativ-Projekte in Jg. 7 und 8
5. Erarbeitung des Kursplanes für das neue Schwerpunktthema im Zentralabitur 2012
6. Integration des Buchbestandes aus dem „Lesestübchen“ in den Bestand der Schulbibliothek
7. Weiterentwicklung des Konzeptes zur Leseförderung.

### **Evaluation**

- ad 1: Die an der Selbstlernzeit beteiligten Fachkollegen der 5. und 6. Klassen werten die Erfahrungen ca. alle 6 Wochen aus, passen Material und Regularien den aktuellen Notwendigkeiten an und entwickeln aus der Praxis für die Praxis Empfehlungen für das nächste Schuljahr. Da die Selbstlernzeit in diesem Schuljahr neu eingeführt wurde, nimmt ein Mitglied der Schulleitung an diesen Sitzungen teil.
- ad 2: Auf einer Fachkonferenz zu Beginn des 2. Halbjahres wird die Wirksamkeit der bisherigen Maßnahmen beurteilt. Ein Mitglied der Schulleitung nimmt daran teil.
- ad 3: Auf den Halbjahreskonferenzen wird über den Erfolg der Fördermaßnahmen beraten und das weitere Vorgehen beschlossen.
- ad 4: Im Anschluss an die Projekte evaluieren die beteiligten Fachlehrer die Planung, Durchführung und Präsentation, entwickeln ggf. Hilfestellungen für die nächsten Projekte. Die Schulleitung wird über ein Protokoll informiert. (Auf Wunsch nimmt ein Mitglied an der Sitzung teil.)

- ad 5: Der Kursplan wird im Unterricht umgesetzt und in einer Fachkonferenz der GYO-Kollegen jeweils den neuen Abiturvorgaben angepasst.
- ad 6: Durch die Mitarbeiter der Bibliothek wird ermittelt, ob die Nutzung der Bibliothek zugenommen hat. Fachlehrer berichten auf Personalkonferenzen, was sie unternommen haben, um zur Nutzung der Bibliothek anzuregen. Anhand des Protokolls wird eine Ideensammlung als Handreichung für alle Kollegen erstellt.
- ad 7: In Jahrgang 5 soll der Lesepass eingeführt und erprobt werden.  
 In Jahrgang 6 wird bei der Lektüre einer Ganzschrift als Mittel der Binnendifferenzierung ein Lexikon zum Buch erstellt  
 Auf Elternabenden der Jahrgänge 5 und 6 sollen jeweils im 1. Halbjahr die Notwendigkeit des privaten Lesens thematisiert und Anregungen für die Leseförderung in der Familie gegeben werden.  
 In Jahrgang 7 soll zu Beginn des Schuljahres ein Test zur Selbsteinschätzung der Lesefähigkeit eingesetzt werden und daraufhin binnendifferenzierend gefördert werden.  
 Für Jahrgang 8 wird eine Lektüreliste erarbeitet, aus der jeder Schüler im Schuljahr mindestens ein Werk lesen und vorstellen soll. Die Bücher sollen im Anspruchsniveau verschieden sein und grundsätzlich ethische Grundfragen thematisieren, die im Einklang mit unserem Schulprogramm stehen.

### **12.3.2. Englisch**

Englisch ist die Weltsprache Nummer eins. Deshalb ist es wichtig, dass jeder Schüler diese Sprache, die an unserer Schule als erste Fremdsprache unterrichtet wird, gut beherrscht.

Der Unterricht in der fünften Klasse knüpft an den Unterricht in der Grundschule an. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedliche Vorbildung und schaffen innerhalb der ersten Wochen eine gemeinsame Ausgangsbasis für die weitere Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Dieser Prozess wird durch die Einbeziehung des Faches Englisch in die Selbstlernzeiten für die Klassen 5 und 6 (2 Stunden pro Woche) unterstützt. Der Unterricht findet zunehmend einsprachig statt, um die Schülerinnen und Schüler in die englische Sprache eintauchen zu lassen.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 arbeiten wir mit dem Lehrwerk "Green Line", Klett-Verlag, welches sukzessive das Lehrwerk "English G 2000" ersetzt.

Neben der Schulung der Grundkompetenzen "speaking, listening, reading, writing" gewinnt "mediation", d.h. die Fähigkeit zur Sprachmittlung (das bedeutet sinnhaftes von einer Sprache in die andere), im neuen Lehrwerk zunehmend an Bedeutung.

Im Unterricht in der Sekundarstufe I legen wir Wert darauf, dass die Schülerinnen und Schüler in vielen authentischen Gesprächssituationen ihre Sprachkompetenz anwenden und vertiefen. Die Unterrichtsthemen reichen von Alltagssituationen wie beispielsweise Familien- und Schulleben, Freundschaft, Verabredungen und Einkaufen bis hin zum Äußern der eigenen Meinung in Diskussionen und Analysen.

Ziel unseres Unterrichts ist es, die Schüler nicht nur mit der englischen Sprache in Wort und Schrift bekannt zu machen, sondern auch die interkulturelle Kompetenz zu

entwickeln: landeskundliche Themen sind u.a. Feiertagsbräuche und Essgewohnheiten, Medienwelt und Popkultur, das britische Königshaus, London und New York.

Die Literaturarbeit wird in den unteren Klassen durch kurze, didaktisch aufbereitete Texte vorbereitet. Kleine Filmsequenzen unterstützen die Arbeit mit dem Lehrbuch. Im Laufe der Sekundarstufe I wird das Lehrwerk durch Ganzschriften ergänzt.

Der Unterricht wird in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit und in Freiarbeit, mit Dialogen, Rollenspielen und Referaten und verschiedenen Spielformen methodisch abwechslungsreich gestaltet und durch moderne Medien unterstützt und ergänzt.

Um die Evaluation unseres Englischunterrichts zu gewährleisten, führen wir neben den Leistungskontrollen schulinterne Parallelarbeiten im Jahrgang 6 durch und nehmen im Jahrgang 8 an den Vergleichsarbeiten „VERA 8“ teil.

Zur Intensivierung des Spracherwerbs sind wir auf der Suche nach einer englischen Partnerschule.

In der gymnasialen Oberstufe werden Grund- und Leistungskurse angeboten, in denen gemäß der Vorgaben des Zentralabiturs des Landes Bremen die Schwerpunktthemen und Themenbereiche des schulinternen Curriculums erarbeitet werden. Die Bandbreite reicht von der Erarbeitung von Ganzschriften über authentische Zeitungsartikel bis hin zu Filmanalysen. Dabei steht eine kritische wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise im Vordergrund.

Kursfahrten ins englischsprachige Ausland haben sich bewährt, um das Gelernte in der Praxis anzuwenden.

Schwerpunkt der Fachbereichsarbeit des Schuljahres 2011/2012 ist die Binnendifferenzierung. Wir verfolgen das Ziel, in ein oder zwei Klassen Maßnahmen zur „nachgehenden Differenzierung“ (nach M. Bönsch, „Methodik der Differenzierung“) modellhaft zu erproben. Eine Auswertung erfolgt in der Fachkonferenz Englisch.

Schule und Unterricht sind immer wieder durch gesellschaftliche Veränderungen und neue Erkenntnisse über Lernen mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Erkenntnisse über verändertes Lernverhalten u.a. durch elektronische Medien als auch über unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lerntypen erfordern im Unterricht Methoden zur Differenzierung und Individualisierung insbesondere bezüglich des Übungsangebotes. Neue Bildungspläne und Standards auf der Grundlage des europäischen Referenzrahmens wollen SchülerInnen den Zugang zu „autonomen“ Lernprozessen öffnen. Dies beinhaltet u.a. auch das eigenständige Überprüfen der Lernfortschritte, den selbständigen Umgang mit Audio-CDs und den sicheren Umgang mit dem Wörterbuch.

Binnendifferenzierende Maßnahmen:

Ein umfangreiches Übungsangebot auf unterschiedlichen Niveaustufen, angepasste Aufgaben für unterschiedliche Lerntypen, offene Aufgaben, die individuell auf unterschiedlichem Niveau erfüllt werden können.

Insgesamt soll Lernen für die Schüler transparent und kontrollierbar sein. Das Anspruchsniveau ist dabei durch die Rahmenrichtlinien und die Curricula gesetzt.

### 12.3.3. Französisch

Mit der 6. Klasse beginnen die Schüler in unserer Schule mit dem Erlernen der zweiten Fremdsprache. Dies stellt für sie eine wichtige Entscheidungssituation dar.

Im Unterschied zu Latein ist Französisch eine lebende Sprache, die im Rahmen des Integrationsprozesses der europäischen Union insbesondere unter dem Blickwinkel beruflicher Perspektiven eine herausragende Bedeutung erlangt hat. Französisch wird nicht nur im europäischen Kontext gesprochen, deshalb ist die Beschäftigung mit der anderen Kultur sowohl im Nachbarland als auch „outré mer“ Gegenstand des Unterrichts.

Des Weiteren ergeben sich daraus folgende Konsequenzen für den Unterricht:

Die Lust am Sprechen zu wecken, steht im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens. Dies geschieht auf vielfältige Art und Weise. Im Anfängerunterricht erfahren die Schüler bereits, dass sie kleine Gesprächssituationen aktiv bestreiten können. Sie stellen sich vor, erfragen Name und Herkunft der Gesprächspartner. Zunehmend sind die Schüler in der Lage, in Rollenspielen zu unterschiedlichen Themenbereichen gelingende Kommunikationssequenzen selbst zu erleben: Beim Einkaufen, Essen, in der Begegnung mit Freunden, in Situationen in der Familie, beim Formulieren der eigenen Meinung und im Feld „Francophonie“.

Darüber hinaus werden folgende unterschiedliche Kompetenzen erworben: Hörverstehen, Leseverstehen im Kontext und Schreiben.

Die Lehrwerke orientieren sich an lebensweltlichen Kontexten, knüpfen an den Lernvoraussetzungen der Schüler an und an deren Interessen. Die Inhalte sind realitätsnah und für die Schüler bedeutungsvoll. Für die 10. Klassen und die Gymnasiale Oberstufe wird der Unterricht durch tagespolitisch aktuelle Themen ergänzt. Als Grundlage hierfür dienen u. a. Zeitschriften, die authentische Texte lexikalisch aufbereitet haben (z.B. „Revue de la Presse“).

Damit dieser Ansatz gelingen kann, wird die Arbeit mit Lehrbüchern durch Tonträger, Folien und Filme unterstützt. Auch werden Angebote des „Institut français“ in Anspruch genommen, wie das „France Mobil“ für die Anfänger (die Schüler erleben im Unterricht eine authentische Gesprächssituation mit einer Person aus Frankreich), das „Cinéfête“ (ein Filmfestival für die verschiedenen Klassenstufen), Sprachprüfungen „Delf“ für unterschiedliche Sprachniveaus, Klasse 9 A1, Klasse 10 A2 und gymnasiale Oberstufe B1. Die Schüler können ein Diplom erwerben und dabei ihre Kompetenzen durch schulexterne Prüfungen bewerten lassen.

Was zum echten Erlernen der Sprache dazu gehört, ist natürlich der unmittelbare Kontakt mit den Menschen im Land durch einen von unserer Schule organisierten Austausch mit der Partnerschule Lycée M. Genevoix in Frankreich in Ingré bei Orléans. Dieser Austausch wird im Schuljahr 2011/12 bereits zum vierten Mal mit der Schule stattfinden. Während des Austausches sind die Schüler sowohl in Frankreich als auch bei uns in Familien untergebracht. Sie lernen Familie und Schule kennen. Auch kulturelle Angebote werden wahrgenommen. Im Mittelpunkt steht jedoch die gemeinsame Arbeit an einem thematischen Projekt.

Die Erfahrung zeigt, dass ein solcher Austausch die Motivation und die Sprachkompetenz entscheidend beeinflusst und in einigen Fällen zu längerwährenden

Kontakten führt. Der Austausch wird vom deutsch-französischen Jugendwerk unterstützt.

Da aus unterschiedlichen Gründen in diesem Schuljahr kein regulärer Austausch mit der Partnerschule stattfinden kann, organisiert unsere Schule in Kooperation mit der Partnerschule einen freiwilligen Austausch für interessierte Schüler über das Heinrich-Heine-Projekt. Die Schüler werden sich jeweils für drei Wochen in den jeweiligen Partnerfamilien aufhalten, wobei sowohl in Frankreich als auch bei uns eine Woche der Ferien (Osterferien) mit einbezogen ist.

### **Ziele für die Binnendifferenzierung**

Im zweiten Halbjahr wird das Ziel verfolgt, in den 7. Klassen Maßnahmen zur Binnendifferenzierung modellhaft zu erproben. Eine Auswertung soll in der Fachgruppe erfolgen.

### **Begründung für die Binnendifferenzierung**

Schule und Unterricht sind immer wieder durch gesellschaftliche Veränderungen und neue Erkenntnisse über Lernen mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Erkenntnisse über verändertes Lernverhalten unter anderem durch elektronische Medien als auch über unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernertypen erfordern im Unterricht Methoden zur Differenzierung und Individualisierung insbesondere bezüglich des Übungsangebotes. Neue Bildungspläne und Standards auf der Grundlage des europäischen Referenzrahmens wollen Schülern den Zugang zu „autonomen“ Lernprozessen öffnen. Dies beinhaltet u. a. auch das eigenständige Überprüfen der Lernfortschritte, den selbständigen Umgang mit Audio-CDs und den sicheren Umgang mit dem Wörterbuch.

### **Binnendifferenzierende Maßnahmen**

Ein umfangreiches Übungsangebot auf unterschiedlichen Niveaustufen, angepasste Aufgaben für unterschiedliche Lernertypen, offene Aufgaben, die individuell auf unterschiedlichem Niveau erfüllt werden können.

Insgesamt soll Lernen für die Schüler transparent und kontrollierbar sein. Das Anspruchsniveau ist dabei über die Rahmenrichtlinien und die Curricula gesetzt. „Differenzierung heißt dann, Lernprozesse so zu organisieren, dass möglichst jeder Schüler die Lernmöglichkeiten, -anregungen und -hilfen findet, um den Ansprüchen erfolgreich zu genügen.“ (aus: M. Bönsch, „Methodik der Differenzierung“)

Im ersten Durchlauf im zweiten Halbjahr 2010/2011 soll in den 7. Klassen die sogenannte „nachgehende Differenzierung“ (Bönsch) im Anschluss an die gemeinsame Erarbeitung des neuen Lernstoffes erprobt werden.

## **12.3.4. Latein**

### **Bestandsaufnahme**

An der St.-Johannis-Schule wird Latein als zweite Fremdsprache alternativ zu Französisch ab Klasse 6 angeboten.

Das KMK-Latinum kann nach fünf Lernjahren erworben werden (Klasse 6 bis einschließlich 10). Zudem können die Schüler Latein bis zum Abitur belegen und als drittes Prüfungsfach im Abitur wählen.

Latein wird als zweite Fremdsprache von ca. 40-50% eines Schülerjahrgangs gewählt. Von den Schülern, die an der St.-Johannis-Schule die gymnasiale Oberstufe besuchen, erwerben ca. 90% das KMK-Latinum. Nach dem Erwerb des KMK-Latinums setzen ca. 10-12 Schüler den Lateinunterricht in der 11. und 12. Klasse fort. Durchschnittlich zwei Prüflinge legten im Fach Latein als drittem schriftlichen Prüfungsfach die Abiturprüfung ab.

### **Ziele**

Wir wollen den Beitrag, den das Fach Latein zur gymnasialen Bildung leistet, in unserem Unterricht weiterhin zur Geltung bringen. Eine äußerst gelungene Darstellung dieses Beitrags findet sich unter dem Titel „Latein als eigenständige Disziplin“ auf der Homepage des Eichendorff-Gymnasiums in Koblenz:

„Die Beiträge des Faches Latein zur gymnasialen Bildung heben sich in wesentlichen Punkten von denen der anderen Sprachen ab. Während es in den modernen Fremdsprachen in erster Linie um die Anwendung der Sprache, um Kommunikation geht, rückt der Lateinunterricht die Sprache als System in den Mittelpunkt und übt einen natürlichen Zwang zum genauen, langsamen und geradezu mikroskopischen Lesen aus. Das rührt daher, dass die lateinischen Texte eine sehr hohe Dichte besitzen, stark durchgeformt sind und sozusagen eine geballte Information enthalten. Beim Vergleich eines Cicerotextes mit der deutschen Übersetzung zeigt sich, dass dem lateinischen Text von 95 Wörtern 169 Wörter in der deutschen Übersetzung entsprechen, die deutsche Sprache also fast die doppelte Anzahl von Wörtern benötigt, um den lateinischen Text wiederzugeben. Folglich liegen wesentliche Informationen vor allem in der Form und Struktur des lateinischen Textes. Um diese „geballte Information“ zu entschlüsseln, müssen neben den Vokabeln die grammatischen Formen und Strukturen genauestens ermittelt werden. Das erfordert und fördert Genauigkeit, Ausdauer, kritisches Überdenken, Bereitschaft, sich immer wieder zu korrigieren, Konzentration und Fleiß, alles in allem geistige Disziplinen, die wissenschaftliches Denken und wissenschaftliche Methodik vorbereiten.

Wenn alle Bezüge innerhalb eines Satzes geklärt sind, geht es an die Übersetzung. Diese Technik, die aufgrund der Bevorzugung kommunikativer Ansätze aus dem modernen Fremdsprachenunterricht weitgehend verschwunden ist, besitzt im Lateinunterricht einen hohen Stellenwert. Zwischen dem Verstehen eines fremdsprachigen Textes und dessen auch nur verständlicher, geschweige denn angemessener oder gar schöner Übersetzung liegt ein weiter Weg. Übersetzen ist eine höchst anspruchsvolle, auch schwierige Aufgabe, die in unvergleichlicher Weise sprachliche Sensibilität und muttersprachliche Ausdrucksfähigkeit schult, und zwar in einem Umfang, den das Fach Deutsch aufgrund seiner vielfältigen Aufgaben nicht mehr leisten kann.

Schließlich unterscheidet sich Latein auch in seinen Inhalten von den modernen Fremdsprachen. Die antike Literatur ist durch eine zweitausendjährige Rezeptionsgeschichte „gefiltert“; geblieben sind vor allem Werke und Themen von zeitloser Gültigkeit. So macht der Lateinunterricht mit einer Vielzahl von römischen und griechischen Sagen, mit Grundbegriffen antiker Philosophie und Politik sowie wichtigen historischen Phänomenen vertraut. Die im LU vermittelten Inhalte sind ein einzigartiger Schlüssel für das Verständnis der europäischen Dichtung, Kunst, Musik und Geschichte.

Insofern leistet Latein auch einen wichtigen Beitrag zur Entstehung eines europäischen Gemeinschaftsbewusstseins in kultureller Hinsicht.“

### **Kriterien für guten Lateinunterricht**

- Effiziente Klassenführung und Zeitnutzung
- Strukturiertheit und Klarheit.

Diese beiden wesentlichen Merkmale eines guten Unterrichts werden durch die Lerninhalte des Faches in besonderem Maße gespiegelt. Als sinnfälliges Beispiel möge hier die Einführung der Grammatik mit Hilfe des in der Begleitgrammatik verwendeten Satzmodells dienen.

- Lernförderliches Unterrichtsklima
- Methodenvariation (an der Sache orientiert!)
- Selbstständiges Lernen
- Binnendifferenzierung.

Der Umgang mit der Heterogenität der Schüler stellt zunehmend ein Problem dar. In der Spracherwerbsphase sind binnendifferenzierende Maßnahmen nur sehr begrenzt umsetzbar, da grammatische Strukturen allen Schülern in gleicher Reihenfolge und aufeinander aufbauend vermittelt werden müssen. Entsprechend dem Prinzip der „kontrollierten Variabilität“ mit Phasen der differenzierten, individualisierten Lernarbeit können den Schülern bei der Übung dieser Strukturen und ihrer Umsetzung in Übersetzungen aber Pensum unterschiedlichen Umfangs gegeben werden.

Gemäß LSR-Erlass werden die Vereinbarungen über binnendifferenzierende Maßnahmen für Schüler mit Förderbedarf im Lateinunterricht soweit wie möglich umgesetzt (z.B.: mehr Zeit für Klassenarbeiten).

Konzepte, bei denen der Lehrer lediglich als Coach fungiert, halten wir für weniger geeignet für das Fach Latein, da die Fremdartigkeit des Stoffes unseres Erachtens eine persönliche Anleitung erfordert.

Die Ansprache durch den Lehrer schult die Fähigkeit zum Dialog (Fragen stellen). Darüber hinaus erfährt der Schüler die notwendige Unterstützung bei der Überwindung von Lernhindernissen und schult so unter anderem seine Frustrationstoleranz.

Inspiziert durch den von Manfred Bönsch vorgeschlagenen Begriff der Fachlehrerkette (freigebende Differenzierung) wünscht sich der Fachbereich folgendes Modell:

Nach der 6. Klasse werden die Schüler leistungsdifferenziert in zwei Kurse aufgeteilt.

Die Mehrheit der Schüler besucht Kurs A. Diese Schüler zeichnen sich durch gute und mittlere Leistungen und ein zuverlässiges Arbeitsverhalten aus.

Dies gibt uns die Möglichkeit, die Schüler in dem zahlenmäßig kleineren Kurs B durch stärkere Individualisierung und Differenzierung zu fördern.

Beide Lehrgänge schließen mit dem KMK-Latinum nach fünf Jahren ab. Das heißt Kurs B erreicht dies in dem bis jetzt üblichen und bewährten Lerntempo. Kurs A hingegen ermöglicht eine darüber hinaus gehende Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache und Literatur.

### **Neue Medien**

Wir sehen das Fach Latein als medienskeptischen Gegenpol zum außerschulischen Medienkonsum der Schüler.

### **Außerschulisches Lernen**

z.B.: Ausstellungsbesuche (Herculaneum, Luxus und Dekadenz)

### **Erfüllung der vereinbarten Leistungsanforderungen**

Ab dem nächsten Halbjahr werden zur Überprüfung der Vokabel- und Formenkenntnisse in allen Lateinlerngruppen der Jahrgangsstufen 6 bis 9 Tests in einer einheitlichen Form durchgeführt.

Die Schüler schreiben mindestens einen Test in zwei Wochen.

Für Klasse 6 und 7 gilt: Es können maximal 20 Punkte erreicht werden.

Bei Vokabeltests erhält der Schüler für jede richtige Bedeutung einen Punkt. Die richtige Angabe des Genitivs und des Genus (Geschlechts) werden zusammen mit einem Punkt bewertet. Ist der Genitiv falsch, wird ein ganzer Punkt abgezogen. Ist nur das Genus falsch, werden 0,5 Punkte abgezogen. Stammformen werden zusammen mit einem Punkt bewertet. Ist eine Form falsch, wird der Punkt abgezogen.

Bei Formentests wird pro Form ein Punkt vergeben.

Für Klasse 8 und 9 gilt: Es können maximal 20 Punkte erreicht werden.

Bei Vokabeltests erhält der Schüler für jede richtige Bedeutung einen Punkt. Die richtige Angabe des Genitivs und des Genus (Geschlechts) werden mit 0,5 Punkten bewertet. Stammformen werden zusammen mit einem Punkt bewertet. Ist mehr als eine Form falsch, wird der Punkt abgezogen. Ist nur eine Form falsch, werden 0,5 Punkte abgezogen.

Bei Formentests wird pro Form ein Punkt vergeben.

Es gilt folgendes Bewertungsschema:

20-19 Punkte: 1

18-17 Punkte: 2

16-15 Punkte: 3

14-12 Punkte: 4

11-06 Punkte: 5

05-00 Punkte: 6

Wir hoffen, den Schülern mit den standardisierten Tests die Wichtigkeit regelmäßigen und sorgfältigen Lernens deutlicher vor Augen zu führen. Darüber hinaus glauben wir, dass wir mit der Vereinheitlichung auch den Eltern die Planung und Kontrolle des häuslichen Lernens ihrer Kinder erleichtern.

Gemäß der Absprache in unserer Fachschaft erhalten alle Schüler zur gezielten Vorbereitung der Klassenarbeiten spätestens eine Woche vor den geplanten Klassenarbeiten eine Arbeitsvorbereitung, die den Lernstoff ausdrücklich beschreibt und Übungsmaterial und Vokabular zur Verfügung stellt.

Am Ende des Halbjahres wird das Vorgehen in einer Fachkonferenz ausgewertet.

### **Qualitätsstrategien**

- gemeinsame kursübergreifende Klassenarbeiten
- gemeinsame regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Austausch mit dem Altphilologenverband

### **Elternarbeit**

- Infoveranstaltung über die Wahl der zweiten Fremdsprache im Februar/März jeden Jahres für die Eltern der fünften Klassen
- Tag der offenen Tür

### 12.3.5. Spanisch

Seit 2005/06 wird Spanisch an unserer Schule unterrichtet. Damals bestanden die ersten Gruppen aus insgesamt 55 Schülern der 10. Klasse des Gymnasiums. Im Schuljahr 2010/11 nehmen 97 Schülern der Oberstufe (Klasse 10 bis 12) am Spanischunterricht teil. Zur Zeit sind drei Lehrerinnen im Einsatz, zwei davon mit Spanisch als Muttersprache („Native Speaker“) aus Spanien und Costa Rica.

Da Spanisch als neue eingeführte Sprache angeboten wird, können die Schüler im Abitur Spanisch nur als mündliches Prüfungsfach wählen.

Laut Rahmenplan für die Sekundarstufe II gymnasiale Oberstufe Spanisch von Bremen steht die „Vermittlung der sprachlichen Grundstrukturen auf der Grundlage eines Lehrwerks“ im Vordergrund. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen „Sprachliches Handeln“, sowie der „Erwerb von grammatikalischen Strukturen, Lexik und Syntax und ihre Anwendung“.

Um all diese Aspekte in einer optimalen Weise umsetzen zu können, bemühen wir uns in unserem Unterricht einen Rahmen zu schaffen, in dem eine gute Lernatmosphäre, Motivation, Methodenvariation, aber auch eine gewisse Affektivität herrscht und wo der Fehler nicht als etwas Negatives betrachtet wird, sondern als unzertrennlicher Teil des Lernprozesses bei Fremdsprachen. So können die Sprachkompetenzen ohne Hemmungen besser gelehrt und geübt werden. Außerdem ist die spanische Sprache, immer wenn es möglich ist, die Kommunikationssprache in dem Unterricht.

Das Thema Kultur wird im Spanischunterricht groß geschrieben. Eine Sprache kann nicht kontextlos gelernt werden. Deswegen ist die Kultur der Spanisch sprechenden Länder ein wichtiger Bestandteil des Curriculums und wird in den Unterricht integriert (Weihnachten, Karneval, Welttag des Buches, Ostern, Allerheiligen...).

Darüber hinaus werden Spiele, Lieder, Recherchen im Internet, aktuelle Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften und Filme eingesetzt.

Ein anderer und sehr bedeutender Zugang zur spanischen Kultur ist das Sprachinstitut „Instituto Cervantes“. Wir haben das enorme Glück, auf eines von den drei in Deutschland existierenden Institutos in unserer Stadt zurückgreifen zu können. Es bedeutet sowohl für Spanischlehrer als auch für Schüler eine immer offene Tür in die spanische Welt. Deswegen sind Besuche der Bibliothek und gemeinsame Teilnahme an den von ihnen organisierten Aktivitäten immer Bestandteil des Unterrichts. In dem Institut werden die sogenannten DELE-Zertifikate (Diploma de Español como Lengua Extranjera) vergeben, die offizielle Zertifikate zum Nachweis spanischer Sprachkenntnisse sind. Diese vergibt das Instituto Cervantes im Namen des spanischen Ministeriums für Erziehung und Wissenschaft. Unser Ziel ist es, Schüler zu animieren, daran teilzunehmen und sie auf dem Weg der Vorbereitung zu begleiten.

Wir streben an, in unserem Unterricht einen Rahmen zu schaffen, in dem die Abwechslung an Unterrichtsmethoden und die Anpassung von Lernhilfen und Lernzielen gewährleistet ist. Zudem soll eine Individualisierung des Lernens stattfinden, hier wird sowohl das heterogene Niveau, die Tempi als auch der Lernweg der Schüler berücksichtigt. Das Ziel für das Jahr 2010/11 ist infolgedessen die Stärkung der

Binnendifferenzierung, das heißt wir streben an, alle Lernenden nach ihren individuellen Bedürfnissen zu fördern, indem ihr Potenzial, ihr Vorwissen und aktueller Kenntnisstand ermittelt und daran angeknüpft wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden verschiedene Methoden angeboten, wie z. B. der offene Unterricht, in dem die Arbeit individuell orientiert ist (Lernen an Stationen, Lerntheke, Freiarbeit...) oder das Kooperative Lernen, in dem dagegen der Interaktionsprozess mit den Mitschüler relevant ist (Tandem, Gruppenarbeit, Expertenpuzzle...).

Wir sehen es zudem als sehr wichtig an, das selbständige Lernen über das Erlangen von Lernstrategien sowie das Verfolgen der Lernprozesse durch das Diagnostizieren des eigenen Kenntnisstandes (Fehlerprotokoll und Portfolio) zu fördern.

Im Bereich Außerschulische Aktivitäten hat der Kurs der 12. Klasse im Schuljahr 2009/10 eine Studienreise nach Barcelona unternommen. Jedoch ist ein mittelfristiges Ziel, eine adäquate Partnerschule in Spanien zu finden, um nicht nur sporadische Klassenfahrten, sondern regelmäßige Schüleraustausche durchführen und somit gemeinsame Projekte gewährleisten zu können, wie z.B. Brieffreundschaften. Somit wollen wir die Interkulturalität fördern und neue Mentalitäten und Lebensstile kennen und respektieren lernen.

### **12.3.6. Mathematik**

Der Fachbereich Mathematik im Gymnasium besteht aus insgesamt elf Kollegen, acht Lehrerinnen und drei Lehrern. Der hohe Frauenanteil ist hierbei sehr positiv für einen die Schülerinnen für das Fach Mathematik motivierenden Unterricht. Die Wirkung zeigt sich in den hohen Anmeldezahlen der Mädchen für einen Mathematik-Leistungskurs in der Oberstufe.

Die einzelnen Kollegen haben ihre Schwerpunkte in bestimmten Klassenstufen, arbeiten aber auch stufenübergreifend, so dass sie einerseits Spezialisten für bestimmte Jahrgänge sind, andererseits aber auch das gesamte Spektrum der zu vermittelnden Inhalte überblicken. Ein regelmäßiger fachlicher und methodischer Austausch zwischen den einzelnen Kollegen ist selbstverständlich.

Für den jetzt bestehenden Mathematik-Unterricht an unserer Schule sind die folgenden Aspekte besonders hervorzuheben:

- Einsatz mathematischer Software zentral im Klassenraum oder individuell im PC-Raum zur Veranschaulichung von mathematischen Zusammenhängen mit Hilfe des Einsatzes von Beamer und Laptop
- Förderung der Selbstverantwortlichkeit von Lernen durch Selbstlernzeiten
- Förderung der prozessorientierten Kompetenzen
- Entwicklung von Freude am Mathematik-Unterricht durch entsprechende Aufgabenstellungen
- Förderung der mathematischen Motivation und des fachlichen Niveaus durch die erfolgreiche Teilnahme an und Unterstützung bei Mathematik-Wettbewerben (Mathematik-Olympiade und Känguru)
- Selbstverständlicher und damit auch routinierter Umgang mit dem Taschenrechner ab der 7. Klasse und der Formelsammlung ab der 8. Klasse

- Neue Schulbücher, die an das achtjährige Gymnasium angepasst sind
- Förderung des selbstständigen Erarbeitens von mathematischen Inhalten mit Hilfe geeigneter Materialien und der persönlichen Unterstützung durch die Lehrkraft
- Vermittlung von älteren Schülern für die Mathematik-Nachhilfe bei den jüngeren Schülern
- Regelmäßige Vergabe von Hausaufgaben und deren inhaltliche Überprüfung im nachfolgenden Unterricht
- Erstellung mathematischer Übungsmaterialien im Werkunterricht
- Selbstentwickeltes, an das achtjährige Gymnasium angepasstes Curriculum

Für das laufende Schuljahr werden unter Berücksichtigung der dafür erforderlichen Rahmenbedingungen folgende Ziele angestrebt:

- Erstellung von individuellen, begleitenden Förderempfehlungen für leistungsschwache Schüler
- Reflexion und Auswertung der Selbstlernzeiten
- Gezielte Förderung der prozessorientierten Kompetenzen durch von mehreren Lehrern betreuten Gruppenarbeitsphasen oder aber kleineren Lerngruppen
- Stärkere Binnendifferenzierung mit Hilfe von begleitender Reflexion und dem gegenseitigem Austausch von Erfahrungen
- Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema: „Binnendifferenzierung am Gymnasium im Fach Mathematik“
- Förderung der mathematischen Motivation durch Kooperationen mit Bremischen Einrichtungen oder Firmen zur Etablierung außerschulischer Lernorte unter der Voraussetzung eines fächerübergreifenden Einsatzes von Kollegen

Die Überprüfung der jetzt schon umgesetzten Aspekte bzw. deren Modifikation und die Reflexion der noch existierenden Relevanz der zu verwirklichenden Ziele erfolgt in regelmäßig stattfindenden Fachsitzungen.

### **12.3.7. Biologie**

Die wesentliche Aufgabe des Biologieunterrichtes ist die Auseinandersetzung und Vermittlung von Grundkenntnissen in den Biowissenschaften.

Viele der aktuellen Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte in den Biowissenschaften werden vermutlich einen prägenden Charakter für unsere Gesellschaft haben:

- Die Entschlüsselung und zunehmende Funktionsaufklärung des Genoms und Proteoms von Organismen und deren gezielte Beeinflussung durch Medikamente, gentechnische Methoden und weitere Techniken mit unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten, wie z.B. der Behandlung von Krankheiten
- Funktionsaufklärung des menschlichen Gehirns und der Prozesse des Lernens mit Verknüpfungen zu Medizin- oder Informationstechnologien
- Produktentwicklung durch Anwendungsforschung in der Bionik
- Analyse und Erhalt von Ökosystemen mit ihrer Bedeutung für Arterhaltung, Energieumformung, Ressourcennutzung und Gesundheit
- weiter fortschreitende Aufklärung der Entwicklungsgeschichte des Lebens auf unserem Planeten

## **Das Ziel des Biologieunterrichtes ist**

- die Vermittlung von Grundkenntnissen, um alltagsbezogene Entscheidungen treffen zu können
- die Wissenschaftspropädeutik neben den anderen Naturwissenschaften (Problemfindung – Hypothesenbildung – Entwurf von Lösungsstrategien – experimentelle Überprüfung – Darstellung und Deutung von Ergebnissen – Grenzbetrachtung der Aussagen – Übertragung und Verallgemeinerung mit eventuellem Bezug für den Schüler und die Gesellschaft)
- die Grundlagenvermittlung für ein Biologiestudium bzw. inhaltsassoziierte Studiengänge wie die der Human- oder Veterinärmedizin oder das der Pharmazie (insbesondere in der Oberstufe)

## **Problem**

Durch den enormen Zuwachs im letzten Jahrzehnt an Wissen und Methoden brauchen die Schüler ein solides Basiswissen, von dem ausgehend eine exemplarische Vertiefung an Themen aus dem Alltag der Schüler stattfindet. Es werden zum Beispiel Themen behandelt, wie: Den Körper gesund erhalten, Drogen, Bedrohung der Ökosysteme, Gehirn & Lernen, Vererbung & methodische Beeinflussung durch Medizin- oder Gentechnik (s. auch Schulcurriculum).

Um den Schülern trotz Lernens im Klassenverband wissenschaftspropädeutisches Arbeiten zu ermöglichen, arbeiten wir zur Zeit an verschiedenen Konzepten, die dem Lehrer eine bestmögliche Unterstützung und Beaufsichtigung der Arbeit ermöglichen, gerade in der Phase, in der bestimmte Methoden neu eingeführt werden. Eine Möglichkeit wären binnendifferenzierte Halbgruppen (z.B. eine Hälfte mikroskopiert, die andere bearbeitet einen Text, in der nächsten Stunde wird gewechselt).

Die materiellen Voraussetzungen wie Raumausstattung, hohe Verfügbarkeit der neuen Medien und umfassende Materialsammlung, stehen dem jedoch nicht im Wege, da wir durch die zusätzliche Unterstützung des Fördervereins in den vergangenen Jahren gut ausgerüstet sind und weiterhin hoffen, unsere Sammlung verstärkt für schülerorientiertes Arbeiten ausbauen zu können.

Eine weitere Möglichkeit der vertiefenden Wissenschaftspropädeutik wäre die Entwicklung von längerfristigen, eher projektorientierten Unterrichtsbausteinen, wie z.B. in Klasse 5 das Wattenmeer-Projekt, auch für höhere Klassen.

Die Grundlage dafür könnten verschiedene außerschulische Einrichtungen bieten, die z.T. schon regelmäßig in den Unterricht eingebunden sind, wie:

- Kontakt zur Drogenberatungsstelle/ Suchtprävention (z.B. ab Klasse 6 „be smart don't start“ Thema Rauchen; Klasse 9 Nervensystem Thema Psychedelische Drogen und Medikamente)
- Untersuchungen am Bienenlehrstand in Oberneuland ( z.B. Klasse 7 Gliedertiere)
- Anpasstheit von Tieren und Pflanzen und Klimaschutz in Klimahaus, Zoo in Bremerhaven oder Ökologielehrpfad im Stadtwald (Klasse 7 Ökologie)
- gentechnische Schülerexperimente im Zentrum für Humangenetik der Universität Bremen (Klasse 10 bis Oberstufe)
- baumkundliche oder Gewässerexkursion in den Wallanlagen in Zusammenarbeit mit „ Stadtgrün“ sind ein Projekt, das wir für das Schuljahr 2011/12 in Angriff nehmen wollen, da die Ortsnähe eine organisatorisch bessere Einbindung in der Unterricht ermöglicht. Der Kontakt zu den Verantwortlichen wird Anfang 2011 aufgebaut und die

Möglichkeit geklärt, ein gemeinsames Projektvorhaben zu entwickeln. Im Sommer 2011 werden wir den Erfolg unserer Bemühungen diesbezüglich evaluieren.

Am Gymnasium haben wir relativ leistungshomogene Gruppen, trotzdem ist eine Leistungs- und Zeitdifferenzierung über die üblichen Arbeitsformen, wie die vielen Varianten der Gruppenarbeit (Stationenlernen, Expertenpuzzle, usw.), Zusatzaufgaben und Referate möglich.

Über den Unterricht hinaus interessierte Schüler werden von uns über die mögliche Teilnahme an Wettbewerben wie der Biologie-Olympiade oder „Jugend forscht“ informiert und während der Arbeit unterstützt.

Eine Vertiefung der wissenschaftspropädeutischen Ziele wird über das NAT-Projekt in Klasse 10 geleistet, das angewählt werden kann.

Die besondere Verknüpfung des Faches mit unserem Schulprofil sehen wir darin, Themen wie Evolution anhand von unterschiedlichen Schöpfungstheorien zu vertiefen, beim Thema Sexualität die Position der katholischen Kirche zu thematisieren oder Diskussionen über die Konsequenzen der angewandten Wissenschaften, z.B. Gentechnik, Präimplantationsdiagnostik, Tierversuche zu führen.

Dass unsere Schüler die fachwissenschaftlichen Kompetenzen erfolgreich erworben haben, zeigt unter anderem die PISA-Studie von 2006, in der unsere Schüler in den Naturwissenschaften über dem Durchschnitt der Vergleichsschulen lagen.

### **12.3.8. Chemie**

#### **Allgemeine Zielsetzung**

Die allgemeine Zielsetzung des Faches Chemie ist die experimentelle und gedankliche Auseinandersetzung mit der stofflichen Welt auf der Grundlage des Gedankens zur Bewahrung der Schöpfung: Nachhaltigkeit, Anwendungs- und Alltagsbezogenheit unter kritischer Betrachtung möglicher Folgen für Mensch und Umwelt. Die Bedeutung der Wissenschaft Chemie erschließt sich durch lebensweltliche Bezüge, in denen chemische Probleme erkannt und gelöst werden. Ein Schwerpunkt des Faches liegt im experimentellen Vorgehen, dadurch erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in den Prozess der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung.

Folgende Ziele sind für die Oberstufe besonders relevant:

- Vertiefte chemiebezogene Bildung drückt sich in einer qualitativen Erhöhung des Reflexionsgrades durch erweiterte methodische Fähigkeiten sowie ein breiteres und tieferes fachliches Wissen aus.
- Die Wissenschaftspropädeutik besteht in der Heranführung an Ziele, Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens sowie ihrer Erprobung in ausgewählten chemiebezogenen Kontexten.
- Förderung der Studierfähigkeit leistet der Chemieunterricht durch seine Orientierung auf systematisches Denken, auf allgemeinbildende prozessbezogene Kompetenzen und den Erwerb anschlussfähiger Kenntnisse und Fertigkeiten, die für eine Vielzahl beruflicher und universitärer Ausbildungen wichtige Voraussetzungen liefern.
- Fachspezifische Kompetenzen sind im Fach Chemie in inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen unterteilt.

Inhaltsbezogene Kompetenzen sind die vier Basiskonzepte der Chemie:

- Stoff-Teilchen-Konzept,
- Struktur-Eigenschafts-Konzept,
- Konzept der chemischen Reaktion,
- Energie-Konzept

Unter prozessbezogenen Kompetenzen sind die Bereiche Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation sowie Bewertung zu verstehen. Besonderen Wert legen wir dabei auf folgende Ziele:

- den Schülern den Stellenwert der Chemie in ihrem täglichen Leben bewusst machen  
grundlegende Stoffeigenschaften erfahrbar machen
- Reaktionsabläufe an praxisnahen Beispielen durchschaubar machen
- Einsichten in Zusammenhänge von Lebensweise, zugehörigen chemischen Prozessen  
und Umweltwirkung vermitteln
- die Schüler zu verantwortlichem Handeln führen.

Der Fachbereich Chemie verfügt unter anderem dank der Zuwendungen des Fördervereins über moderne, umfangreiche Ausstattung für Schülerexperimente und Lehrerversuche, diverses Anschauungsmaterial und elektronische Medien, Internetzugang auch an den Schülerplätzen, Möglichkeit die Notebooks zu benutzen, Beamer und festinstallierte Computer in jedem Raum.

Im Bereich des Gymnasiums können aus Sicherheitsgründen in Klassen mit 32 Schülern nur in Ausnahmefällen Schülerexperimente durchgeführt werden. In der Oberstufe ist auf Grund der vergleichsweise geringen Schülerzahl praktisches und projektorientiertes Arbeiten gut möglich.

Fächerübergreifende Aspekte werden insbesondere im Rahmen des NAT-Projekts in den gymnasialen 10. Klassen und in der 11A bearbeitet. Hier finden alle drei Naturwissenschaften Berücksichtigung. Charakteristisch sind kleine Gruppen mit hoher Betreuungsdichte und kontinuierliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen (z.B. Stiftung Warentest). Das NAT-Projekt hat einige Erfolge in Wettbewerben auf der Bundesebene zu verzeichnen und bereitet die Schüler auf die Projektarbeit in der Qualifikationsphase der Oberstufe vor.

### **Weitergehende Zielsetzung**

Eine Auflösung der bisherigen Stundenstruktur wäre insbesondere im Hinblick auf projektorientiertes Arbeiten in der Mittelstufe zu bestimmten Zeiten überlegenswert. Mögliche in Frage kommenden Modelle wären: Wochenprojekte, Tagesprojekte, Kumulation des Unterrichts in einem Halbjahr in Doppelstunden.

### **Zielsetzung der Fachkonferenz Chemie**

Gemeinsames Entwickeln und Ausprobieren von Modulen für Schülerexperimente zu bestimmten Themenbereichen, intensivere Koordination und Austausch von neuen Unterrichtsideen zur besseren Förderung des individualisierten Lernens.

## **12.3.9. Physik**

Die derzeitige volkswirtschaftliche Situation zeigt eine große Nachfrage an naturwissenschaftlichen Qualifikationen. Dies stellt besondere Anforderungen an die

Schulen als Wegbereiter für die Wahl dieses Berufszweiges. Zusammenarbeit mit örtlichen Unternehmen, Fachhochschulen und der Universität bieten im Rahmen des Physikunterrichts am Gymnasium einen wichtigen Faktor für die Erweiterung des Unterrichtsspektrums. Ebenso ist die Projektorientierung des Unterrichts wichtig um Interesse zu wecken und einen erfolgreichen Physikunterricht zu gewährleisten.

### **Organisation des Physikunterrichts**

Der Physikunterricht an der St.-Johannis-Schule ist durch eine deutliche Schwerpunktverschiebung vom Frontal- bzw. Demonstrationsunterricht zum selbstständigen Arbeiten und Experimentieren in kleinen Gruppen geprägt.

Bei der Sammlungserweiterung mit Hilfe des Fördervereins werden ganz überwiegend Materialien für die Hand der Schüler angeschafft. Die einzelnen Experimentiersätze werden sukzessiv von 6 auf 8 Kleingruppen erweitert. Die Anzahl der Sätze insgesamt wird nach und nach von zwei auf drei erhöht, so dass die Schüler dreier verschiedener Lerngruppen parallel experimentieren können. Es steht dann Material für insgesamt 24 Kleingruppen zur Verfügung.

Die Physikräume verfügen über eine sehr gute Mediene Ausstattung als Voraussetzung für einen zeitgemäßen Physikunterricht:

- Festinstallierte PCs und Beamer in allen Räumen, so dass jederzeit problemlos z.B. Videosequenzen in den Unterricht eingebaut werden können.
- Messwerteerfassung über PC und Beamer.
- Videoaufnahmen von Experimenten direkt über Beamer.
- Laptops mit Internetzugang jederzeit im Unterricht für die Schüler verfügbar.

Fächerübergreifende naturwissenschaftliche Projekte im Aufbaujahr und im 10. Schuljahr des Gymnasiums werden sowohl von Physiklehrern als auch von Chemie- und Biologielehrern betreut (z.B. im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend testet“)

Im Leistungskurs der Oberstufe wird zum größten Teil projektorientiert gearbeitet. Erfreuliche Folge des Unterrichts in der Sekundarstufe I: In der Oberstufe wählen 30-40% eines Jahrgangs Physik an, darunter ist ein relativ hoher Mädchenanteil.

### **Weitere Entwicklung**

Es wird angestrebt, die Rahmenbedingungen eines zeitgemäßen Physikunterrichts weiter zu verbessern und damit Voraussetzungen für die angestrebte Individualisierung des Lernens zu schaffen.

#### **12.3.10. Geografie**

Die Fächer WUK/Geografie bilden eine Schnittstelle zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Durch diese Stellung im Fächerkanon wird das fächerübergreifende und themenübergreifende Lernen gefördert und die kritische Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, ökologischen und sozialen Veränderungen unserer Welt unterstützt. Ein Beispiel für die interdisziplinäre Arbeit ist das Wattenmeerprojekt in der Klassenstufe 5, das gemeinsam mit dem Fach NAT durchgeführt wird und mit einem Forschungsaufenthalt in Wilhelmshaven das entdeckende Lernen fördern soll. Weiterhin findet zwischen den Fachbereichen Geographie und Politik ein

fächerübergreifender Austausch statt, der insbesondere den Unterricht des 10. Jahrgangs und die Themen Globalisierung und Entwicklungspolitik betrifft.

Da die Erhaltung des menschlichen Lebensraumes für heutige und zukünftige Generationen zu einer existentiellen Aufgabe geworden ist, leistet der Erdkundeunterricht dazu einen wichtigen Beitrag, indem er Kenntnisse und Einsichten über naturräumliche Systeme vermittelt und auch zu einem verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen erzieht. Weiterhin thematisiert der Geografie-Unterricht Aspekte der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die in unserer Schule seit vielen Jahrzehnten stattfindende Burkina-Faso-Aktionswoche wird im Erdkundeunterricht sowohl in der Mittelstufe als auch in der Oberstufe inhaltlich eingebunden, indem wir ausführlich den Naturraum der Sahelzone und die besondere Lebensweise der Menschen herausarbeiten und Entwicklungsprobleme diskutieren.

Außerschulische Lernorte werden, soweit es möglich und sinnvoll ist, in den Unterricht eingebunden. So gehören das Klimahaus in Bremerhaven, das Hafenumuseum Speicher XI, das Überseemuseum und das Amt für Stadtplanung und das Schülerlabor des Alfred-Wegener-Instituts zu unseren möglichen Exkursionszielen. Daneben werden auch aktuelle Ausstellungen und Aktionen anderer Kooperationspartner eingebunden.

Die jahrgangsstufenbezogene thematische Abstimmung erfolgt in enger Anbindung an das interne Schulcurriculum. In der Oberstufe nehmen die Kolleginnen und Kollegen für die Grund- und Leistungskurse regelmäßige Absprachen vor.

Die Ziele für das Jahr 2011 sind der Ausbau weiterer außerschulischer Lernorte wie das Uni-Schullabor, Universum und die Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften der Gesellschaftswissenschaften und dem Fach Kunst.

### **12.3.11. Geschichte**

#### **Bestandsaufnahme**

Das Fach Geschichte wird im Gymnasialzweig der St.-Johannis-Schule ab der sechsten Klasse in der Sekundarstufe I durchgehend zweistündig unterrichtet. Hierfür sind die an den behördlichen Vorgaben orientierten schuleigenen Curricula für die Jahrgänge 6-10 fertig gestellt worden.

Neben den historischen Zusammenhängen werden, auch in Anlehnung an die Bildungspläne, verschiedene fachspezifische Methoden eingeübt. Diese Kompetenzorientierung hat sich in der Überarbeitung unserer Sek.-I-Curricula niedergeschlagen. Außerdem bietet das von uns verwendete Lehrwerk „Forum Geschichte“ Möglichkeiten, Methoden einzuüben, mit denen es den Schülern ermöglicht wird, sich bestimmte Inhalte selbst zu erschließen.

In der Gymnasialen Oberstufe wird das Fach als durchgängig dreistündiger verpflichtender Grundkurs angeboten. Hier müssen jährlich die schuleigenen Curricula für die wechselnden Schwerpunktthemen des Bremer Zentralabiturs neu geschrieben werden.

In einzelnen Jahrgängen finden geschichtsspezifische Veranstaltungen statt. So führen alle 6. Klassen vor den Sommerferien das mehrtägige „Römer und Germanen“-Projekt durch, dessen zentralen Punkt der Besuch des Varusschlacht-Geländes in Kalkriese bildet. Anschließend werden die Eindrücke und Inhalte handlungsorientiert in Gruppen aufgearbeitet und in einer abschließenden gemeinsamen Präsentation vorgeführt. In diesem Jahr findet dieses Projekt bereits zum dritten Mal statt. Im Jahrgang 9 bzw. 11 wird das Thema Industrialisierung durch einen Besuch des Nordwolle-Museums in

Delmenhorst veranschaulicht. Zum Aktionstag am 9. 11., bei dem sowohl das Gedenken an die sogenannte „Reichskristallnacht“ als auch an den Fall der Berliner Mauer im Mittelpunkt stehen, arbeiten die Klassen der Mittelstufe an verschiedenen historischen und fächerübergreifenden Themen, für die Oberstufe werden thematisch bezogene Vorträge (vor allem von Zeitzeugen) und Filme angeboten.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass man es auch am Gymnasium nicht mehr mit durchgehend homogenen Lerngruppen zu tun hat, gewinnt hier das Thema Binnendifferenzierung verstärkt an Bedeutung. Für das Fach Geschichte stehen auf das Fachbuch bezogene Materialien in drei Kompetenzstufen zur Verfügung. Ebenso sind für die gesamte Sek. I Arbeits- und Selbstevaluationsbögen zum Kompetenztraining vorhanden.

Es besteht eine Kooperation mit dem Institut für Geschichte an der Universität Bremen, die weiter ausgebaut wird. Ansprechpartner bei der Uni sind der Geschichtsdidaktiker Burkhard Sachse und der Althistoriker Prof. Dr. Tassilo Schmitt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit finden regelmäßig Projekte im Rahmen des regulären Unterrichts statt; darüber hinaus sind Lehrveranstaltungsbesuche an der Universität und Referate von Fachwissenschaftlern der Universität an der Schule geplant.

Für die Klassen der Sekundarstufe I wurde eine aktualisierte Jugendbuchliste mit empfehlenswerten historischen Jugendbüchern erstellt, die Titel zu den jeweiligen Lehrplanthemen enthält und als Hilfe für Schüler, Eltern, Lehrer eingesetzt werden kann.

Die Schüler werden regelmäßig über den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten informiert, bei Bedarf gibt es die Betreuung durch eine Lehrkraft. Vielfältige Einzelaktionen, wie z. B. die Mitwirkung bei Projekten des VGD (Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands), zu denen die erfolgreiche Teilnahme von zwei 6. Klassen am Forschungsprojekt „Meine Stadt als Fenster zur Geschichte“ im Schuljahr 2009/10 und der Videochat mit Zeitzeugen des Mauerfalls am 9. 11. gehören, werden bei Bedarf angeboten und durchgeführt.

### **Zielsetzung/Maßnahmen**

Die Etablierung der besonderen geschichtsspezifischen Veranstaltungen und Projekte als festes historisches Profil der Schule durch die Jahrgänge hindurch wird angestrebt.

Die Anpassung der Binnendifferenzierungsmaterialien für die Sek. I an das schuleigene Curriculum soll jahrgangsweise geschehen; ebenso müssen die Kompetenzfragebögen geprüft und evtl. überarbeitet werden. Hierzu ist es notwendig, die Fragebögen im Laufe des Schuljahres in den jeweiligen Klassenstufen zu erproben und die Ergebnisse mit den unterrichtenden Kollegen in den jeweiligen Jahrgangsstufen zu vergleichen, um ggfs. Veränderungen vornehmen zu können.

Die Intensivierung der Kooperation mit der Universität soll angestrebt werden, hierzu können regelmäßige Treffen mit den jeweiligen Beauftragten dienen, um mittelfristige Projekte oder Einzelveranstaltungen zu initiieren.

Die einzigartige Lage der Schule im historischen Kern von Bremen ermöglicht auch innerhalb des schulischen Unterrichts das Lernen an historischen Orten mit regionalem Bezug von der Antike bis zur Gegenwart. Hier sollten geeignete Ansprechpartner gesucht werden, die für diese Arbeit zur Verfügung stehen (z. B. Antikemuseum, Landesamt für Denkmalpflege, Stiftung Bremer Dom, Bremer Geschichtenhaus etc.). Durch diese Lage verfügt die Schule über ein Alleinstellungsmerkmal, das in geschichtsdidaktischer Sicht nicht vernachlässigt werden darf.

### **Evaluation**

Die bisher angestoßenen Projekte, Veranstaltungen und Kooperationen sollen fest etabliert und kontinuierlich weiterentwickelt werden. In diesem Zusammenhang gemachte Erfahrungen sollen schriftlich dokumentiert werden, in der Fachkonferenz besprochen und die erstellten Materialien im Fachraum Geschichte für alle Fachlehrer zugänglich gemacht werden.

Dieser Dokumentation kommt besondere Bedeutung zu, da auf diese Weise alle Materialien für zukünftige Aktivitäten zugänglich und nutzbar sind, so dass hier eine Kontinuität unabhängig von Personen gewährleistet ist.

Ausgehend von dem vorhandenen Materialpool wollen wir Differenzierungsmaterial verstärkt in den Unterricht einbauen. Dieses kann einerseits innerhalb des Unterrichts geschehen, indem bei Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeiten Aufgaben in abgestuftem Niveau angeboten werden. Darüber hinaus soll nach absolvierten Unterrichtseinheiten eine Selbstevaluierung der Schüler erfolgen, die sie dazu befähigt, ihrem Leistungsstand entsprechendes abgestimmtes Fördermaterial anzufordern.

### **12.3.12. Politik**

Das Fach Politik wird an unserer Schule ab Klasse 9 zweistündig unterrichtet, in Klasse 10 ab dem Schuljahr 2011/2012 voraussichtlich dreistündig. Die Anwahl des Faches als Grundkurs in der Oberstufe ist, obwohl das Fach für viele Schülerinnen und Schüler einen zusätzlichen Kurs darstellt, erfreulich hoch. Bislang gab es jedes Jahr Schülerinnen und Schüler, die ihr Abitur im Fach Politik als drittem oder viertem Prüfungsfach abgelegt haben.

Eine wesentliche Aufgabe des Faches ist es, die Schülerinnen und Schüler mit Sachkompetenz sowie politischer Urteils- und Handlungskompetenz auszustatten, so dass sie in ihrem weiteren Leben als Bürgerinnen und Bürger ihre Möglichkeiten der politischen Einflussnahme und Gestaltung zu nutzen wissen.

Neben der Vermittlung grundlegender Kenntnisse in den Bereichen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zielt der Unterricht darauf ab, die Schülerinnen und Schüler darin zu fördern eigene Meinungen zu entwickeln und diese zu vertreten. Durch entsprechende Makromethoden wie unter anderem gelenkte Debatten oder Pro-Contra-Diskussionen sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, ihren Standpunkt zu verteidigen oder ggf. durch Perspektivwechsel eine konträre Sichtweise einzunehmen. Hierdurch soll die Urteilsbildung und Entscheidungsfindung trainiert werden.

Bei der Ausgestaltung des Unterrichts werden Schülerinteressen berücksichtigt. Aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse finden regelmäßig Eingang in den Unterricht in Form von, unter anderem „aktuellen Stunden“ oder Nachrichtenüberblicken.

Außerschulische Lernorte und Kooperationen mit außerschulischen Partnern werden wenn möglich aufgesucht bzw. durchgeführt. So wurde bislang in Klasse 9 die Bremische Bürgerschaft besucht oder aber in Zusammenarbeit mit ÖkoStadt Bremen e.V. und dem Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz) in Kooperation mit der senatorischen Behörde für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa im Rahmen der „Umwelt Tage Bremen 2010“ ein einwöchiges Projekt zum Thema

„WasserMangelÜberFluss“ konzipiert und mit den Schülerinnen und Schülern der 10. Klassen und des Aufbaujahres realisiert. Eine weitere Projekt-Zusammenarbeit ist für das kommende Schuljahr 2011/2012 zum Thema „Mobiles Zukunftsszenario zwischen Beschleunigung und Entschleunigung“ im Zeitraum vom 29.08. - 02.09.2011 geplant.

Weiterhin werden, wenn der Unterrichtsverlauf es zulässt und Referentinnen und Referenten sich kostenlos zur Verfügung stellen, Vertreter von gesellschaftlichen Institutionen und NGOs in den Unterricht eingeladen (z.B. amnesty international, Flüchtlingsinitiative, Arbeitslosenprojekt), sodass die Schülerinnen und Schüler Informationen aus erster Hand erhalten.

Da viele der behandelten Inhalte und Fragestellungen sogenannte Schlüsselprobleme berühren, ist ein Austausch sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen insbesondere der weiteren Gesellschaftswissenschaften sinnvoll und wünschenswert. Mit den Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Geographie finden regelmäßige Absprachen statt, mit den Kolleginnen und Kollegen der übrigen gesellschaftswissenschaftlichen Fächer ist ein solcher Austausch aufzubauen.

### **12.3.13. Wirtschaft, Arbeit, Technik**

#### **WAT in Klasse 5 Gymnasium**

Das Fach Wirtschaft, Arbeit, Technik (WAT) wird im 5. Schuljahr des Gymnasiums noch unterteilt in Technisches Werken (TW) und Textilarbeit (TA). In diesen beiden Fächern sollen die Schüler zunächst unter Anleitung, dann aber in erster Linie kreativ und produktiv tätig sein. Dabei lernen sie verschiedene Materialien und ihre Bearbeitung kennen.

Für den Werkbereich sind das z.B. Papier, Pappe, Holz, Kork und/oder Glas, die mit jeweils geeigneten Werkzeugen (Scheren, Junior- bzw. Laubsägen, Feilen etc.) bearbeitet werden. Im Textilbereich geht es einerseits um die Verarbeitung von Wolle und Stoffen mit der Hand, andererseits auch um das maschinelle Nähen.

Wird so auf der einen Seite die Feinmotorik geschult, ein sehr wichtiges Lernziel, so geht es bei der Arbeit mit der Nähmaschine darum, ein rationelles Fertigungsverfahren kennenzulernen. So konnten z.B. im Bereich Werken Fluss- und Seelandschaften aus Papier/Pappe, Holzflöße mit individuellen Aufbauten, Insel- und Berglandschaften mit verschiedenen Höhenebenen/-linien, Geobretter (zur Verwendung im Mathematikunterricht), Werkarbeiten zu jahreszeitlichen/religiösen Anlässen, Tiffanyarbeiten, Papierflieger und im Bereich Textil Stofftiere, Kissen, Jonglierbälle, jahreszeitliche Motive zu Weihnachten bzw. Ostern und anderes mehr erstellt werden.

#### **WAT in Klasse 6 Gymnasium**

##### **W – Wirtschaft: Hauswirtschaft**

Grundlagen einer gesundheitsfördernden Ernährung

Haushaltsgeld

Preisvergleich, Konsumverhalten

Einflussnahme des Verbrauchers

Beeinflussung des Verbrauchers

##### **A – Arbeit: Arbeitsteilung**

Dienstplan der Hausarbeit  
sinnvolle Einrichtung des Arbeitsplatz nach Bedarf:  
z.B. für das Kochen einer Suppe  
oder Weihnachtsbäckerei etc.

### **T - Technik: Technisierung im Haushalt**

Benutzung der Küchengeräte:  
Herd und Backofen  
Handrührgerät  
Küchenwaage

### **Küche früher und heute**

Die Zeiten ändern sich!

### **Lebensmittelverarbeitung**

Themenbereiche in Theorie u.Praxis:

Obst  
Gemüse  
Getreide  
Milchprodukte  
Ernährungskreis,Saisonkalender  
Bio-Produkte  
Von der Kakaobohne zur Schokolade  
Anbau in Übersee  
Wege, bis auf unseren Tisch

Die Schüler bekommen durch diese Themen einen Grundstock an Wissen im Bereich Nahrungszubereitung, Ernährung und Haushaltsgeschehen vermittelt.

## **13. Kooperationen mit außerschulischen Partnern**

Kunsthalle Bremen

Lycée Maurice Genevoix Ingré

Malteser Hilfsdienst

Railion

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Schuloffensive Bremen

Universität Bremen, Fachbereich Geschichte

Universum Bremen

Werder Bremen

